



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Keine Einzige mehr“ – Eine Analyse des Diskurses in
Online-Kommentaren zur Berichterstattung zum Thema
„Femizide in Österreich“

verfasst von / submitted by

Selma Öрге, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Hajo Boomgaarden, PhD

Abstract

Gewalt gegen Frauen ist in Österreich ein großes Problem, das vielschichtige Ursachen und Risikofaktoren auf individueller, gesellschaftlicher, politischer und rechtlicher Ebene hat. Frauenmorde sind Extremfälle dieser Gewalt und werden in der Berichterstattung oft verharmlost. Je nachdem, wie Medien zu diesem Thema berichten, kann die Berichterstattung eine Wirkung auf die Rezipient:innen haben. Diese Wirkung lässt sich mit dem theoretischen Konstrukt Framing erklären. Eine Forschungslücke besteht in der Analyse der Anschlusskommunikation, insbesondere von Online-Kommentaren. Vorhandene Studien zeigen jedoch, dass ähnliche Muster in den Kommentaren wie in der Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen auftreten könnten.

In dieser Arbeit wurden Muster in Online-Kommentaren der Artikel erforscht. Die zentrale Forschungsfrage lautete: „Welche Muster prägen den Diskurs in Online-Kommentaren zur Berichterstattung überregionaler österreichischer Qualitäts- und Boulevardmedien zum Thema Femizide in Österreich?“. Anhand von zwei qualitativen Inhaltsanalysen wurden zunächst die Muster in der Berichterstattung und anschließend die Muster in den Kommentaren herausgearbeitet.

Die Ergebnisse verdeutlichen ein komplexes Bild des Diskurses in den Kommentarspalten beider Medien. Verharmlosende Muster wie Täterzentrierung, Täter-Opfer-Umkehr, Individualisierung, Normalisierung, Generalisierung und Rechtfertigung von Gewalt gegen Frauen wurden identifiziert. Eine Sensationalisierung und die Darstellung als Einzelfall waren ebenfalls vorhanden. Diese Muster decken sich mit internationalen Studien zur Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen. Demgegenüber standen Kommentare, welche die Bagatellisierung ablehnten, systemische Hintergründe ansprachen und die Tat politisierten. Auch Ausländerfeindlichkeit war im Diskurs präsent. Einige Muster schienen aus den Artikeln übernommen worden zu sein, während andere gegenteilige Haltungen zu vertreten schienen.

Diese uneindeutigen Ergebnisse verdeutlichen die Herausforderungen bei Analysen des Diskurses über Gewalt gegen Frauen in den Medien und unterstreichen die Bedeutung einer sensiblen Berichterstattung. Sie tragen zur bestehenden Forschung in diesem Bereich bei und zeigen die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen auf.

Abstract

Violence against women is a major problem in Austria, which has complex causes and risk factors on an individual, social, political, and legal level. Femicides are extreme cases of this violence and are often downplayed in the media. Depending on how the media reports on this topic, the reporting can influence the recipient. This effect can be explained with the theoretical construct framing. A research gap exists in the analysis of follow-up communication, especially regarding online comments. However, existing studies show that similar patterns in comments as in reporting on violence against women may occur.

In this work, patterns in online comments of the articles were explored. The central research question was: "What patterns characterize the discourse in online commentaries on the reporting of national Austrian quality and tabloid media on the subject of femicide in Austria?". Using two qualitative content analyses, first the patterns in the reporting and then the patterns in the comments were worked out.

The results illustrate a complex picture of the discourse in the comment columns of both media. Trivializing patterns such as perpetrator centering, perpetrator-victim reversal, individualization, normalization, generalization, and justification of violence against women were identified. The sensationalization and the presentation as an isolated case were also found. These patterns are consistent with international studies of reporting on violence against women. On the other hand, there were comments that rejected the trivialization, addressed the systemic background, and politicized the act. Xenophobia was also present in the discourse. Some patterns seemed to have been taken from the articles, while others seemed to take opposite stances.

These ambiguous results highlight the challenges in analyzing discourse on violence against women in the media and underscore the importance of sensitive reporting. They contribute to existing research in this area and indicate the need for further investigation.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Problemabriss	1
1.1. Zielsetzung & Fragestellungen	3
1.2. Aufbau der Arbeit	4
2. Gewalt gegen Frauen.....	6
2.1. Begriffsdefinition –Ausprägungen von interpersoneller Gewalt	6
2.2. Risikofaktoren und Ursachen von Gewalt gegen Frauen.....	8
3. Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen	10
3.1. Theoretische Basis – Framing	10
3.2. Rolle der Medien in der Gewaltprävention	12
3.3. Muster in der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen.....	14
3.4. Gewaltberichterstattung in Österreich	18
4. Anschlusskommunikation als Forschungsgegenstand	20
4.1. Online-Kommentare als Indikatoren für Rezeptionsmuster	20
4.2. Online-Kommentare von Nachrichtenartikeln als Mittel zu direkter Demokratie? ..	21
4.3. Wirkung der Berichterstattung auf Online-Kommentare – Frame Setting.....	23
4.4. Rezeptionsmuster von Gewaltberichterstattung in Online-Kommentaren – eine Forschungslücke	24
4.5. Zwischenfazit	26
5. Untersuchungsanlage und Methode	28
5.1. Qualitative Forschungsmethoden.....	28
5.2. Forschungsdesign.....	28
5.3. Stichprobe	30
5.4. Forschungsprozess	32
6. Ergebnisse.....	36

6.1.	<i>Inhaltsanalyse der Artikel</i>	36
6.1.1.	Fokus der Berichterstattung	36
6.1.2.	Problemdefinition und -einordnung	38
6.1.3.	Ursachen- und Verantwortungszuschreibung	46
6.1.4.	Moralische Bewertungen	52
6.1.5.	Handlungsempfehlung	54
6.2.	<i>Zwischenfazit</i>	55
6.3.	<i>Inhaltsanalyse der Kommentare</i>	59
6.3.1.	Fokus der Kommentare	59
6.3.2.	Problemdefinition & -einordnung	60
6.3.3.	Ursachen- und Verantwortungszuschreibung	70
6.3.4.	Moralische Bewertung	79
6.3.5.	Handlungsempfehlung	88
6.4.	<i>Zwischenfazit</i>	91
6.5.	<i>Einfluss der Berichterstattung auf die Kommentare</i>	93
7.	Fazit	98
7.1.	<i>Beantwortung der Forschungsfrage</i>	98
7.2.	<i>Limitationen und Ausblick</i>	100
8.	Literaturverzeichnis	104
9.	Anhang	134

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Häufigkeit Fokus der Kommentare	59
Abbildung 2. Häufigkeit Problemdefinition und -einordnung	61
Abbildung 3. Häufigkeit Ursachen- und Verantwortungszuschreibung	70
Abbildung 4. Häufigkeit Moralische Bewertung.....	80
Abbildung 5. Häufigkeit Handlungsempfehlungen	88

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Fokus der Berichterstattung – Vergleich Standard und Krone	36
Tabelle 2. Häufigkeit Ursachen- und Verantwortungszuschreibung – Vergleich Standard und Krone.....	47
Tabelle 3. Häufigkeit Fokus der Berichterstattung – Vergleich Standard und Krone.....	60
Tabelle 4. Häufigkeit Problemdefinition und -einordnung – Vergleich Standard und Krone .	64
Tabelle 5. Häufigkeit Ursachen- und Verantwortungszuschreibung – Vergleich Standard und Krone.....	73
Tabelle 6. Häufigkeit gemeinsam codierte Segmente – Verurteilung der Gewalt / Problemdefinition und -einordnung.....	82
Tabelle 7. Häufigkeit gemeinsam codierte Segmente – Verharmlosung der Gewalt / Problemdefinition und -einordnung.....	82
Tabelle 8. Häufigkeit Moralische Bewertung – Vergleich Standard und Krone.....	84
Tabelle 9. Häufigkeiten Handlungsempfehlungen – Vergleich Standard und Krone	89

1. Einleitung und Problemabriss

Gewalt gegen Frauen ist international ein großes Problem. So ist laut einer Erhebung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte jede fünfte Frau in Europa ab ihrem 15. Lebensjahr einmal Opfer physischer beziehungsweise sexueller Gewalt gewesen (FRA – European Union Agency for Fundamental Rights, 2014). Allerdings wurde diese Studie 2014 veröffentlicht, was bedeutet, dass ab diesem Zeitpunkt bis heute eine große Datenlücke existiert. Außerdem ist anzunehmen, dass die Dunkelziffer an Gewalttaten an Frauen höher ist. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass viele Fälle erst gar nicht gemeldet werden (FRA – European Union Agency for Fundamental Rights, 2014). Andererseits wird der Aspekt des Geschlechts in Kriminalstatistiken nicht ausreichend aufgearbeitet, was zu einer schwierigen Vergleichbarkeit der Daten führt (Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, 2022).

Eine im Zeitraum von 2020 bis 2021 durchgeführte Prävalenzstudie von Statistik Austria im Auftrag von Eurostat und dem Bundeskanzleramt zu dieser Thematik in Österreich zeigt, dass jede dritte Frau in Österreich bereits mindestens einmal von körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen war. Die Erhebung thematisiert unter anderem auch, dass es sich zum Beispiel bei körperlicher Gewalt in circa 61% der Fälle um Wiederholungstaten handelt (Statistik Austria, 2022). Aktuelle Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik zeigen zudem, dass es in den letzten Jahren einen drastischen Anstieg an Frauenmorden in Österreich gab. So wurden 29 Frauen 2022 ermordet und 2018 war ein Höchstwert von 41 Frauenmorden zu verzeichnen, während 2015 mit 17 Morden vergleichsweise wenig Frauen getötet wurden. 2023 wurden zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Arbeit laut Medienberichten bisher 18 Frauen ermordet. Mordversuche und Fälle schwerer Gewalt gegen Frauen gab es dieses Jahr 32 (Autonome Österreichische Frauenhäuser, 2023).

Diese Problematik findet sich auch in der Berichterstattung von Online-Medien wieder. Einerseits ist es wichtig, die Frauenmorde zu thematisieren, um Aufmerksamkeit zu diesem Thema zu generieren und zur Vermeidung dieser Morde beizutragen. Andererseits kommt es jedoch auf die Art der Berichterstattung an. Da Medien von Verkaufszahlen und Aufmerksamkeit abhängig sind und daher einer gewissen sich verändernden Medienlogik folgen, bleiben Qualitätskriterien bei der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen oft auf der Strecke (Geiger & Wolf, 2014; Meyen, 2015). Häufig wird Gewalt gegen Frauen reißerisch dargestellt und der Fokus liegt auf extremen Einzelfällen, statt auf systemischen Hintergründen

(Geiger, 2008). Während es laut Richtlinien zur Gewaltprävention hilfreich wäre, in der medialen Berichterstattung den Begriff “Femizide” zu verwenden, wenn es um Frauenmorde geht, wird in Medien häufig von “Beziehungsdramen” oder “Familientragödien” gesprochen (APA-OTS, 2019; Geiger & Wolf, 2014; Gender Equality Media E.V., 2022).

Auch die Berichterstattung von österreichischen Online-Medien trägt zum Teil zu dieser Problematik bei. So finden sich in Artikeln österreichischer Nachrichtenunternehmen zu diesem Thema häufig verharmlosende Inhalte (Geiger & Wolf, 2014). Diese sind zum Beispiel die Thematisierung von extremen Einzelfällen, eine täterzentrierte Berichterstattung, die Umkehrung von Täter und Opfer, das Nicht-Erwähnen von Hilfsangeboten oder die Verwendung verharmlosender Begriffe wie „Beziehungsdrama“ oder „Familientragödie“ anstelle des Ausdrucks „Femizid“ (Meltzer, 2021; Weiß, 2022; Wischniewski, 2018). Diese Art der Berichterstattung lässt sich mit der Abhängigkeit der Medien von Aufmerksamkeitsökonomie und Verkaufszahlen begründen (Meyen, 2015). Auf diese Weise wird der systemische Faktor des Problems, nämlich dass die Frau aufgrund ihres Geschlechts getötet wurde, außer Acht gelassen. Mit dieser unsensiblen Berichterstattung kann durch die Thematisierung von Gewalt gegen Frauen in Medien noch mehr Schaden angerichtet werden (Sutherland et al., 2016). Es wird klar, dass Medien eine einflussreiche Rolle darauf haben, ob und inwiefern Gewalt gegen Frauen ausgeübt und von der Gesellschaft wahrgenommen wird (Entman, 1993; Geiger, 2008).

Mit der veränderten Kommunikationsweise im Web 2.0 ist nicht nur die Berichterstattung der Medien, sondern auch die Anschlusskommunikation in den Kommentaren von Beiträgen ausschlaggebend für die Wahrnehmung und Bewertung von Inhalten (Anderson et al., 2014). Die theoretischen Ansätze Framing oder der Hostile Media Effekt können als Erklärung für Wechselwirkungen zwischen Berichterstattung und Meinungsbildung bei den Rezipient:innen herangezogen werden (Scheufele & Tewksbury, 2007; Vallone et al., 1985).

Im deutschsprachigen Raum gibt es eine große Forschungslücke, was die Wirkung der Berichterstattung auf die Rezipient:innen betrifft. Vor allem das Thema Gewalt gegen Frauen wurde in der Forschung noch nicht aus diesem Blickwinkel betrachtet (Geiger, 2008; Meltzer, 2021).

Um in Zukunft besser zur Gewaltprävention beitragen zu können und Medienrichtlinien für eine sensible Berichterstattung anpassen zu können, ist es notwendig, mehr Forschung zu diesem Thema zu betreiben. Diese Arbeit soll daher einen Teil dieser Lücke schließen, indem die Kommentare bei Online-Artikeln zu Fällen von Femiziden in Österreich auf potenzielle Muster untersucht werden.

1.1. Zielsetzung & Fragestellungen

In dieser Arbeit sollen Muster in den Kommentaren zur Berichterstattung über Femizide herausgearbeitet werden, welche die Debatte zu der Thematik prägen. Auf diese Weise soll die Datenlage zur feministischen Medienforschung im österreichischen Kontext verbessert werden. Deshalb lautet die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit:

„Welche Muster prägen den Diskurs in Online-Kommentaren zur Berichterstattung überregionaler österreichischer Qualitäts- und Boulevardmedien zum Thema Femizide in Österreich?“

Eine untergeordnete forschungsleitende Frage, die im Zuge dieser Arbeit behandelt werden soll, ist die folgende:

„Inwiefern könnten Muster in den Kommentaren mit Mustern in der Berichterstattung zusammenhängen?“

Für die Beantwortung der Forschungsfrage wird als Analysematerial der Fall eines Femizids in Wien-Brigittenau vom 28.4.2021 herangezogen. Die Auswahl dieses Femizids erfolgte aufgrund der hohen Medienaufmerksamkeit, die der Fall wegen der Bekanntheit des Täters erhalten hat. Aufgrund der hohen Anzahl der Artikel unterschiedlicher Medien zu dem Femizid konnte je ein Artikel eines Boulevardmediums und eines Qualitätsmediums gewählt werden. Zu beiden Artikeln gibt es genug Kommentare, um diese anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse zu analysieren. Um Muster zu finden, die den Online-Diskurs zur Berichterstattung von Gewalt gegen Frauen prägen, werden in dieser Arbeit zwei inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalysen nach Kuckartz (2022) durchgeführt. Im Sinne eines qualitativen, offenen Forschungsansatzes wird auf die Bildung von Hypothesen Ex Ante verzichtet. Auf diese Weise kann ein gewisses Maß an Flexibilität während des

Forschungsprozesses beibehalten werden. Zunächst werden dabei die beiden Artikel analysiert und anschließend die Kommentare. Zum Schluss werden die beiden Ergebnisse in Kontext gesetzt, um mögliche Zusammenhänge zwischen der Berichterstattung und den Kommentaren zu diskutieren.

1.2. Aufbau der Arbeit

Nach der Einleitung wird ein Einblick in die theoretischen Grundannahmen gewährt, die einen Rahmen für die Arbeit bilden. Anfangs wird hierfür auf das Thema Gewalt gegen Frauen eingegangen. Dabei werden Ausprägungen interpersoneller Gewalt gegen Frauen definiert und relevante Begriffe erläutert. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Definition des Begriffs „Femizid“, da es sich hierbei um eine Extremform der Gewalt handelt und in dieser Arbeit Artikel analysiert werden sollen, die über Femizide berichten.

Anschließend werden Ursachen für und Risikofaktoren von Gewalt gegen Frauen ermittelt, um systemische Hintergründe besser begreifen zu können. Dies legt die Basis für die anschließende Thematisierung der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen. In diesem Teil der Arbeit wird ein Abriss der relevanten Theorie gegeben. So spielt der Framing-Ansatz für die Rezipient:innen- und Wirkungsforschung eine Rolle.

Darauf folgt eine Beschäftigung mit dem Aspekt der Gewaltberichterstattung, indem die Rolle der Medien in der Gewaltprävention und indes die Wirkung von Medieninhalten bezüglich Gewalt gegen Frauen auf Rezipient:innen erläutert wird. In diesem Kapitel werden auch österreichische Leitfäden zur Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen vorgestellt, die Empfehlungen bezüglich einer sensiblen Berichterstattung geben. Muster in dieser Berichterstattung werden herausgefiltert. Diese werden anschließend noch einmal mit der österreichischen Medienlandschaft in Kontext gebracht.

Im nächsten Abschnitt wird der Fokus auf die Anschlusskommunikation gesetzt. Zunächst wird hier definiert, inwieweit Online-Kommentare als Indikatoren für Rezeptionsmuster herangezogen werden können. Anschließend werden Online-Kommentare als Phänomen näher definiert. Dies bildet die Basis für einen Abriss der aktuellen Forschungslage zur Wirkung der Berichterstattung auf die Online-Kommentare – insbesondere bezüglich der Rezeptionsmuster in Online-Kommentaren zu Artikeln über Gewalt gegen Frauen.

Im folgenden Kapitel wird die gewählte Methodik dieser Forschung beleuchtet. Die Auswahlkriterien des Untersuchungsmaterials werden dargestellt und die Stichprobe thematisiert. Zusätzlich werden in diesem Teil die beiden gewählten Nachrichtenmedien krone.at und derStandard.at beschrieben. Der Forschungsprozess wird in einem Bericht festgehalten und noch einmal reflektiert.

Anschließend werden die Ergebnisse der beiden Analysen dargestellt und miteinander in Kontext gesetzt. Es folgt ein Fazit, das die wichtigsten Ergebnisse und die Beantwortung der Forschungsfrage(n) beinhaltet. Die Ergebnisse werden kritisch beleuchtet und Limitationen analysiert. Den Abschluss bildet ein Ausblick für weitere Forschung in diesem Bereich.

2. Gewalt gegen Frauen

In diesem Teil der Arbeit wird zunächst auf unterschiedliche Formen und Begrifflichkeiten von interpersoneller Gewalt eingegangen. Anschließend wird ein Abriss der Extremform von Gewalt gegen Frauen – Femiziden – dargestellt. Zum Schluss werden Risikofaktoren und Ursachen von Gewalt gegen Frauen thematisiert.

2.1. Begriffsdefinition –Ausprägungen von interpersoneller Gewalt

Wenn Gewalt in der Forschung thematisiert wird, liegt der Fokus meist auf verschiedenen Formen von interpersoneller Gewalt (Fleming et al., 2015). In dieser Arbeit wird besonders auf intime Partnerschaftsgewalt fokussiert, da dies eine der häufigsten Formen von interpersoneller Gewalt darstellt (Tol, 2020). In einiger Forschung wird von „Gender-based violence“, also geschlechtsbasierter Gewalt gesprochen, was den Blick auf das Motiv der Gewalt richtet. Im deutschsprachigen Raum spricht man von geschlechtsspezifischer Gewalt (Henneberger, 2018). Die öffentliche Diskussion konzentriert sich hierbei hauptsächlich auf Gewalt gegen Frauen, die von Männern ausgeübt wird (Graaff, 2021; Henneberger, 2018). Dies hat nicht zuletzt auch die Ursache, dass die Gefahr für Frauen, Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt zu werden, am höchsten ist. So sind zum Beispiel vier von fünf der Opfer intimer Partnerschaftsgewalt in Deutschland Frauen (Bundeskriminalamt, 2023).

Jedoch gibt es Kritik, was die Inklusivität der Begriffsverwendung betrifft. Der Fokus auf geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen schließt viele andere Formen von Gewalt aus, besonders Gewalt gegen marginalisierte Gruppen wie Mitglieder der LGBTQIA+ community¹ oder geschlechtlich nicht-konforme Menschen (Graaff, 2021). Um dieser Diskriminierung entgegenzuwirken, wird empfohlen, andere, spezifischere Begriffe zu benutzen, um eine konkrete Form der Gewalt zu thematisieren (McHugh & Frieze, 2006). Auf der anderen Seite wird argumentiert, dass eine Isolierung jeder einzelnen Form von Gewalt die Bekämpfung der Ursache des Problems erschwert. So wäre ein ganzheitlicher Ansatz, der die Gender-Normen und sozialen Konstrukte von Männlichkeit als Ursachen der Problematik anerkennt und bekämpft, am sinnvollsten (Fleming et al., 2015). Im englischen wird dazu beispielsweise der Ausdruck “Male-based violence” verwendet, um auf die Ursachen des Problems in

¹ Der Begriff LGBTQIA+ steht für lesbisch, schwul, bisexuell, transgender, queer, intersexuell, asexuell und weitere Identitäten (Clifford & Reynolds, 2021).

patriarchalen Strukturen zu fokussieren (Comas-d'Argemir, 2015). In dieser Arbeit werden bezüglich Gewalt gegen Frauen unterschiedliche Begriffe verwendet, um Kontext-abhängig den Fokus unterschiedlich zu setzen.

Femizide

Die extreme Form von Gewalt gegen Frauen wird „Femizid“ genannt – der Begriff wurde in der Wissenschaft erstmals 1976 durch die Feministin und Soziologin Diana E.H. Russell eingeführt und thematisierte die misogynen Tötung von Frauen durch Männer (Russell, 2012). Später entwickelte die Anthropologin Marcela Lagarde y de los Ríos den Begriff „Feminizid“. Dieser meint im Gegensatz zu Femizid die Tötungen, die hierarchische Geschlechterverhältnisse als Ursache haben und den Aspekt eines unbestraften Täters und so die Rolle des Staates als Ermöglicher von Femiziden berücksichtigt (Russell, 2012; Weil et al., 2018; Wischniewski, 2018). Diese Erweiterung des Begriffs „Femizid“ wird jedoch von Russell kritisiert, da laut der Definition von Feminizid Täter nicht mehr schuld an Feminiziden seien, sofern eine Strafverfolgung stattfindet (Russell, 2012). Um den Fokus der Problematik nicht zu verlieren und sich nicht an Debatten zu Begriffsdefinitionen zu beteiligen, werden die beiden Begriffe in der Forschung allerdings oftmals synonym verwendet (Wischniewski, 2018).²

In Mexiko, wo mehr Frauenmorde gezählt werden als in Österreich oder Deutschland, hat sich der Begriff Femizid schon in den 90er-Jahren durchgesetzt (Meltzer, 2021). Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen bezeichnet Femizid als „von privaten und öffentlichen Akteuren begangene oder tolerierte Tötung von Frauen und Mädchen wegen ihres Geschlechts.“ (Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, o.D.). Auch die *World Health Organization* benutzt den Begriff, um vorsätzliche Morde an Frauen, weil sie Frauen sind zu benennen (World Health Organization, 2012). Dabei unterscheidet sie zwischen intimen und nicht-intimen Femiziden, also Femiziden von Opfern, die in keiner engen Beziehung mit dem Täter waren und daher Frauenhass oder sexuelle Aggression als Ursache haben, und solchen, die beispielsweise von ihrem (Ex-)Freund oder (Ex-)Ehemann getötet wurden. Die meisten Femizide finden in intimen Beziehungen statt. Am häufigsten werden Frauen von ihrem (Ex-)Partner getötet (World Health Organization, 2012). Diese Ausprägung von Femiziden wird auch Intimizid genannt (Marneros et al., 2008).

² In dieser Arbeit wird hauptsächlich der Begriff „Femizid“ verwendet, da die Rolle des Staates nicht im Fokus stehen soll.

2.2. Risikofaktoren und Ursachen von Gewalt gegen Frauen

Viele Studien, welche die Risikofaktoren von Gewalt gegen Frauen behandeln, fokussieren sich auf individuelle Aspekte bei Tätern und Opfern. Diese beinhalten beispielsweise psychologische oder demographische Variablen wie den Kontakt mit Gewalt in der Kindheit der Täter oder familiäre Einstellungen (Mojahed et al., 2022). In vielen Fällen von Femiziden war der Täter zuvor auch schon gewalttätig in Beziehungen, was vorangegangene Fälle von Gewalt ebenso einen Risikofaktor für Gewalt gegen Frauen macht (Mamo et al., 2015). Weitere Einflussfaktoren auf individueller Ebene sind beispielsweise Alkohol- und Drogenmissbrauch des Täters oder die Anwesenheit von Waffen (García-Vergara et al., 2022).

Studien, die sich auf feministische Ansätze beziehen, betonen die Relevanz einer ganzheitlichen Betrachtung der Thematik (Brown et al., 2023; Yodanis, 2004). So gibt es nicht nur auf individueller Ebene, sondern vor allem auf gesellschaftlicher, rechtlicher oder politischer Ebene Aspekte, die sich auf Gewalt gegen Frauen auswirken können (Mojahed et al., 2022). So werden unter anderem festsitzende soziale Strukturen wie Gender-Stereotype und Rollenbilder in der Gesellschaft immer wieder reproduziert (Corradi et al., 2016). Darunter fallen beispielsweise die Attribute rationales Denken oder Kompetenz, die dem Konzept von Männlichkeit zugeschrieben werden und mit Macht und Dominanz assoziiert werden, während Weiblichkeit mit Empathie oder emotionalem Verhalten in Verbindung gebracht wird, was mit Unterordnung und Passivität kombiniert wird (Heilman, 2012; Schröttle, et al., 2021; Wischnewski, 2018). Rollenbilder wie diese beeinflussen Einstellungen, Gefühle und Verhaltensweisen (Eagly & Wood, 2013). Dies kann zu von Kontrolle und Besitz geprägten, sexistischen, und/oder patriarchalen Denkmustern führen, die bei vielen Tätern in Fällen von Gewalt gegen Frauen vorhanden sind (Leuschner & Rausch, 2022; Murnen et al., 2002; Wischnewski, 2018).

In weiterer Folge sind Ausprägungen all dieser Strukturen nicht nur sichtbar in geschlechtsbasierten Ungerechtigkeiten in Bereichen wie Bildung, dem Arbeitsmarkt und Karrierechancen, bei der Unterrepräsentation von Frauen in Machtpositionen oder der Sexualisierung von Frauen (Adisa et al., 2019; Milazzo & Goldstein, 2017; Sidani et al., 2015). Patriarchale Strukturen können auch die Normalisierung von Gewalt gegen Frauen zur Folge haben, was sich in vergleichenden Daten zu häuslicher Gewalt, sexuellen Übergriffen, oder auch Femiziden in Ländern mit unterschiedlicher patriarchaler Orientierung bemerkbar macht (Bhardwaj & Miller, 2021; Hadi, 2017; Jamshed et al., 2022). Jedoch sind die gesellschaftlichen

Hintergründe tief in der Gesellschaft verankert, was die Veränderung solcher Strukturen langwierig macht (Milazzo & Goldstein, 2017; Wischnewski, 2018; Meltzer, 2021)

3. Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen

Ein Anhaltspunkt für die Einflussnahme auf Denkmuster in Bezug auf von Gewalt gegen Frauen ist die Darstellung dieser Gewalt in den Medien (Meltzer, 2021). Einerseits haben Medien die Möglichkeit wichtige Informationen zu vermitteln und so zur Gewaltprävention beizutragen. Andererseits können sie durch eine unsensible Berichterstattung weiteren Schaden verursachen (Entman, 1993; Geiger, 2008; Geiger & Wolf, 2014; Meltzer, 2021; Wolf, 2008). Die Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen hat demnach Einfluss bei der Sensibilisierung der Leser:innen, aber auch dem Entstehen von Handlungsdruck gegenüber Regierungen und Behörden (Comas-d'Argemir, 2015; Meltzer, 2021).

In diesem Kapitel wird daher die theoretische Basis für die Erforschung dieser Berichterstattung gelegt. Anschließend wird die Rolle der Medien in der Gewaltprävention näher beschrieben und die Relevanz einer sensiblen Berichterstattung über Gewalt nähergebracht. Zum Schluss werden Muster definiert, die in der Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen vorhanden sind. Diese Muster werden anschließend noch einmal in den spezifischen Kontext der österreichischen Medienlandschaft gebracht.

3.1. Theoretische Basis – Framing

Eine theoretische Basis für die Erforschung der Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen bietet die Medienrezeptionsforschung. Deren Anfänge gehen bis in die 1940er-Jahre zurück, in denen der Uses and Gratifications Ansatz entwickelt wurde. Dabei geht es um die Erklärung der Nutzung von Medien zur Bedürfnisbefriedigung (Katz et al., 1973). Andere Ansätze, welche die Wirkung von Medieninhalten auf Menschen behandeln, sind der Agenda-Setting- oder der Priming-Ansatz. Die beiden Konzepte behandeln den Zusammenhang zwischen dem Umfang, in dem von Massenmedien zu einem bestimmten Thema berichtet wird, und der Wichtigkeit, die diesem Thema von Rezipient:innen zugeordnet wird (McCombs & Shaw, 1972). Der Priming-Effekt wird oft als eine Weiterführung des Agenda Setting-Ansatzes gesehen. In der politischen Kommunikationsforschung spricht man von Priming, wenn Nachrichtenmedien den Leser:innen suggerieren, dass sie die Leistung von Regierungen anhand bestimmter Maßstäbe bewerten sollen (Scheufele & Tewksbury, 2007).

Zahlreiche aktuelle Studien in der Medienrezeptionsforschung befassen sich jedoch mit dem Framing-Ansatz. Man spricht deshalb von einem Ansatz, da für den Begriff Framing in der sozialwissenschaftlichen Forschung derzeit noch kein einheitliches Verständnis existiert (Matthes, 2009). Gerade diese Heterogenität des Begriffes ermöglicht eine gewisse Flexibilität im Umgang mit allen Phänomenen im politischen Kommunikationsprozess. Der Framing-Ansatz, der wie auch das theoretische Konzept Priming häufig als eine Erweiterung von Agenda-Setting angesehen wird, kann für eine Vielzahl an unterschiedlichen untersuchten Fällen eine theoretische Basis darstellen (Matthes, 2014; McCombs & Shaw, 1972). Der Ansatz wird von Matthes als der aktive „Prozess des selektiven Hervorhebens von Informationen und Positionen“ definiert (Matthes, 2014). Frames werden also als das Ergebnis dieses Prozesses gesehen (Matthes, 2014). Die ersten Werke zum Framing-Ansatz stammen vom Kommunikationswissenschaftler Erving Goffman (1974). Um neue Informationen verarbeiten, klassifizieren und interpretieren zu können ist laut ihm die Verwendung bestimmter Frames notwendig (Goffman, 1974).

Man spricht von zwei unterschiedlichen Arten von Framing. Beim Frame-Setting geht es um die Beeinflussung der Informationsverarbeitung der Rezipient:innen von Nachrichtenframes in der Berichterstattung (Bruggemann, 2014; Bonfadelli & Friemel, 2015). Frame-Buildung stellt den umgekehrten Effekt dar – den Einfluss der Kommunikator-Frames auf die Medien-Frames (Bruggemann, 2014). Demnach können beispielsweise Kommentare die Wahrnehmung und Bewertung von massenmedialen Inhalten verändern, das Partizipationsverhalten von Nutzer:innen beeinflussen und sind maßgeblich an der Bildung der öffentlichen Meinung beteiligt (Anderson et al., 2014).

Diese Framing-Effekte können in unterschiedliche Typen unterschieden werden: Scheufele (2006) spricht von Medien-Frames und Rezipient:innen-Frames. Medien-Frames beziehen sich dabei auf die Darstellungsweise einer Thematik in der Berichterstattung, während Rezipient:innen-Frames den kognitiven, impliziten Effekt dieser Frames beim Publikum beschreiben. Eine weitere Unterscheidung ist möglich zwischen formal-stilistischen Medien-Frames und inhaltsbezogenen Medien-Frames. Bei ersteren geht es im Gegensatz zu inhaltsbezogenen Frames um die Struktur der untersuchten Inhalte und nicht um die thematischen Inhalte selbst (Matthes, 2008).

Studien, die sich mit Framing auseinandersetzen, fokussieren sich häufig auf Zusammenhänge zwischen Frames in der medialen Berichterstattung und Interpretationsrahmen beziehungsweise Argumentationsmustern in der Bevölkerung. (Matthes, 2008) . Häufig werden für solche Forschungen die vier Frame-Elemente nach Entman herangezogen:

- Problemdefinition
- Ursachenzuschreibung
- moralische Bewertung
- Handlungsempfehlung (Entman, 1993)

Frames können demnach die genannten Elemente beinhalten, welche eine strukturierte, empirische Erforschung von Frames möglich machen (Matthes & Kohring, 2004).

3.2. Rolle der Medien in der Gewaltprävention

Viele Studien, die sich auf die Medienrezeption der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen konzentrieren, betonen den Einfluss der medialen Berichterstattung auf die öffentliche Meinung. Sie plädieren für die Notwendigkeit, Fälle von Gewalt gegen Frauen als Teil eines größeren Konstrukts zu begreifen, um die Problematik als öffentliches Problem anzusehen (Basdogan et al., 2021; Boonzaier, 2023; Bouzerdan & Whitten-Woodring, 2018; Gillespie et al., 2013; Meltzer, 2021).

Von medialen Frames ist abhängig, wie Frauen und das Thema Gewalt gegen Frauen in der Gesellschaft gesehen und behandelt werden (Comas-d'Argemir, 2015; Meltzer, 2021). Die Berichterstattung kann dazu beitragen, dass das Thema in die Öffentlichkeit gerückt wird und in der Gesellschaft als Problem angesehen wird (Comas-d'Argemir, 2015). Meltzer (2021) meint, dass nicht nur die Tatsache, ob über Gewalt gegen Frauen berichtet wird, sondern auch die Art und Weise der Berichterstattung verantwortlich für die wahrgenommene Relevanz dieses Themas bei Rezipient:innen sein kann.

Konkrete Einflüsse der Art der Berichterstattung auf die Rezeption der Rezipient:innen wurden beispielsweise bei einer 2021 veröffentlichten Studie zur Rezeption medialer Frames in der deutschen Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen erforscht (Teichgräber & Mußlick, 2021). In einer Online-Befragung wurden 724 Teilnehmende zu je vier Versionen eines Zeitungsartikels befragt. Es wurden deutliche Unterschiede in der Wahrnehmung der Teilnehmenden festgestellt, beispielsweise ob der Fall als strukturell oder individuell begründet

gesehen wurde, oder wie die Verantwortung der Täter und Opfer eingeschätzt wurde. Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass Rezipient:innen der Berichterstattung durch verharmlosende Begriffe wie „Familiendrama“ die Verantwortung für die Taten eher den Opfern zuschreiben als den Tätern. Hingegen führte die Thematisierung von patriarchaler Gewalt als Ursache für die Taten und die Nennung von Kriminalstatistiken dazu, dass die Fälle in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext wahrgenommen wurden und die Täter eher als verantwortlich für die Taten angesehen wurden (Teichgräber & Mußlick, 2021). Dass dieses sogenannte „Victim Blaming“ eine verbreitete Ansicht ist, zeigt zum Beispiel eine Untersuchung der Europäischen Kommission zur Wahrnehmung von Gewalt gegen Frauen. Die repräsentative Studie zeigt, dass 17% der EU-Bevölkerung der Meinung sind, dass Opfer von Gewalt gegen Frauen diese selbst provozieren (European Commission – Directorate-General for Justice and Consumers, 2016).

Diese Ergebnisse untermauern den Einfluss der Frames in der Berichterstattung auf die Rezeption der Rezipient:innen und somit die Relevanz einer sensiblen Berichterstattung für Gewaltprävention. Es wird deutlich, dass zum Beispiel die Benutzung des Begriffs Femizid in der Berichterstattung sinnvoll ist, da das Wort im Gegensatz zu Begriffen wie „Bluttat“, „Ehrenmord“ oder „Beziehungsdrama“ weder ausgrenzt noch verharmlost (Wischnewski, 2018). Besonders wenn bei der Verwendung der Bezeichnung noch eine Begriffsdefinition oder aktuelle Zahlen zu Femiziden angeführt werden, kann der systemische Hintergrund der Problematik in den Fokus gerückt werden (Backes & Bettoni, 2021). Zusätzlich wird bei der Berichterstattung über Femizide Aufmerksamkeit für dieses gesellschaftliche Problem generiert und dadurch die Hemmschwelle für das Melden von Fällen von Gewalt gegen Frauen niedriger, was ein wichtiger Schritt gegen diese Art von Gewalt ist (Colagrossi et al., 2022; Meltzer, 2021; Pernegger et al., 2019).

Öffentliche Stellen haben die Rolle von Medien in der Gewaltprävention erkannt und versuchen, dieser entgegenzuwirken: So wurde in der *Istanbul-Konvention*, dem *Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt* (Council of Europe, 2011) deklariert, dass Medien politische Maßnahmen mitgestalten und umsetzen sollten und Richtlinien der Selbstregulierung festlegen sollten, um Gewalt gegen Frauen zu verhindern.

In solchen Medienrichtlinien werden Empfehlungen für eine sensible Berichterstattung abgegeben. Auch in Österreich gibt es einige Leitfäden. Der österreichische Presserat hat hier

beispielsweise eine Art Kontrollfunktion für die journalistische Berichterstattung von Printmedien. Während dieser ethische Grundsätze formulieren und Printmedien bei Nicht-Einhaltung dieser rügen kann, gilt hierbei das Prinzip der Selbstregulierung (Österreichischer Presserat, 2019).

Andere Leitfäden geben konkretere Empfehlungen zur Berichterstattung über die Problematik ab. Beispiel hierfür ist ein Leitfaden von Karin Mück in Kooperation mit der MA 57 Frauenservice Wien (Mück, 2008). 2014 erstellte der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF) mithilfe von Geiger und Wolf eine weitere aktualisierte Broschüre zu diesem Thema (Geiger & Wolf, 2014). Die beinhalteten Richtlinien reichen von allgemeinen Empfehlungen zur Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen bis hin zu spezifischeren Empfehlungen für bildliche Darstellungen oder Interviews, sowie auch Empfehlungen für den Umgang mit verbaler Gewalt online. Dabei wurden unter anderem Empfehlungen abgegeben, die darauf hinweisen, dass Journalist:innen bei der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen systemische Kontexte und Hintergründe, zusätzliche Informationen zu der Thematik sowie Hilfsangebote thematisieren sollen. (Geiger & Wolf, 2014). Auffällig ist, dass in dieser Broschüre zur spezifischen Berichterstattung über Femizide keine Empfehlungen abgegeben wurden. Empfehlungen wie diese werden jedoch in der Praxis häufig nicht eingehalten. So finden sich in der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen unterschiedlicher Medien und Länder bestimmte Muster (Bagai & Faimau, Basdogan et al., 2021; Boonzaier, 2023; Echeverría, 2021; Geiger, 2008; Gillespie et al., 2013; GMMP, 2020; 2019; Meltzer, 2021; Spies, 2020).

3.3. Muster in der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen

Insbesondere in der Berichterstattung zu Femiziden sind diese Muster zu finden, nicht zuletzt, weil der Fokus der Berichterstattung auf extremen Fällen – auf Morden – liegt (Meltzer, 2021; Pernegger, 2019; Sutherland et al., 2016). Vor allem in der Berichterstattung zu Gewalt in Partnerschaften werden häufig nur Femizide thematisiert (Meltzer, 2021). All diese Muster in der Berichterstattung können Klischees, Rollenbilder und bestehende Machtverhältnisse verstärken (Geiger, 2008).

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass in dieser Arbeit die Berichterstattung zu Femiziden und die zu anderen Formen von Gewalt in einem Kapitel zusammengefasst werden. Diese

Entscheidung hat einerseits den Hintergrund, dass Femizide auch eine Form von Gewalt gegen Frauen sind und sich die Berichterstattung dazu sehr ähnelt. Andererseits würde eine Abgrenzung der Femizide von anderen Fällen nahelegen, dass Femizide abstrakte Einzelfälle sind, die unabhängig von anderer Gewalt passieren.

Genau dieses Muster ist Teil der Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen und wird von Expert:innen kritisiert (Geiger & Wolf, 2014; Pernegger, 2022; Pernegger, 2019). Um den systemischen Hintergrund der Problematik im Blick zu behalten, werden in diesem Kapitel daher die Muster in der Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen und insbesondere Femiziden analysiert.

Gewalt als Nachrichtenwert

Da Nachrichtenmedien laut ihrer Medienlogik abhängig von Verkaufszahlen sind, müssen sie sich nach bestimmten kommerziellen Frames richten (Bouzerdan & Whitten-Woodring, 2018). Lamnek et al. (2012) thematisieren im Zusammenhang mit der Berichterstattung über häusliche Gewalt verschiedene Nachrichtenwerte, nach denen Medien sich orientieren. Demnach wird beispielsweise über aktuelle und sensationelle Themen berichtet, unter die Einzelfälle häuslicher Gewalt auch fallen. Systemische Hintergründe oder Folgen werden demnach eher weniger thematisiert (Lamnek et al., 2012). Außerdem erfolgt laut Appelt et. al (2001) der Großteil der Berichterstattung über häusliche Gewalt in der Kriminalberichterstattung, was die Orientierung an Nachrichtenwerten wie Sensation oder Aktualität für Medien noch interessanter macht (Appelt et al., 2001). Auch Geiger (2008) nennt in ihren Studien zur Berichterstattung über Gewalt an Frauen Faktoren, von denen die Berichterstattung abhängig ist. Beispielsweise sind die politische Agenda und aktuelle gesellschaftliche Debatten ausschlaggebend für die Art der Thematisierung von Gewalt gegen Frauen in Medien (Geiger, 2008).

Ebenso sind Journalist:innen in ihrer Berichterstattung abhängig von Polizeireporten. Da letztere häufig trockene, konservative Fakten bieten, greifen Journalist:innen auf andere Quellen wie Zeug:innen zurück, welche die Berichterstattung interessanter macht. Dies kann jedoch zu einer Sensationalisierung führen (Cullen et al., 2019; Sutherland et al., 2016; Balica et al., 2022). Außerdem stehen Journalist:innen angesichts des sensiblen Themas bei der Berichterstattung unter besonderem Druck, wahrheitsgemäße Artikel zu produzieren, weshalb

sie sich eventuell eher an Fälle wagen, wo es eindeutige Schuldzuweisungen gibt, statt den systemischen Hintergrund zu thematisieren (Cullen et al., 2019).

Seltene Thematisierung als soziales Problem, Fokus auf Einzelfälle und Individualisierung

Laut einigen Studien wird Gewalt gegen Frauen mittlerweile in der medialen Öffentlichkeit als ein politisches Thema akzeptiert (Comas-d'Argemir, 2015; Meltzer, 2021). Was sich dank der Frauenbewegung in der Gewaltberichterstattung zum Positiven entwickelt hat, ist die zunehmende Behandlung von Themen, die früher als „persönlich“ oder „privat“ galten und somit nicht in der Öffentlichkeit thematisiert wurden (Comas-d'Argemir, 2015; Geiger, 2008; Pernegger, 2019).

Jedoch findet Gewalt gegen Frauen generell immer noch wenig Beachtung in der Berichterstattung. Vor allem partnerschaftliche Gewalt wird unterproportional behandelt (Gillespie et al., 2013). Geiger hat 2008 betont, dass im Laufe der Zeit auf die dahinterliegenden systemischen Muster immer häufiger eingegangen wird (Geiger, 2008). Dem gegenüberstehend zeigen aktuelle Studien, dass immer noch in den wenigsten Artikeln zu Gewalt gegen Frauen die dahinterliegenden Muster thematisiert werden. Meist werden nur die einzelnen Fälle behandelt (Meltzer, 2021; Montiel Valle & Martin, 2021). Journalist:innen bringen Femizide außerdem selten in Kontext mit der Verletzung von Frauenrechten (Bouzerdan & Whitten-Woodring, 2018). Ebenso werden in der Femizidberichterstattung selten Expert:innen befragt (Gillespie et al., 2013). Lediglich in Hintergrundberichten wird Gewalt gegen Frauen manchmal als soziales Problem geframed (Appelt et al., 2001).

Generell ist der Fokus in der Berichterstattung eher auf extreme Einzelfälle gesetzt. (Geiger, 2008; Meltzer, 2021; Sutherland et al., 2016; Cullen et al., 2019). Vor allem, was partnerschaftliche Gewalt betrifft, wird häufig nur über Morde berichtet. Oft wird der Aspekt, dass Täter und Opfer in einer Partnerschaft oder Beziehung waren, generell außer Acht gelassen (Meltzer, 2021). In Fällen, wo der Aspekt partnerschaftlicher Gewalt thematisiert wird, wird häufig nicht auf vorangegangene Fälle, in denen der Täter gewalttätig wurde, eingegangen. Der Fokus der Artikel liegt meist eher auf der Methode der Tat und nicht auf den Ursachen (Meltzer, 2021; Sutherland et al., 2019). Oft werden die Fakten zum Fall auf eine nüchterne Art präsentiert, ohne näher auf die Hintergründe der Tat einzugehen (Cullen et al., 2019).

Viele Forschende sprechen bei dieser selektiven Art der Berichterstattung von einer „Individualisierung“ der Fälle (Geiger, 2008; Gillespie et al., 2013; Boonzaier, 2023; Montiel Valle & Martin, 2021). Häufig werden hierbei Persönlichkeitsmerkmale der Täter als Ursache für die Gewalt beschrieben (Funk & Schmitt, 1999). Diese Individualisierung suggeriert, dass die Verantwortung für die Fälle bei Individuen liegt und kein gesellschaftliches Problem vorliegt (Sutherland et al., 2019). Ein weiteres Merkmal, das sich dabei zeigt, ist die seltene Erwähnung von Hilfsangeboten oder Präventionsmöglichkeiten in Artikeln (Geiger, 2008; Appelt et al., 2001). Laut Meltzer (2021) hat sich diesbezüglich die Berichterstattung der letzten Jahre wenig geändert. Wenn beispielsweise Hotlines inkludiert werden, sind es häufig weniger hilfreiche allgemeine Nummern, statt sinnvollere spezifische Hotlines für Opfer von Gewalt gegen Frauen (Cullen et al., 2019).

Täter-zentrierte Berichterstattung, Täter-Opfer-Umkehr

Was den Fokus der Berichterstattung betrifft, liegt dieser meist auf dem Täter oder Tatverdächtigen, statt auf dem Opfer (Meltzer, 2021). Was noch auffällt, sind Unterschiede bezüglich der Berichterstattung deutscher und nichtdeutscher Tatverdächtiger. Während Fälle mit Tätern deutscher Herkunft eher als Einzelfall dargestellt werden, werden strukturelle Hintergründe bei Tätern nicht-deutscher Herkunft häufig thematisiert. Bei Artikeln mit Täter-zentrierter Berichterstattung wird die Nationalität und der Migrationshintergrund der Täter sehr oft erwähnt (Meltzer, 2021). Auf diese Weise werden häufig Klischees verstärkt. Auch durch das Umkehren von Opfer- und Täter-Rolle werden dabei häufig klassische Rollenbilder und Gender Stereotype reproduziert, wodurch die Gewalt normalisiert wird (GMMP, 2020; Montiel Valle & Martin, 2021). Gillespie (2013) spricht hier beispielsweise von einem „Commonplace frame“. Femizide werden bei diesem eher als Homozid deklariert und so wird der systemische Hintergrund außer Acht gelassen (Boonzaier, 2023).

Was die Darstellung der Opfer in der Berichterstattung betrifft, so wird durch Victim Blaming die Verantwortung oder die Schuld eher diesem zugewiesen, statt dem Täter. Dies passiert häufig indirekt, indem zum Beispiel die Aktionen des Täters minimiert oder gerechtfertigt werden, aber auch oft auf direkte Art, indem der Täter entschuldigt wird, oder das Opfer beispielsweise problematisiert, degradiert, verunglimpft oder infantilisiert wird. (Balica et al., 2022; Basdogan et al., 2021; Boonzaier, 2023; Gillespie et al., 2013; Montiel Valle & Martin, 2021; Pernegger, 2019). Insbesondere, wenn die Opfer marginalisierten Gruppen angehören, werden diese beschuldigt und Stereotype reproduziert (Montiel Valle & Martin, 2021).

Verwendung verharmlosender und reißerischer Sprache

Trotz der Entstehung zahlreicher Richtlinien zur Gewaltprävention hat sich der Begriff „Femizid“ in der medialen Berichterstattung noch nicht durchgesetzt (Gender Equality Media E.V., 2022; APA-OTS, 2019; Geiger & Wolf, 2014). Laut einer Zählung des Vereins Gender Equality Media (2022) wird in 95% der untersuchten Artikel zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland verharmlosende Sprache benutzt und nur in fünf Prozent der Artikel der Begriff „Femizid“ verwendet. Ebenso selten ist in der Berichterstattung die Bezeichnung der Fälle als „domestic violence“ zu finden (Cullen et al., 2019). Verharmlosende Begriffe wie „Bluttat“ oder „Drama“ werden statt dem Begriff „Femizid“ verwendet (Boonzaier, 2023). Nach Lünenborg (2015) neigt die Medienberichterstattung zu diesem Thema immer mehr zur Boulevardisierung. Dieses Merkmal ist besonders in der Kriminalberichterstattung von Boulevardmedien sichtbar (Pernegger, 2019). Auch dieses Merkmal ist keineswegs ein Phänomen des deutschsprachigen Raums, sondern findet sich auch in der Berichterstattung internationaler Medien. Durch die Orientierung an Nachrichtenwerten kommt es zu einer Sensationalisierung in der Berichterstattung (Basdogan et al., 2021; Boonzaier, 2023; Echeverría, 2021; Gillespie et al., 2013; Montiel Valle & Martin, 2021; Sutherland et al., 2019).

Ein Ergebnis, das sich in der Studie von Meltzer (2021) von denen anderer Studien abhebt, ist die seltene Verwendung von Begriffen wie „Familiendrama“ oder „Ehetragödie“. Dieses Resultat kann laut der Autorin die Ursache haben, dass hier im Gegensatz zu anderen Studien nicht nur Artikel erfasst wurden, die verharmlosende Begriffe enthalten.

3.4. Gewaltberichterstattung in Österreich

Die Ergebnisse internationaler Studien sind für diese Arbeit relevant und angesichts der Forschungslücke bezüglich österreichischer Daten notwendig. Da Muster bezüglich der Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen auf globaler Ebene häufig ähnlich sind, können diese eine wertvolle Grundlage für die vorliegende Arbeit bieten (Bagai & Faimau, 2021; Basdogan et al., 2021; Boonzaier, 2023; Echeverría, 2021; Geiger, 2008; Gillespie et al., 2013; GMMP, 2020; Halim & Meyers, 2012; Meltzer, 2021; Spies, 2020; Sutherland et al., 2019; Teichgräber & Mußlick, 2021). Die Berücksichtigung internationaler Ergebnisse ermöglicht eine breitere Perspektive und trägt dazu bei, mögliche universelle Faktoren oder Mechanismen zu erkennen, welche die Medienberichterstattung beeinflussen. Durch diese Quervalidierung existiert eine solidere empirische Grundlage für die Erkenntnisse dieser Arbeit.

Dennoch gibt es einige Arbeiten, die sich in Österreich mit der Thematik befassen und die Besonderheiten der österreichischen Medienlandschaft berücksichtigen (Pernegger, 2019; Appelt et al., 2001). Obwohl über Gewalt gegen Frauen im Vergleich zu anderen frauenpolitischen Themen mit Abstand am häufigsten berichtet wird und zahlreiche Leitfäden für die Berichterstattung zu diesem sensiblen Thema existieren, finden sich auch hier die gleichen Muster (Geiger & Wolf, 2014; Pernegger, 2019; Pernegger, 2022).

Appelt et al. (2001) haben schon 2001 eine Studie veröffentlicht, in der im Zeitraum zwischen 1991-1999 mit einer quantitativen und einer qualitativen Inhaltsanalyse 400 Artikel unterschiedlicher österreichischer Medien zu Gewalt gegen Frauen untersucht wurden. Dabei bemerkten sie, dass sich die Art der Berichterstattung während dem Forschungszeitraum wenig geändert hat. Außerdem waren dabei keine großen Unterschiede zwischen den Artikeln von Qualitäts- und Boulevardmedien zu verzeichnen.

Eine andere aktuellere Studie, die sich mit dem Thema in Österreich befasst, wurde 2019 veröffentlicht. Pernegger (2019) hat in Zusammenarbeit mit MediaAffairs die Berichterstattung über Gewaltdelikte an Frauen und die Rolle der Medien analysiert. Auch hier zeigt sich, dass über brutale Femizide, sowie über die Täter häufiger und intensiver berichtet wird, Tatbestände falsch benannt werden, die Rollen von Opfer und Täter vertauscht werden und die Femizide als tragische Einzelfälle dargestellt werden. Wenn Opfer in den Vordergrund gerückt werden, werden diese eher viktimisiert oder sexualisiert, oder es wird deren Migrationshintergrund hervorgehoben. Ebenso wird hier der gesellschaftliche Hintergrund der Problematik eher nicht thematisiert. Ein interessantes Ergebnis ist hier außerdem, dass die Verwendung reißerischer Sprache besonders in Boulevardmedien wie die *Heute* oder die *Kronen Zeitung* gefunden wurde (Pernegger, 2019). Die Studie zeigt jedoch auch, dass ein deutlicher Unterschied zwischen Qualitäts- und Boulevardmedien vorliegt, was die Art der Berichterstattung betrifft. Im Gegensatz zu Boulevardmedien sind 95% der Artikel der Qualitätsmedien auf eine sachliche und neutrale Weise formuliert, was eine deutliche Veränderung zu den Ergebnissen der Studie von Appelt (2001) erkennen lässt.

4. Anschlusskommunikation als Forschungsgegenstand

Wie etwas in der Berichterstattung behandelt wird, hängt nicht mehr nur von der Handlungslogik der Medien, sondern von immer mehr anderen Faktoren ab (Lünenborg, 2015). So ist die Erforschung der Anschlusskommunikation in Sozialen Medien oder in Foren ausschlaggebend für das Begreifen des gesamten Diskurses zum Thema Gewalt gegen Frauen.

4.1. Online-Kommentare als Indikatoren für Rezeptionsmuster

Bei Online-Kommentaren wird unterschieden zwischen User und Content Interaktivität – bei der User einen Kommentar bei einem Inhalt verfassen und posten – und User-User-Interaktivität – bei der User ähnlich wie in einem Dialog Kommentare zu einem schon vorhandenen Kommentar verfassen (Ksiazek et al., 2016). Online-Kommentare haben in der Rezeptions- und Wirkungsforschung eine hohe Relevanz (Soffer, 2019; Ziegele, 2016). Die dargestellte Meinung in Online-Kommentaren wird daher oft in Zusammenhang mit der Erforschung der öffentlichen Meinung gebracht (Soffer, 2019). Dies ist jedoch insofern oft problematisch, da Kommentare nicht repräsentativ für die tatsächliche öffentliche Meinung zu einem Thema sein müssen.

Laut einer Studie des Forsa Instituts im Auftrag von Bitkom hinterlassen nur rund 10% der Leser:innen von deutschen Onlinemedien Kommentare zu politischen Themen (Bühler et al., 2013). Diejenigen, die sich beteiligen, sind eher jung und männlich (Albrecht, 2006; Bühler et al., 2013; Küchler et al., 2023; Van Duyn et al., 2021; Ziegele, 2016). Ebenso ist die aktive Beteiligung am politischen Kommunikationsprozess laut einer Befragung zur politischen Online-Kommunikation in Österreich mit 1% der Befragten, die sich mindestens einmal im Monat beteiligen, sehr gering (Vonbun & Schönbach, 2014).

Das allgemeine politische Interesse scheint in Österreich, wie auch in anderen europäischen Ländern ausschlaggebend für die Beteiligung zu sein – je höher dieses Interesse, desto eher werden Kommentare verfasst (Kalogeropoulos, 2017; Vonbun & Schönbach, 2014). Aufgrund dieser Gegebenheiten können Kommentarspalten von bestimmten Ansichten dominiert sein und extreme Standpunkte darstellen, die sich von der öffentlichen Meinung unterscheiden. Auch nur für die Erforschung der Leser:innenmeinung sind Kommentare nur mit Vorsicht zu benutzen, da sich die Leser:innen, die nicht kommentieren, laut Studien von jenen, die

kommentieren, unterscheiden und Kommentare somit auch nicht die Meinung der ganzen Leser:innenschaft repräsentieren können (Friemel & Dötsch, 2015).

Dennoch können Online-Kommentare für die Rezeptionsforschung relevant sein. Gerade die speziellen Muster, die sich in Kommentarspalten unter Nachrichtenartikeln formen, stellen eine einzigartige Quelle für die Erforschung des Diskurses zu bestimmten Themen dar (Ehret & Taboada, 2021; Manosevitch & Walker, 2009). So bieten Online-Kommentare unter Berücksichtigung möglicher anderer Einflussfaktoren zumindest einen Anhaltspunkt für die Beobachtung von Rezeptionsmustern (Manosevitch & Walker, 2009; Scheufele, 2006; Ziegele, 2016).

4.2. Online-Kommentare von Nachrichtenartikeln als Mittel zu direkter Demokratie?

Seit der Entwicklung des Web 2.0 bieten Online-Kommentare nicht nur auf Sozialen Medien, sondern auch Leser:innen von Online-Medien die Möglichkeit einer aktiven Teilnahme am Nachrichtenprozess (Ziegele, 2016). Durch das Verfassen von Kommentaren sind sie an einer öffentlichen Diskussion mit einem großen Publikum beteiligt, in der Meinungen und Ideen geteilt werden, was in weiterer Folge Möglichkeiten für das Generieren von Aufmerksamkeit und den Einfluss auf zukünftige Gesetzgebung bietet. Außerdem werden Kommentare ebenso von Journalist:innen gelesen, was sich wiederum auf die weitere Berichterstattung auswirkt (Dos Santos, 2022; Scheufele, 2006; Vonbun & Schönbach, 2014).

Deshalb wurde User Generated Content in Form von Kommentaren ursprünglich als gesellschaftlich relevant im Kontext mit der deliberativen Demokratietheorie gesehen (Dahlberg, 2001; Papacharissi, 2004; Quandt, 2018). Viele Medienschaffende erhofften sich durch den kooperativen Faktor der Anschlusskommunikation Möglichkeiten für eine breitere Beteiligung an der politischen Kommunikation und einen partizipativen Journalismus (Dahlberg, 2001; Manosevitch & Walker, 2009; Ruiz, et al., 2011; Quandt, 2018; Ziegele, 2016).

Während in Online-Kommentarspalten durchaus konstruktive Debatten stattfinden, sind sie jedoch auch häufig gekennzeichnet von unzivilen Postings (Coe et al., 2014; Ruiz et al., 2011). Darunter fallen nicht nur die Missachtung von Umgangsformen bei diesen Diskussionen oder die Verwendung vulgärer Sprache, sondern auch Hass und Hetze, wie zum Beispiel die

rassistische oder sexistische Abwertung sozialer Gruppen (Coe et al., 2014; Papacharissi, 2004; Rossini, 2022). Dies stellt für Journalist:innen und auch Medienunternehmen eine Herausforderung dar, da die Diskurse in Kommentaren moderiert werden müssen (Loosen, et al., 2017).

Im Fall von Kommentaren auf Social Media Plattformen wird diese Regulierung der Medien einerseits als notwendig, andererseits oft als problematisch eingestuft, da hier auch das eigene Interesse der Plattformen eine Rolle spielt. Zahlreiche Kommentare fördern das Engagement – und somit die Reichweite, was Plattformen in Form von höheren Nutzer:innenzahlen und Werbeeinnahmen entgegenkommt. Dadurch werden unzivile Kommentare häufig nicht gelöscht (Gillespie, 2018; Ruberg, 2021).

Das gleiche Problem gilt für die Kommentarfunktion bei Nachrichtenmedien. Neben den erhofften Vorteilen für demokratische Zwecke wurde seitens der Nachrichtenagenturen damit gerechnet, mit Online-Journalismus den wirtschaftlichen Problemen klassischer Nachrichtenmedien entgegenzuwirken. Statt Journalist:innen anzustellen, sollten in Kommentarspalten bei Nachrichten-Artikeln Nutzer:innen als unbezahlte Arbeitskräfte journalistische Beiträge produzieren (Quandt, 2018).

Es gibt daher einen schmalen Grat zwischen institutionellen Interessen und deliberativen Standards der Nachrichtenagenturen. Jedoch liegt es im wirtschaftlichen und deliberativen Interesse der Agenturen, negative Kommentare zu unterbinden, da diese einige negativen Folgen haben können, wie zum Beispiel:

- Die Untermauerung der Kreditibilität der Nachrichtenunternehmen (Humprecht, 2020; Naab et al., 2020)
- Die Polarisierung von Meinungen (Anderson et al., 2014; Asker & Dinas, 2019)
- Die Förderung von Angst, gewalttätigen Gedanken, und Handlungen (Neshkovska & Trajkova, 2020)

Dabei sind unzivile Kommentare nicht immer auf die Inhalte der Artikel bezogen (Russman & Hess, 2023). Umgekehrt ist jedoch davon auszugehen, dass diese Inhalte einen Effekt darauf haben, was kommentiert wird (Flood & Pease, 2009; Funk & Schmitt, 1999; Gillespie et al., 2013).

4.3. Wirkung der Berichterstattung auf Online-Kommentare – Frame Setting

Studien, in denen die Darstellung von Themen in Medien untersucht wurde, zeigen, dass Medien einen Einfluss darauf haben, welche Themen in der Öffentlichkeit diskutiert werden und auch wie und in welcher Tonalität über diese gesprochen wird (Gillespie et al., 2013; Flood & Pease, 2009; Funk & Schmitt, 1999). Dieser Prozess des Frame-Setting ist allerdings schwierig zu erforschen. Einige Studien kommen zu dem Schluss, dass die Kommentare von Online-Zeitungen Großteils die Meinungen widerspiegeln, die sich in der Berichterstattung der Zeitungen finden (Han et al., 2022; Ruiz et al., 2011). Auch die argumentative Natur der Kommentare bei Online-Nachrichtenartikeln ähnelt eigenen Meinungsartikeln (Ehret & Taboada, 2020).

Andere Ergebnisse zeigen jedoch, dass Kommentator:innen häufig genau die Gegenmeinung vertreten (Chung et al., 2015; Han et al., 2022; Vallone et al., 1985). Hier könnte der Hostile Media Effekt eine Rolle spielen. Demnach sehen Rezipient:innen neutral formulierte Artikel, die Themen behandeln, zu denen sie eine starke Meinung haben, als Vertretung der Gegenmeinung an und kommentieren als eine Form des Protestes (Chung et al., 2015). Ergebnisse anderer Studien deuten darauf hin, dass unterschiedliche Themen in der Berichterstattung, sowie ob eher objektiv oder reißerisch darüber geschrieben wurde, und auch die Beteiligung der Journalist:innen an den Kommentaren, die Zivilität der Kommentare beeinflussen. So sind unzivile Kommentare eher bei reißerisch geschriebenen Artikeln zu finden, während zivile Kommentare eher bei objektiv formulierten Artikeln gepostet werden (Ksiazek, 2018). Ebenso scheinen „hard news“³ und kontroverse Themen zu einer höheren Anzahl an Kommentaren und Diskussionen, sowie mehr Unzivilität in den Kommentarspalten zu führen (Coe et al., 2014).

Generell ist es jedoch schwierig, konkrete Einflüsse der Inhalte zu determinieren, da es viele mögliche Einflussfaktoren auf die Inhalte geben kann (Ziegele et al., 2022). So können neben den Inhalten der Berichterstattung beispielsweise die folgenden Faktoren Einfluss darauf haben, was und auf welche Weise kommentiert wird:

³ Als „hard news“ werden Nachrichten-Themen mit hoher Aktualität bezeichnet (Lehman-Wilzig & Seletzky, 2010).

- unterschiedliche kulturelle oder politische Kontexte (Eilders & Porten-Chee, 2023; Hellmüller et al., 2021)
- Algorithmen und Medienlogiken (Ziegele et al., 2016)
- Moderation oder Filterung (Friemel & Dötsch, 2015)
- die Vorauswahl der Zeitung der Nutzer:innen (Ruiz, et al., 2011; Vallone et al., 1985)
- demografische Faktoren der Verfasser:innen der Kommentare (Küchler et al., 2023; Van Duyn et al., 2021; Ziegele, 2016)
- Persönliche Voreinstellungen (Chung, 2015)
- Soziale kognitive Faktoren (Hoffmann et al., 2015)
- Phänomene der Gruppendynamik in den Kommentar-Spalten wie der Effekt der Schweigespirale (Friemel & Dötsch, 2015; Kim & Hwang, 2019)

Besonders Framing-Effekte, die sich auf bestehende Frames der Rezipient:innen konzentrieren, sind schwierig zu erforschen. Laut Scheufele (2006) gibt es die folgenden vier Effekte:

- Veränderung bestehender Rezipienten-Frames
- Verknüpfung bestehender Rezipienten-Frames
- Entstehen neuer Frames
- Verhaltensänderung der Rezipienten

Laut derzeitigem Forschungsstand ist auf Grund unzureichender Forschung also weitgehend unklar, welche Wirkung die Berichterstattung auf die Art der Kommentare der Rezipient:innen hat. Nach Scheufele (2006) lässt sich jedoch grundsätzlich festhalten, dass Akteur:innen, Journalist:innen und Leser:innen sich gegenseitig beeinflussen, was deren Berichterstattung und Meinungsbildung betrifft (Scheufele, 2006).

4.4. Rezeptionsmuster von Gewaltberichterstattung in Online-Kommentaren – eine Forschungslücke

In den letzten Jahren wurde international vermehrt Forschung im Bereich der Repräsentation von Gewalt gegen Frauen und hier insbesondere Femiziden in der Berichterstattung betrieben (Bouzerdan & Whitten-Woodring, 2018; Meltzer, 2021; Montiel Valle & Martin, 2021; Spies, 2020; Wolf, 2008). Im Moment gibt es jedoch eine große Forschungslücke, was den Einfluss dieser Berichterstattung auf die Sensibilisierung der Rezipient:innen betrifft (Geiger, 2008). So existiert wenig Forschung zu Kommentaren zu Online-Nachrichtenartikeln (Ehret & Taboada,

2021). Während Framing und Anschlusskommunikation viel beforschte Themen sind, überwiegt hier der Anteil an quantitativer Forschung. Vor allem qualitative Inhaltsanalysen, die sich auf die Anschlusskommunikation im Kontext von Gewalt gegen Frauen fokussieren, fehlen in der Wirkungsforschung (Dragotto et al., 2020; Weil & Kouta, 2017). Vor allem im deutschsprachigen Raum sind hierzu kaum Studien vorhanden (Meltzer, 2021).

Einige internationale Studien, welche die Kommentare der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen, insbesondere über intime Partnerschaftsgewalt und Femizide untersuchen, lassen darauf schließen, dass in den Kommentaren ebenso jene Muster zu finden sind, die in der Berichterstattung präsent sind (Barrow et al., 2012; Cvoric, 2021; Harmer & Lewis, 2022). Die Forschungsergebnisse, die zu diesem Thema existieren, werden in diesem Kapitel vorgestellt.

In einer Studie von 2012 wurden anhand der Grounded Theory 24 Nachrichtenartikel über Gewalt in Partnerschaften und deren Kommentare analysiert. Wenig Kommentare gingen dabei auf den Aspekt der Partnerschaft ein. Die Schuld wurde eher nicht dem Täter zugewiesen, sondern woanders gesucht. Die Kommentare wurden laut den Autorinnen von persönlichen Annahmen und Perspektiven über Partnerschaftsgewalt, Beziehungen, Alter und aber auch vom Berichterstattungsstil der Artikel und anderen Kommentaren beeinflusst (Barrow et al., 2012).

Ein anderer Forschungsartikel zeigt ähnliche Muster. Die Analyse von Kommentaren zur Femizid-Berichterstattung serbischer Medien ergab, dass die Kommentare bei Artikeln unsensibler Berichterstattung die Gewalt bagatellisieren, den Opfern die Schuld zuschreiben oder die Tat rechtfertigen (Cvoric, 2021).

In einer weiteren Studie wurden mit einer qualitativen Inhaltsanalyse Kommentare zu Artikeln der Zeitung „The Guardian“ analysiert, die sich auf sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt fokussierten. Genau wie bei den anderen Forschungen ist in diesen Kommentaren eine Individualisierung der thematisierten Fälle auszumachen und der Aspekt von Sexismus oder Frauenfeindlichkeit als Ursache der Gewalt wird verharmlost. Auslöser für die Übergriffe sind laut vieler Kommentare eher psychische Probleme oder vorhergehende Kriminalität des Täters, statt Misogynie. Die Fälle werden somit von den Kommentierenden eher als Ausreißer gesehen und der systemische Aspekt des Problems wird außer Acht gelassen. Stattdessen wird das Ausmaß der Berichterstattung zu diesem Thema selbst in Frage gestellt, genau wie die Beweise, sowie deren Darstellung und Framing von den Journalist:innen. Ihnen wird vorgeworfen, dass

sie absichtlich Fake News verbreiten und aufgrund feministischer Ansichten nicht in der Lage wären, objektiv zu diesem Thema zu berichten (Harmer & Lewis, 2022).

Besonders wenn man den Blick auf die Forschungslage in Österreich richtet, wird deutlich, dass hierzu fast keine Forschung vorhanden ist. Die aktuelle Forschungslage lässt demnach nicht viele Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen der Berichterstattung zum Thema Gewalt gegen Frauen und den zugehörigen Kommentaren zu. Trotzdem zeigen die vorhandenen Ergebnisse, dass die Muster, die in der Berichterstattung vorhanden sind, mit den Mustern in den Kommentaren vergleichbar sind.

4.5. Zwischenfazit

Im Verlauf des theoretischen Teils dieser Masterarbeit wurden die Grundlagen für eine tiefgreifende Analyse der Muster in den Kommentaren zur Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen gelegt. Die gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen es, das komplexe Thema in all seinen Facetten zu verstehen und die verschiedenen Dimensionen der Diskussion zu erfassen.

Die Definitionen verschiedener Formen von Gewalt gegen Frauen – darunter interpersonelle Gewalt, intime Partnerschaftsgewalt, genderbasierte Gewalt und Femizid – bilden das solide Fundament, auf dem die Analyse aufbauen kann. Diese begriffliche Klarheit ist entscheidend, um die Kommentare in der Berichterstattung angemessen zu interpretieren und die verschiedenen Ausprägungen der Reaktionen der Öffentlichkeit zu berücksichtigen.

Ursachen und Risikofaktoren von Gewalt gegen Frauen sind auf individueller, gesellschaftlicher, politischer und rechtlicher Ebene verwurzelt. Komplexe Zusammenhänge zwischen individuellen psychologischen und demographischen Variablen, reproduzierten Gender-Stereotypen, politischen Entscheidungen und rechtlichen Rahmenbedingungen begünstigen Gewalt gegen Frauen.

Erkenntnisse zur Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen verdeutlichen, dass Medien die öffentliche Wahrnehmung beeinflussen können. Die theoretische Basis hierfür bildet der Framing-Ansatz, welcher sich darauf bezieht, wie in Medieninhalten durch die Selektion bestimmter Begriffe und Positionen eine Sichtweise auf ein Thema präsentiert wird. Unterscheidungen sind möglich in Medien- und Rezipient:innen-Frames, wobei es sich bei

letzteren nicht um Darstellungsweisen in Inhalten handelt, sondern um implizite kognitive Strukturen, die durch mediale Frames beeinflusst werden können. Dieser Effekt wird als Frame-Setting bezeichnet. Frame-Building bezeichnet hingegen den Einfluss der Rezipient:innen-Frames auf mediale Frames. Einzelne Frames können in einzelne Elemente eingeteilt werden, was die tiefgreifende Erforschung von Medieninhalten anhand dieser möglich macht.

Spezielle Medienrichtlinien weisen auf die Relevanz dieses Einflusses hin und geben Empfehlungen für eine sensible Berichterstattung ab. Diese werden jedoch häufig nicht eingehalten. Stattdessen finden sich in der Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen jedoch Muster wie die Fokussierung auf extreme Einzelfälle, die seltene Thematisierung der Problematik als systemisches Problem, der Tausch von Opfer- und Täter-Rolle, die Verwendung verharmlosender oder reißerischer Sprache, eine Täter-zentrierte Berichterstattung, die Privatisierung von Gewalt gegen Frauen und sonstige verharmlosende, normalisierende, generalisierende oder rechtfertigende Elemente.

Eine noch größere Forschungslücke ergibt sich beim Blick auf die Anschlusskommunikation. Diese ist auf die Komplexität des Forschungsgegenstandes zurückzuführen. Die Verwendung von Online-Kommentaren als Indikatoren für Rezeptionsmuster ist schwierig, da der Diskurs in Online-Kommentaren weder repräsentativ für die öffentliche Meinung, noch für die Meinung der Rezipient:innen sein kann. Trotzdem bieten Online-Kommentare gerade wegen der entstehenden komplexen Diskurse und deren argumentativen Eigenschaften einen interessanten Anhaltspunkt für die Erforschung der Anschlusskommunikation.

Theoretische Basis bildet hierfür der Frame-Setting Effekt. Vermutlich aufgrund verschiedenster Einflussfaktoren kommen Forschungsergebnisse, die sich auf diesen Effekt konzentrieren, zu unterschiedlichen Ergebnissen. Die bisherige Forschung, wenn auch begrenzt, deutet darauf hin, dass ähnliche Muster in den Kommentaren wie in der Berichterstattung auftreten könnten. Dies unterstreicht die Relevanz einer qualitativen Analyse der Rezeptionsmuster in Online-Kommentaren, um ein tieferes Verständnis für den Diskurs über Gewalt gegen Frauen zu erlangen und Wechselwirkungen zwischen Berichterstattung und Rezipient:innen zu erfassen.

5. Untersuchungsanlage und Methode

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden zwei Nachrichtenartikel und deren Kommentare mithilfe von zwei qualitativen inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalysen nach Kuckartz (2022) untersucht.

5.1. Qualitative Forschungsmethoden

Zunächst ist bei qualitativen Forschungsmethoden zu beachten, dass klassische Gütekriterien wie Objektivität, Reliabilität und Validität nur bedingt einhaltbar sind. Außerdem zeichnet sich die Methode durch ein hohes Maß an Flexibilität aus, was vor allem bei einer komplexen Thematik wie dieser von Nutzen sein kann, indem der gesamte Prozess, inklusive der Forschungsfrage und des Kategoriensystems im Laufe der Forschung immer wieder angepasst werden kann. Um ein möglichst objektives Herangehen zu begünstigen, ist jedoch die intersubjektive Nachvollziehbarkeit ein wichtiges Forschungskriterium, an das es sich zu halten gilt. Gerade wegen der Offenheit des Forschungsprozesses sind die Definition von Regeln im Vorfeld und die Dokumentation der Forschungsschritte umso wichtiger, damit eine gewisse Transparenz und intersubjektive Reliabilität gegeben ist (Kuckartz & Rädiker, 2022). Außerdem ist eine Reflexion im Laufe der Forschung notwendig, um überprüfen zu können, ob die Angemessenheit der Forschungsfragen, der Methode, sowie aller anderen Forschungsschritte noch gegeben ist (Steinke, 2003). Die Dokumentation des Prozesses wurde in dieser Arbeit im Kapitel 5.4 eingefügt.

5.2. Forschungsdesign

Nach Mayring geht es in einer qualitativen Inhaltsanalyse um die Explikation und Strukturierung des Materials. Dabei soll eine Reduktion des zu erforschenden Materials durch vorherige Zusammenfassung erreicht werden. Diese Zusammenfassung erfolgt durch das Bilden von Kategorien und der Zuteilung des Materials zu diesen (Mayring, 2015).

Die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz funktioniert ähnlich wie nach Mayring. Allerdings fügt Kuckartz den Überlegungen nach Mayring einige Punkte hinzu. Zunächst wird dabei basierend auf den Ergebnissen anderer aktueller Studien und der in dieser Arbeit relevanten Theorien A-Priori ein Orientierungshorizont gebildet und deduktiv werden Hauptkategorien erstellt. Anschließend werden diese Kategorien am Datenmaterial induktiv überprüft und

angepasst und das gesamte Material wird codiert. Die mit der gleichen Hauptkategorie codierten Textstellen werden zusammengestellt und in einem Codebuch mit jeweils einer Definition und einem Beispiel festgehalten. Anhand des Materials werden deduktiv und/oder induktiv Subkategorien gebildet. Mit dem fertigen Kategoriensystem wird noch einmal das gesamte Material codiert. Die Ergebnisse werden in einer Themenmatrix übersichtlich dargestellt und anschließend nach Fällen und Kategorien zusammengefasst, strukturiert, dargestellt und analysiert (Kuckartz & Rädiker, 2022). Kuckartz fügt der Darstellung nach Mayring (2015) die fallorientierte Perspektive hinzu, bei der der Fokus in der Themenmatrix auf den Fällen, statt auf den Kategorien liegt (Kuckartz & Rädiker, 2022). Für die Kategorienbildung orientierten sich beide Inhaltsanalysen dieser Arbeit am manuell-dimensionsreduzierenden Verfahren nach Matthes (2014), bei dem keine ganzen Frames, sondern einzelne Frame-Elemente codiert werden.

Für die Analyse des Datenmaterials wurden für beide Inhaltsanalysen Auswertungsmethoden der qualitativen inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2022) gewählt. Zunächst wurde eine Kategorienbasierte Auswertung entlang der Hauptkategorien durchgeführt. Dabei werden die Ergebnisse entlang der Hauptkategorien dargestellt und analysiert, Interpretationen vorgenommen und Beispiele aus dem codierten Material benutzt, um diese zu verdeutlichen.

Aufgrund der hohen Anzahl an analysierten Kommentaren wurden bei der zweiten Inhaltsanalyse relative Häufigkeiten in Diagrammen und Tabellen dargestellt und in die Analyse mit aufgenommen. In der zweiten Inhaltsanalyse wurden außerdem Zusammenhänge zwischen den Subkategorien und Hauptkategorien betrachtet und die interessanten Ergebnisse dargestellt. Besonders aufgrund der Überschneidungen verschiedener Kategorien war dies ein sinnvoller Schritt. Auch Kreuztabellen wurden erstellt, um Vergleiche zwischen den beiden Medien vornehmen zu können.

Die Wahl der inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse erwies sich als passend für diese Arbeit. Der Schwerpunkt auf der systematischen Identifizierung und Strukturierung von Inhalten macht die Analyse für vergleichende Perspektiven, wie sie in dieser Arbeit eingenommen werden sollen, besonders geeignet. Die Artikel und Kommentare sowohl eines Qualitäts- als auch eines Boulevardmediums zu analysieren ist dadurch möglich. Auch der anschließende Vergleich der Muster in der Berichterstattung mit jenen in den Kommentaren

war dadurch machbar. Die inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse ermöglichte es zudem, die tieferen Zusammenhänge und möglichen Divergenzen zwischen den Medienarten präzise zu erfassen.

Außerdem waren durch den Mix aus deduktiver und induktiver Kategorienwahl im Kontext qualitativer Forschung wichtige Kriterien der Nachvollziehbarkeit, sowie der Offenheit sichergestellt. Um die Sinnstruktur hinter den Kommentaren in dieser Arbeit erfassen zu können, war es außerdem wichtig, die eigenen Interpretationsrahmen nicht mit dem der Verfasser:innen der Kommentare gleichzusetzen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2021).

Die teilweise Orientierung am manuell-dimensionsreduzierenden Verfahren nach Matthes (2014) war insofern sinnvoll, da das gewählte Material der ersten Analyse aus zwei Artikeln bestand und somit keine holistischen, materialübergreifenden Frames erforscht wurden, sondern die einzelnen Frame-Elemente. Die Wahl der Hauptkategorien erfolgte daher deduktiv basierend auf den im Literaturteil dieser Arbeit herausgebildeten Mustern und den vier Frame-Elementen nach der Entman'schen These, dass ein Frame aus den vier Elementen Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, moralische Bewertung und Handlungsempfehlung besteht (Entman, 1993). Allerdings wurden die Subkategorien induktiv ermittelt, um das Kriterium der Offenheit auch bei der Kategorienbildung zu berücksichtigen. Auf diese Weise konnte auf unvorhergesehene Aspekte des Materials im Laufe der Forschung eingegangen werden und diese flexibel in die Analyse miteinbezogen werden. Dabei wurde auf das Risiko der Beeinflussung der Daten durch subjektive Vorannahmen minimiert (Mayring, 2015).

5.3. Stichprobe

Um dem Forschungsinteresse gerecht zu werden, wird in dieser Arbeit der Fokus auf einen konkreten Fall gelegt. Dadurch soll eine umfassende und tiefgreifende Untersuchung des Fallbeispiels ermöglicht werden. Die Stichproben für die Inhaltsanalysen bestehen daher aus zwei unterschiedlichen Online-Artikeln zum Fall des Femizids in Wien-Brigittenau am 28.4.2021 und den zugehörigen Kommentaren. Ausgewählt wurde gerade dieser Fall, da der Femizid im Vergleich zu anderen Fällen von Gewalt gegen Frauen sehr viel mediale Aufmerksamkeit mit sich gezogen hat. Folglich gibt es auch genug Kommentare in den Foren der Zeitungen, die in einer Inhaltsanalyse behandelt werden können.

Der Täter Albert L., Besitzer eines Bierlokals, war zuvor schon durch einen Prozess gegen Ex-Grünen-Klubchefin Sigrid Maurer in den Medien als „Bierwirt“ bekannt geworden. Diese hatte 2018 öffentlich obszöne Nachrichten geteilt, die ihr vom Facebook-Account von Albert L. zugeschickt wurden. Daraufhin wurde sie von Albert L. auf Entschädigung wegen Geschäftseinbußen verklagt. Nach einem mehr als zweijährigen Prozess zog L. jedoch am 17.2.2021 die Klage zurück. Nach dem Mord am 28.4.2021 gab es erneut eine vermehrte Berichterstattung um den „Bierwirt“, da dieser sofort als Verdächtiger festgenommen wurde. Die Tat gestand er am 22.12.2021 (Treichler & Zöchling, 2021; Hagen & Marchart, 2021).

Für die erste Inhaltsanalyse wird je ein Artikel von krone.at und derStandard.at gewählt, die den Mordfall behandeln und am 30.4.2021 veröffentlicht wurden.

- „Frauenmord in Wien: Polizei nimmt „Bierwirt“ fest“ (Ramsauer et al., 2021)
- „In Wien erschossene Frau: Beim Verdächtigen handelt es sich um den "Bierwirt"“ - (derStandard.at, 2021)

Der Standard und die *Kronen Zeitung* sind die zwei österreichischen Tageszeitungen mit der stärksten Reichweite, weshalb Artikel von deren Online-Portalen gewählt wurden. So ist die *Kronen Zeitung* mit 22,2% Reichweitenanteil in Österreich die erfolgreichste Tageszeitung Österreichs (Verein Media Analyse – MA, 2022). Was die Blattlinie der Zeitung betrifft, so ist hierzu wenig Information vorhanden. Die *Kronen Zeitung* beschreibt auf der Website krone.at (2023) lediglich die grundlegende Richtung der Zeitung als „die Vielfalt der Meinungen ihres Herausgebers und der Redakteure“ (Abschnitt „Grundlegende Richtung der Zeitung“). Im Gegensatz zur *Kronen Zeitung* bezeichnet *der Standard* sich selbst als „ein liberales Medium“ (derStandard.at, 2023). Außerdem ist die Zeitung laut eigenen Angaben „unabhängig von politischen Parteien, Institutionen und Interessengruppen und wendet sich an alle Lesende, die hohe Ansprüche an eine gründliche und umfassende Berichterstattung sowie an eine fundierte, sachgerechte Kommentierung auf den Gebieten von Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft stellen.“ (derStandard.at, 2023).

Die beiden gewählten Artikel haben im Vergleich zu solchen anderer Medien eine hohe Anzahl an Kommentaren, die für die zweite Inhaltsanalyse herangezogen werden können. So sind beim Artikel von krone.at 944 Kommentare, und beim Artikel von derStandard.at 5566 Kommentare vorhanden.

Bei den Kommentaren von derStandard.at wurde schlussendlich entschieden, nach dem Prinzip der theoretischen Sättigung vorzugehen. Sobald keine neuen Subkategorien mehr gefunden werden konnten, wurde mit dem Codieren aufgehört. Diese Entscheidung hatte ressourcen- und zeittechnische Gründe. Außerdem wurden nur Kommentare in die Analyse aufgenommen, die direkt unter dem Artikel kommentiert wurden, statt Sub-Kommentare, also Antworten auf andere Kommentare. Die Wahl fiel deshalb auf die Hauptkommentare, da diese sich eher auf die Elemente der Berichterstattung konzentrieren und dadurch ein Vergleich der Berichterstattung mit den Kommentaren besser machbar ist. Die Sub-Kommentare im Material bezogen sich häufig auf andere Themen und bildeten eigene Diskurse, deren Erforschung zwar im Sinne der Forschungsfrage relevant gewesen wäre, jedoch den Rahmen dieser Masterarbeit gesprengt hätte. Außerdem ist anzunehmen, dass der Diskurs in den Kommentaren stark von den zuvor veröffentlichten Kommentaren beeinflusst wurde (Kang, 2018). Deshalb wurde die chronologische Reihenfolge der Kommentare berücksichtigt, statt ein zufälliges Sample zu codieren. Auf diese Weise konnten andere Einflussfaktoren zumindest teilweise ausgeschlossen werden. Codiert wurden schlussendlich 429 Kommentare, davon sind 173 Kommentare beim Artikel von krone.at und 256 Kommentare beim Artikel von derStandard.at.

5.4. Forschungsprozess

Eine Schwierigkeit bei der Durchführung hätte sich ergeben können, indem Artikel oder Kommentare während des Forschungsprozesses durch die Medien selbst, oder durch die Verfasser:innen der Kommentare gelöscht oder verändert werden. Dieses Problem wurde teilweise umgangen, indem die zu erforschenden Kommentare im Vorhinein mit Screenshots festgehalten wurden. Des Weiteren wurden zu Beginn der Forschung forschungsleitende Fragen gestellt, die jedoch im Hinblick auf die Ergebnisse zu sehr voneinander abgegrenzt schienen. Daher wurden sie im Laufe der Forschung noch einmal angepasst und auf die Haupt-Forschungsfrage und eine forschungsleitende Frage reduziert, um eine offenere Beantwortung der Fragen ermöglichen.

Inhaltsanalyse der Artikel

Für die erste Inhaltsanalyse wurde zunächst initiiierende Textarbeit geleistet. Wichtige Stellen in den Artikeln wurden markiert und Notizen verfasst, die später hilfreich sein könnten. Deduktiv wurden anschließend auf Basis der im Theorieteil der Arbeit ermittelten Muster und den vier Frame-Elementen nach Entman (1993) Hauptkategorien gebildet. Diese Elemente

wurden in den Kategorien teilweise für besseres Verständnis im Kontext dieser Arbeit umbenannt.

Anschließend wurden ca. 50% des Materials in einem ersten Probedurchlauf codiert und die vorhandenen Kategorien wurden geprüft und gegebenenfalls noch einmal angepasst. Da das Material für die erste Inhaltsanalyse nur aus 2 Artikeln besteht, wären 5-10% der Artikel für eine Probecodierung zu wenig gewesen. Die gefundenen Hauptkategorien wurden in einem Codebuch mit Beispielen festgehalten. Im Anhang dieser Arbeit wurden die Codebücher beider Inhaltsanalysen inkludiert.

Im nächsten Schritt wurden beide Artikel codiert und einzelne Elemente wurden den Hauptkategorien zugeordnet. Zur Unterstützung wurde die Software MAXQDA eingesetzt. Nach dem ersten Codier-Prozess wurde induktiv als weitere Hauptkategorie der Fokus der Berichterstattung hinzugefügt, da im Rahmen der Fragestellung die Elemente der Opfer- und Täter-zentrierten Berichterstattung untersucht werden sollen und diese nicht in eine der vier Frame-Elemente nach Entman (1993) passen.

Anschließend wurden die codierten Elemente der Hauptkategorien einzeln durchgesehen und die deduktiv gebildeten Subkategorien werden überprüft und induktiv anhand des Materials angepasst. Die Subkategorien wurden in einer ungeordneten Liste zusammengestellt und anschließend systematisiert. Definitionen und Beispiele wurden zu jeder Subkategorie hinzugefügt. Im zweiten Codierprozess wurde das codierte Material noch einmal durchgesehen und den Subkategorien zugewiesen.

Im Analyse-Teil wurden die Ergebnisse mithilfe einer Themenmatrix dargestellt. Anhand des codierten Materials wurden in MAXQDA einzelne thematische Fallzusammenfassungen für jede Haupt- und Subkategorie erstellt. Anschließend wurde eine Kategorienbasierte Analyse entlang der Hauptkategorien vorgenommen. Dabei wurde die Reihenfolge der Subkategorien übernommen. Außerdem wurde schon in dieser Analyse eine vergleichende Perspektive der beiden Artikel eingenommen, indem bei der Beschreibung der Elemente jeder Subkategorie eine Einteilung in Artikel 1 und Artikel 2 vorgenommen wurde. Diese Darstellung der Ergebnisse ist im Hinblick auf anschließende Interpretationen bezüglich Rückschlüsse der Inhalte der Kommentare auf die Berichterstattung sinnvoll. Die Ergebnisse wurden anschließend noch einmal in einem Zwischenfazit festgehalten.

Inhaltsanalyse der Kommentare

In einer zweiten Inhaltsanalyse wurden Muster in den Kommentaren der Berichterstattung herausgearbeitet. Das Codier-Schema der zweiten Inhaltsanalyse stützte sich zu einem Großteil auf die Ergebnisse der ersten Inhaltsanalyse und auf die im Theorieteil ermittelten Eigenschaften von Kommentaren bei Online-Nachrichtenartikeln. Die Hauptkategorien wurden für eine bessere Vergleichbarkeit genau gleich übernommen. Lediglich die Subkategorien unterscheiden sich. Für die Codierung wurde in diesem Fall nach dem Prinzip der theoretischen Sättigung aus der Grounded Theory vorgegangen. Dabei wird das Material so lange durchforstet, bis keine neuen Kategorien mehr zu finden sind (Krotz, 2005).

Das finale Kategoriensystem für diese Analyse war folgendes:

- Fokus der Kommentare
 - o Gemischt
 - o Sonstige
 - o Opfer-zentriert
 - o Täter-zentriert
- Problemdefinition & -einordnung
 - o Systemisches Problem
 - o Einzelfall
- Ursachen- und Verantwortungszuschreibung
 - o Täter
 - o Täter-Opfer-Umkehr
 - o Systemische Faktoren
 - o Sonstige Ursachen
- Moralische Bewertung
 - o Kritik an Berichterstattung
 - o Verurteilung der Gewalt
 - o Verharmlosung von Gewalt gegen Frauen
- Handlungsempfehlung
 - o Systemische Maßnahmen
 - o Individuelle Maßnahmen

Eine grundlegende Veränderung der Kategoriensysteme wurde im Prozess der Forschung nicht vorgenommen. Allerdings wurden die Subkategorien immer wieder angepasst und

zusammengefasst, was typisch für die induktive Kategorienbildung ist. So wurden in allen Hauptkategorien Subkategorien zu einigen wenigen zusammengefasst, um eine bessere Interpretation zu ermöglichen und Redundanzen bei der Codierung zu vermeiden. So wurden zum Beispiel in der Kategorie „Problemdefinition & -einordnung“ die Subkategorien „Kontextualisierung mit Prozess Maurer“, „Willi-Witze“, „Maurer Glück gehabt“, „Thematisierung von Vorstufen von Femiziden“, „Andere Taten des Täters“, „Thematisierung von Partnerschaftsgewalt“ und „Einordnung als Femizid/Frauenmord“ zur Subkategorie „Systemisches Problem“ zusammengefasst.

Die Ergebnisse der zweiten Inhaltsanalyse wurden entlang der Hauptkategorien dargestellt. Dabei wurden zunächst allgemein die Ergebnisse analysiert, die bei den Kommentaren beider Artikel ähnlich sind und dann konkrete Ergebnisse pro Medium dargestellt. Auch hier war die geteilte Darstellung der Ergebnisse pro Medium sinnvoll, da sich die Ergebnisse teilweise stark unterscheiden und so bessere Rückschlüsse auf mögliche Zusammenhänge mit den jeweiligen Artikeln machbar waren. Dabei wurden vor allem die Unterschiede zwischen den beiden Kommentarspalten hervorgehoben. Häufigkeiten wurden dabei in Diagrammen und Kreuztabellen dargestellt und analysiert. Anhand des Code-Relations-Browsers wurden einzelne Subkategorien miteinander verglichen. Anschließend wurden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse der Artikel benutzt, um Interpretationen bezüglich möglicher Zusammenhänge zwischen der Berichterstattung und den Kommentaren vorzunehmen. Gefundene Muster in den Kommentaren wurden mit denen in der Berichterstattung verglichen.

Was im Zuge der Inhaltsanalyse der Kommentare auffiel, ist, dass zumindest der Artikel des Standards zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Kommentare vermutlich andere Inhalte enthielt als zum Zeitpunkt der Analyse. Darauf lässt auch der Zusatz im Standard-Artikel, dass dieser laufend aktualisiert wurde, schließen. Dies macht die Vergleichbarkeit der Inhalte mit den Reaktionen in den Kommentaren schwierig, da nicht genau bestimmt werden kann, welche Inhalte der Artikel zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Kommentare enthielt.

6. Ergebnisse

Der vorliegende Teil dieser Arbeit präsentiert die Ergebnisse einer ausführlichen Analyse, die darauf abzielte, die Muster im Diskurs über Gewalt gegen Frauen in den Kommentarspalten von Qualitäts- und Boulevardmedien zu untersuchen. Durch die systematische Untersuchung der Artikel und der anschließenden ausführlichen Untersuchung der wurden Einsichten gewonnen, die sowohl die Interaktion zwischen Medien und Lesermeinungen als auch die Komplexität der Thematik verdeutlichen. In diesem Teil der Arbeit werden identifizierte Muster beschrieben, verglichen und interpretiert, um so ein tiefgreifendes Verständnis für die Dynamiken des diskutierten Diskurses zu liefern. Die Artikel wurden nachfolgend als A1 (Artikel von derStandard.at) und A2 (Artikel von krone.at)

6.1. Inhaltsanalyse der Artikel

Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse der Artikel wurden hier entlang der Hauptkategorien dargestellt und analysiert. Anschließend folgt ein Zwischenfazit, in dem die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst wurden.

6.1.1. Fokus der Berichterstattung

Codiert wurden hier alle Elemente, die auf eine Opfer- oder Täter-zentrierte Berichterstattung hindeuten. Das Ergebnis in dieser Kategorie ist in dieser Arbeit hauptsächlich im Hinblick auf die Häufigkeit von Täter- oder Opfer-zentrierten Elementen relevant.

	Standard	Krone
Täter-zentriert	57,4%	83,3%
Opfer-zentriert	42,6%	16,7%

Tabelle 1. Fokus der Berichterstattung – Vergleich Standard und Krone

Im Artikel von derStandard.at ist eine Täter-zentrierte Berichterstattung zu verzeichnen. Auch im Artikel von krone.at ist die Berichterstattung auf den Täter fokussiert. Hier thematisieren jedoch anteilmäßig mehr Elemente den Täter als in der Berichterstattung von derStandard.at.

Täter-zentrierte Berichterstattung

Hier wurden alle Elemente, die auf den Täter bezogene Informationen beinhalten.

A1

Im Standard-Artikel wird sehr ausführlich über den Täter und dessen Vorstrafen und vorangegangene Taten berichtet:

„Womit der Bierwirt bisher für Aufsehen sorgte“ (derStandard.at, 2021)

Die intensivere Berichterstattung über den Täter könnte auf dessen Bekanntheitsgrad zurückzuführen sein; es ist jedoch auch anzunehmen, dass die Tat mithilfe dieser Täter-bezogenen Informationen in Kontext mit dem Thema Gewalt gegen Frauen und dessen Ursachen dargestellt werden soll.

A2

Im Krone-Artikel ist die Täter-zentrierte Berichterstattung auf dessen Verhalten und Zustand während der Tat fokussiert. Der Täter wird auf eine verletzliche Art und Weise beschrieben, die ihn als Opfer dastehen lässt und somit eine Täter-Opfer-Umkehr verursacht:

„Der 42-Jährige wurde daraufhin notfallmedizinisch versorgt, im Anschluss ins Spital gebracht. Er wird dort von der Polizei bewacht. Eine Befragung werde durchgeführt, sobald es dessen Gesundheitszustand zulasse, hieß es.“ (Ramsauer et al., 2021)

Opfer-zentrierte Berichterstattung

Codiert wurden alle Elemente, die auf das Opfer bezogene Informationen beinhalten.

A1

Im Artikel von derStandard.at geben Elemente wie *„Die Getötete ist zweifache Mutter.“* (derStandard.at, 2021) Hintergrundinformationen zum Opfer. Auch Informationen zu der Persönlichkeit des Opfers durch ein Interview mit der Nachbarin sind vorhanden. Auf diese Weise wird das Opfer als ein solches dargestellt:

„Die getötete Frau habe sie vom Sehen gekannt. "Sie war oft im Hof auf dem Spielplatz mit ihrem Kind. Sie war wirklich eine so liebe Frau." Das sagen auch andere Bewohnerinnen über die 35-Jährige.“ (derStandard.at, 2021)

Bei der Thematisierung anderer Femizide werden als Hintergrundinformationen zu den Opfern deren Nationalität und Alter erwähnt:

„In Neulengbach (Bezirk St. Pölten-Land) verstarb eine 64-jährige Frau durch "massive Gewalteinwirkung gegen den Kopf und Verbluten", wie ein Sprecher der Staatsanwaltschaft sagte.“; „Eine 29-jährige Polin wird in Favoriten erstochen. Wenige Stunden zuvor rief sie wegen eines Streits mit ihrem 28-jährigen österreichischen Partner die Polizei, er hatte sie leicht verletzt.“ (derStandard.at, 2021)

A2

Im Artikel der Krone wurden wenig Informationen gefunden, die sich auf das Opfer konzentrieren. Lediglich Darstellungen, in denen dieses schwach und hilflos erscheint wurden gefunden:

„Fakt ist: Das 35-jährige Opfer schleppte sich aus eigener Kraft aus der Wohnung ins Freie, wo es zusammenbach ...“ (Ramsauer et al., 2021)

Diese Darstellungsweise kann zur Täter-Opfer-Umkehr führen, indem die Aufmerksamkeit auf Verhaltensweisen des Opfers gelenkt werden und diesem so Verantwortung zugeschrieben wird.

6.1.2. Problemdefinition und -einordnung

In dieser Kategorie wurden alle Elemente codiert, welche die in den Artikeln diskutierten Fälle in einem größeren Kontext oder als eine Einzeltat einordnen.

Bezeichnung der Tat

A1

Behandelte Femizide werden im Artikel von derStandard.at häufig als solche eingeordnet, indem Taten als *"Femizide"* (derStandard.at, 2021) oder *"Frauenmorde"* (derStandard.at, 2021) bezeichnet werden, wie zum Beispiel in dieser Überschrift:

„Frauenmorde: Die schwierige Frage, wann es Frauenhass ist“ (derStandard.at, 2021)

Die Tat wird jedoch auch einmal als *„Bluttat“* (derStandard.at, 2021) bezeichnet. Der Absatz, in dem der Ausdruck vorkommt, thematisiert allerdings andere Medienberichte zur Tat, was vermuten lässt, dass der Ausdruck von anderen Artikeln übernommen wurde, um deren Berichterstattung in den Fokus zu rücken:

„Bluttat in Brigittenau

In der Nacht vom 29. April 2021 erlag eine 35-jährige Frau in Wien nach Schüssen in Kopf und Fuß ihren Verletzungen - am Freitag, dem 30. April, erschienen erste Medienberichte, wonach es sich bei dem festgenommenen Tatverdächtigen um den Bierwirt handeln soll, die Polizei bestätigte die Identität des mutmaßlichen Täters vorerst nicht.“ (derStandard.at, 2021)

Einige Elemente der Berichterstattung lassen außerdem nicht auf Mord schließen, indem von Körperverletzungen berichtet wird, die anschließend zum Tod des Opfers führten:

„Nadine stirbt einen Mont später im Krankenhaus an ihren großflächigen Brandwunden.“ (derStandard.at, 2021).

Auf diese Weise wird die Tat weder als Mord noch als Femizid eingeordnet, sondern als Körperverletzung.

A2

Im Artikel von krone.at wird die Tat kein einziges Mal explizit als Femizid definiert. Während die Bezeichnung *"Femizid"* im Artikel nicht vorkommt, wird das Wort *"Frauenmord"* (Ramsauer et al., 2021) jedoch in der Überschrift des Artikels verwendet, um die Tat zu beschreiben: *„Frauenmord in Wien: Polizei nimmt „Bierwirt“ fest“* (Ramsauer et al., 2021). Was auf eine Kontextualisierung mit dem Konzept *"Femizid"* hindeuten kann, ist außerdem der einleitende Satz, der die Tat als *"den neunten Mord an einer Frau durch ihren Partner oder*

Ex-Partner heuer" (Ramsauer et al., 2021) beschreibt. Die Tat wird jedoch im Rest des Artikels als „*Bluttat*“ (Ramsauer et al., 2021), *Drama*“ (Ramsauer et al., 2021) oder „*Blutiges Drama*“ (Ramsauer et al., 2021) bezeichnet, so zum Beispiel in diesem Satz:

„Die Ermittlungen zu dem Drama laufen auf Hochtouren.“ (Ramsauer et al., 2021)

Dies deutet auf die Einordnung des Geschehens als einen Einzelfall hin. Durch die reißerischen Begriffe wird suggeriert, dass Femizide individuelle Ausreißer sind.

Einordnung als gesellschaftliches Problem

In dieser Kategorie wurden alle Elemente zusammengefasst, die auf eine Kontextualisierung mit systemischen Hintergründen der Tat hindeuten. Die Kategorie wurde unterteilt in vier Subkategorien, die nachfolgend näher beschrieben werden.

Kontextualisierung mit vorangegangenen Taten des Täters

Codiert wurden in dieser Kategorie alle Elemente, in denen vorangegangene (vermutete) Taten der Täter oder deren Vorstrafen thematisiert werden.

A1

Im Artikel von derStandard.at werden vergangene (Straf-)taten des „Bierwirts“ ausführlich thematisiert, indem sich eigene Absätze damit befassen:

„ÜBERBLICK Womit der Bierwirt bisher für Aufsehen sorgte“ (derStandard.at, 2021)

Seine sieben Vorstrafen, sowie mutmaßliche Taten werden angesprochen. Behandelt werden dabei die Nötigung und Verletzung eines Bauarbeiters und eines Verstoßes gegen das Waffengesetz:

„Der sieben Mal wegen Gewaltdelikten Vorbestrafte soll einen Bauarbeiter nahe seines Geschäfts in Wien-Josefstadt genötigt und verletzt haben, zusätzlich wurde ein als Taschenlampe getarnter Elektroschocker sichergestellt - ein Verstoß gegen das Waffengesetz.“ (derStandard.at, 2021)

Die am ausführlichsten thematisierte vergangene mutmaßliche Tat ist das Verschicken sexistischer Nachrichten an Sigrid Maurer. Da der „Bierwirt“ erstmals durch den damit zusammenhängenden Prozess mediales Interesse erhalten hat, wird das Verfahren eingehend thematisiert:

„Maurer war damals von dem Bierlokalbetreiber geklagt worden, nachdem sie ihn beschuldigt hatte, ihr Ende Mai 2018 via Facebook obszöne Privatnachrichten geschickt zu haben, was Maurer selbst über ihren Twitter-Account publik machte. Zuletzt hatte der Bierwirt behauptet, die Nachrichten habe ein gewisser „Willi“ vom PC in seinem Lokal verfasst, er sei dafür nicht verantwortlich“. In einem Absatz wird das Versenden der Nachrichten als „verbale Vergewaltigung“ bezeichnet: „Richterin Karin Doritsch befand: "Das Gericht glaubt dem Kläger nicht, dass er nicht der Absender dieser Nachrichten war." Und: In Anbetracht der "verbalen Vergewaltigung" der Beklagten sei die Bezeichnung als "Arschloch" kein unzulässiger Wertungsexzess gewesen. (derStandard.at, 2021)

Auch im Kontext anderer thematisierter Femizide werden vorangegangene Delikte der Täter thematisiert. Darunter fallen Körperverletzung und die Verhängung eines Betretungsverbots:

„Wenige Stunden zuvor rief sie wegen eines Streits mit ihrem 28-jährigen österreichischen Partner die Polizei, er hatte sie leicht verletzt.“; „Ein Betretungsverbot war bereits ausgesprochen worden.“ (derStandard.at, 2021)

Durch die Erwähnung und Beschreibung solcher Fälle werden Delikte wie Nötigung, Körperverletzung oder „verbale Vergewaltigung“ als Vorstufe der extremen Gewalt eines Femizids thematisiert. In diesem Zusammenhang ist außerdem die stark Täter-zentrierte Berichterstattung zu erwähnen.

A2

Im Gegensatz dazu ist die Thematisierung früherer (Straf-)taten des Bierwirts im Artikel von krone.at kaum vorhanden. Die sexistischen Nachrichten, die er geschickt haben soll, werden zwar angesprochen, hier ist die Beschreibung jedoch vage. Einmal werden die Nachrichten ohne den Kontext thematisiert, dass der „Bierwirt“ derjenige ist, der sie verfasst haben soll:

„Bei dem Festgenommenen handelt es sich um jenen Wirt, der im Zusammenhang mit sexistischen Aussagen und einem Prozess gegen die grüne Klubobfrau Sigi Maurer in die Schlagzeilen geraten war.“ (Ramsauer et al., 2021)

In einem anderen Absatz geht es bei der Thematisierung der Nachrichten hauptsächlich um die Beschuldigung von Sigi Maurer, dass er die Nachrichten geschickt habe. Außerdem wird die Information bereitgestellt, dass der "Bierwirt" behauptet, ein gewisser "Willi" hätte die Nachrichten von seinem PC geschickt:

„Maurer war damals von dem Bierlokalbetreiber geklagt worden, nachdem sie ihn beschuldigt hatte, ihr Ende Mai 2018 via Facebook obszöne Privatnachrichten geschickt zu haben, was Maurer selbst über ihren Twitter-Account publik machte. Zuletzt hatte der Bierwirt behauptet, die Nachrichten habe ein gewisser „Willi“ vom PC in seinem Lokal verfasst, er sei dafür nicht verantwortlich“ (Ramsauer et al., 2021)

Mit dieser Darstellungsweise wird suggeriert, dass es unklar ist, ob er die Nachrichten verschickt hat und der „Bierwirt“ wird in diesem Kontext als unschuldig dargestellt.

Kontextualisierung mit anderen Fällen von Gewalt gegen Frauen

In dieser Kategorie wurden alle Elemente zusammengefasst, in denen andere Formen von Gewalt gegen Frauen, andere Femizide, oder sonstige Fälle von Gewalt gegen Frauen thematisiert werden.

A1

Der Fall des vom „Bierwirt“ durchgeführten Femizids wird in A1 mit anderen Fällen von Gewalt gegen Frauen in Kontext gebracht, indem andere Femizide in den Artikeln thematisiert werden. Ein eigener Teil behandelt die *"Chronologie getöteter Frauen 2021"* (derStandard.at, 2021), in dem alle Femizide aufgelistet und beschrieben werden, die zu diesem Zeitpunkt in Österreich verzeichnet wurden. Außerdem werden dem Thema Gewalt gegen Frauen eigene Absätze gewidmet, in denen Zahlen und Fakten zu Fällen in Österreich bereitgestellt werden:

„Gewalt an Frauen Jede fünfte Frau in Österreich ist ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt, ergab eine Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte.“ (derStandard.at, 2021)

Die Überschrift eines in A1 verlinkten Artikels *„Frauenmorde als österreichischer Alltag“* (derStandard.at, 2021) weist ebenso auf andere Femizide hin. Die Kontextualisierung der vom „Bierwirt“ durchgeführten Tat mit anderen vergleichbaren Fällen deutet darauf hin, dass die Tat in der Berichterstattung in diesem Artikel nicht als Einzelfall eingeordnet wird.

A2

In A2 werden andere Femizide nur auf eine indirekte Art angesprochen, indem die Tat einmal als *„neunten Mord an einer Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner heuer“* (Ramsauer et al., 2021) beschrieben wird. Andere Femizide werden nicht näher thematisiert.

Thematisierung partnerschaftlicher Gewalt

In dieser Kategorie wurden alle Elemente codiert, in denen der Aspekt partnerschaftlicher Gewalt erwähnt wird.

A1

Der Fakt, dass Täter und Opfer in einer Beziehung waren, wird in A1 bei der Beschreibung aller thematisierten Femizide erwähnt, indem die Täter als *„Partner“* (derStandard.at, 2021), *„Ex-Partner“* (derStandard.at, 2021), *„Mann, mit dem sie immer wieder in einer Beziehung war“* (derStandard.at, 2021), *„Lebensgefährte“* (derStandard.at, 2021), *„Ehemann“* (derStandard.at, 2021), *oder „ihr Mann“* (derStandard.at, 2021) und die Opfer als *„Ex-Freundin“* (derStandard.at, 2021), *„seine Frau“* (derStandard.at, 2021), *„Ehefrau“* (derStandard.at, 2021), *„Ex-Partnerin“* (derStandard.at, 2021) *oder „Ex-Lebensgefährtin“* (derStandard.at, 2021) bezeichnet werden. Auch die Bezeichnung der Beziehung von Täter und Opfer als *„Paar“* (derStandard.at, 2021) ist vorhanden. Im Zuge eines Interviews einer Nachbarin des "Bierwirts" wird zum Beispiel die Wahrnehmung des Paares beschrieben:

„Unangenehm aufgefallen sei das Paar nicht. „Ich hab den Mann auch manchmal mit den Kindern hier am Spielplatz gesehen, der schien richtig freundlich““ (derStandard.at, 2021)

Auf den Aspekt partnerschaftlicher Gewalt wird außerdem in einem Absatz genauer eingegangen:

„Die Täter stehen häufig in einem Beziehungs- oder Familienverhältnis zum Opfer und haben nicht gelernt, Konflikte gewaltfrei zu lösen.“ (derStandard.at, 2021)

A2

Partnerschaftliche Gewalt wird im Artikel oft indirekt thematisiert, indem der Täter als *"Ex-Partner"* (Ramsauer et al., 2021) und das Opfer als *"Ex-Partnerin"* (Ramsauer et al., 2021) oder *"Ex-Lebensgefährtin"* (Ramsauer et al., 2021) bezeichnet wird. Eine konkrete Auseinandersetzung mit dem Aspekt ist jedoch nicht vorhanden.

Kontextualisierung mit Fall Sigrid Maurer

Diese Kategorie beinhaltet alle Elemente, in denen der Prozess von Sigrid Maurer erwähnt wird oder der Täter als durch den Prozess in den Medien bekannter „Bierwirt“ bezeichnet wird.

Der Prozess von Sigrid Maurer wird in den beiden Artikeln in unterschiedlicher Intensität und unterschiedlichen Kontexten dargestellt.

A1

In A1 wird der Prozess ausführlich thematisiert und der Fokus liegt häufig auf den sexistischen Nachrichten, die der Bierwirt verfasst haben soll:

„Aufhebung des Urteils Im März 2019 erklärte das Wiener Oberlandesgericht das erstinstanzliche Urteil gegen Maurer für null und nichtig, denn: Der Privatankläger habe unter anderem "nicht schlüssig dargestellt, dass konkret eine andere Person die Nachrichten geschrieben und verschickt hat" (derStandard.at, 2021)

Auch ein direkter Zusammenhang mit systemischen Hintergründen von Gewalt gegen Frauen wird gebracht, so zum Beispiel durch die Inkludierung eines Tweets von Sigrid Maurer:

„"Dass es sich beim Täter offenbar um den Bierwirt handelt, schockiert mich persönlich, ist in der Sache aber unerheblich. Wir kennen die Mechanismen hinter der Gewalt: Frauenverachtung, Unfähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen, die Wahrnehmung, Männer wären Frauen übergeordnet. Wir haben die gesellschaftliche & politische Verantwortung, die gefährlichen Männlichkeitsbilder zu brechen. Von Beginn an."“ (derStandard.at, 2021)

In diesem Zusammenhang wird auch ein Paket gegen Hass im Netz thematisiert, das Maurer später als grüne Klubchefin schnürte:

„Gegen den Hass im Netz Anfang September 2020 schnürte Maurer, inzwischen zur grünen Klubchefin aufgestiegen, mit dem Koalitionspartner ÖVP ein Paket gegen Hass im Netz, das Betroffenen derartige Prozesse nun ersparen soll.“ (derStandard.at, 2021)

Mehrere Stellungnahmen des Gerichts werden erwähnt. Darunter fallen die Ablehnung einer Unterlassungsklage des Bierwirts, der Freispruch Maurers, oder die Aussage einer Richterin, dass dem Kläger kein Glaube geschenkt wurde und Maurers Bezeichnung dessen als „Arschloch“ nicht unzulässig gewesen sei:

„Urteil des Bezirksgerichts In einem Nebenstrang der Causa gegen Maurer wies das Bezirksgericht Josefstadt Anfang Februar die Unterlassungsklage des Bierwirts ab, dass ihn Maurer nicht (mehr) als "Arschloch" bezeichnen dürfe.“ (derStandard.at, 2021)

Durch den Fokus der obszönen Nachrichten werden vorhergehende Taten des „Bierwirts“ thematisiert. Dies weist auf eine Einordnung von Sexismus als Vorstufe zu physischer Gewalt hin. Auf diese Weise wird signalisiert, dass im Kontext von Gewalt gegen Frauen erkennbare gesellschaftliche Muster existieren.

Erwähnung von Hilfsangeboten

Anhand der Inkludierung von Helplines wird die Problematik als ein gesellschaftliches Problem eingeordnet, das spezielle öffentliche Stellen benötigt:

„Hilfe für Gewalt-Betroffene gibt es hier: Frauenhelpline (Mo–So, 0–24 Uhr, kostenlos), 0800 / 222 555 Männernotruf: (Mo–So, 0–24 Uhr, kostenlos), 0800 / 246 247.“ (derStandard.at, 2021)

A2

In A2 wird der Prozess dagegen nicht so ausführlich thematisiert. Zunächst wird er nur nebenbei angesprochen:

„Der vor allem durch seinen Rechtsstreit mit der grünen Klubobfrau Sigrid Maurer bekannte „Bierwirt“ soll seine Ex-Freundin erschossen haben.“ (Ramsauer et al., 2021)

Diese Darstellung erweckt den Eindruck, dass die Erwähnung des Prozesses hier nur relevant ist, um dessen öffentliche Bekanntheit zu thematisieren. In anderen Absätzen zu diesem Prozess liegt der Fokus häufig auf der Anschuldigung von Maurer an den „Bierwirt“, die Nachrichten verfasst zu haben und die darauffolgende Klage:

„Maurer war damals von dem Bierlokalbetreiber geklagt worden, nachdem sie ihn beschuldigt hatte, ihr Ende Mai 2018 via Facebook obszöne Privatnachrichten geschickt zu haben, was Maurer selbst über ihren Twitter-Account publik machte. Zuletzt hatte der Bierwirt behauptet, die Nachrichten habe ein gewisser „Willi“ vom PC in seinem Lokal verfasst, er sei dafür nicht verantwortlich.“ (Ramsauer et al., 2021)

Maurers Freispruch wird in diesem Zusammenhang oft nicht thematisiert. In diesem Kontext werden die sexistischen Nachrichten nicht als eine vergangene Tat des „Bierwirts“ dargestellt. Maurer wird hingegen als die angeklagte Person in dem Szenario beschrieben. Dabei wird einerseits die Unschuld des „Bierwirts“ impliziert und andererseits Maurer als schuldig dargestellt, was auf eine Täter-Opfer-Umkehr hinweist. Obwohl Maurer die Person war, welche die sexistischen Nachrichten erhalten hat und somit ursprünglich das Opfer, wird sie im Hinblick auf den Prozess als eine Täterin dargestellt. Die Darstellung des „Bierwirts“ als ein Opfer in dieser Situation hat auch Auswirkungen auf die weitere Darstellung seiner Person im Zusammenhang mit dem Femizid, da somit impliziert wird, dass er auch in dieser Hinsicht unschuldig ist.

6.1.3. Ursachen- und Verantwortungszuschreibung

Codiert wurden hier alle Hinweise auf Zuschreibungen von Ursachen, Verantwortungen oder Schuld im Zusammenhang mit den thematisierten Fällen. In der Subkategorie „Täter“ wurden alle Elemente, in denen implizit oder explizit ein Täter als verantwortlich für eine Tat dargestellt wird. Hingegen wurden in der Subkategorie „Täter-Opfer-Umkehr“ alle Elemente codiert, in denen die Rolle von Täter und/oder Opfer vertauscht wird. Elemente, die systemische Faktoren für die Tat verantwortlich machen, wurden in der Subkategorie „Systemische Faktoren“ zusammengefasst.

	Standard	Krone
Täter	48,8%	50,0%
Täter-Opfer-Umkehr	29,3%	50,0%
Systemische Hintergründe	22,0%	

Tabelle 2. Häufigkeit Ursachen- und Verantwortungszuschreibung – Vergleich Standard und Krone

Zunächst ist bei dieser Hauptkategorie die Häufigkeit der codierten Elemente relevant. Bei Betrachtung der hier eingefügten Tabelle wird deutlich, dass in beiden Artikeln am häufigsten Elemente codiert wurden, in denen die Verantwortung für die Tat des „Bierwirts“ oder andere Femizide direkt oder indirekt einem Täter zugewiesen wurde. Auffällig ist jedoch die häufige Zuweisung von Elementen des Standard-Artikels zur Kategorie „Systemische Hintergründe“, sowie die anteilmäßig häufige Zuweisung von Elementen des Artikels von krone.at zur Kategorie „Täter-Opfer-Umkehr“, während beim Krone-Artikel keine Elemente der Kategorie „Systemische Hintergründe“ zugeteilt wurden.

Täter

A1

Der „Bierwirt“ wird im Zusammenhang mit der Tat als „*mutmaßlicher Täter*“ (derStandard.at, 2021), „*Verdächtiger*“ (derStandard.at, 2021) und „*Tatverdächtiger*“ (derStandard.at, 2021) bezeichnet. Indirekt wird durch die Nennung des "Bierwirts" als mutmaßlichen Täter suggeriert, dass er für die Tat verantwortlich ist. Einmal wird er im Tweet von Maurer als "*Täter*" (derStandard.at, 2021) bezeichnet. Erst später wird deklariert, dass auch Maurer betont hat, dass die Unschuldsvermutung gelte:

„Dass es sich beim Täter offenbar um den Bierwirt handelt, schockiert mich persönlich, ist in der Sache aber unerheblich. Wir kennen die Mechanismen hinter der Gewalt: Frauenverachtung, Unfähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen, die Wahrnehmung, Männer wären Frauen übergeordnet. Wir haben die gesellschaftliche & politische Verantwortung, die gefährlichen Männlichkeitsbilder zu brechen. Von Beginn an.“ (derStandard.at, 2021)

Außerdem wird der Täter in diesem Artikel häufig im Zusammenhang mit seinen Vorstrafen und anderen Taten dargestellt, was ihn ebenso indirekt schuldig erscheinen lässt:

„Der sieben Mal wegen Gewaltdelikten Vorbestrafte soll einen Bauarbeiter nahe seines Geschäfts in Wien-Josefstadt genötigt und verletzt haben, zusätzlich wurde ein als Taschenlampe getarnter Elektroschocker sichergestellt - ein Verstoß gegen das Waffengesetz.“
(derStandard.at, 2021)

Auch auf eine direktere Art und Weise wird diese Implikation gemacht, beispielsweise mit der Inkludierung einer Aussage von Maurers Anwältin, in der sie angibt, schon vor dem Femizid Sorge um Sigrid Maurer gehabt zu haben:

„Maurers Anwältin Maria Windhager erzählt, dass sie seit dem Vorfall mit dem Elektroschocker im September 2020 in Sorge um ihre Mandantin Maurer gewesen sei, daher habe sie die grüne Klubchefin auch gewarnt: "Denn für mich war klar, dass damit auch Sigrid Maurer gefährdet ist."“ (derStandard.at, 2021)

Bei anderen im Material thematisierten Femiziden werden die Täter häufig als solche bezeichnet, oft wird dabei allerdings nur beschrieben, was die Person getan hat, ohne sie explizit als Täter zu benennen:

„Ihr 52-jähriger syrischer Ehemann hat ihr laut Polizei mit einem Gemüsemesser in den Hals gestochen.“ (derStandard.at, 2021)

A2

In diesem Artikel wird die Verantwortung für die Tat indirekt dem „Bierwirt“ zugewiesen, indem dieser als *„mutmaßlicher Täter“* (Ramsauer et al., 2021), *„Hauptverdächtiger“* (Ramsauer et al., 2021) und *„Verdächtiger“* (Ramsauer et al., 2021) bezeichnet wird.

Täter-Opfer-Umkehr

A1

In einem beschriebenen Fall wird das Opfer indirekt für die Tat verantwortlich gemacht, indem ein Artikel verlinkt wird, der den Titel *"Tod der Trafikantin: Warum Nadine sterben musste"*

(derStandard.at, 2021) hat. Es wird suggeriert, dass das Opfer etwas getan hat, das die Tat plausibel macht. In einigen Elementen der Berichterstattung des Standards bezüglich anderer Femizide werden als Ursache für den Tod der Opfer deren Verletzungen, statt deren Mord durch den Täter genannt. Darunter fallen Beschreibung von Brandwunden, Schlägen gegen den Kopf, Würgungen, Anzündungen oder Schüsse in Kopf und Fuß als Ursachen für das Versterben der Opfer. Ein Beispiel dafür ist folgender Satz:

„In der Nacht vom 29. April 2021 erlag eine 35-jährige Frau in Wien nach Schüssen in Kopf und Fuß ihren Verletzungen“ (derStandard.at, 2021)

Elemente wie diese implizieren, dass die Ursachen für den Tod der Opfer deren Verletzungen sind und die Täter nicht aktiv an der Tat beteiligt waren. Diese werden in diesen Elementen indirekt als nicht verantwortlich für den Mord und somit als unschuldig dargestellt. Auch in dieser Kategorie lässt sich also das Muster einer Täter-Opfer-Umkehr erkennen.

A2

Die Formulierung *"aus rasender Eifersucht"* (Ramsauer et al., 2021) im Zusammenhang mit der Entscheidung des „Bierwirts“, seine Ex-Partnerin zu töten, impliziert eine Mitschuld des Opfers. Es wird indirekt vorgeschlagen, dass das Opfer dem Täter mit einer Handlung einen Grund gegeben hat, die Tat durchzuführen. Die Formulierung deutet außerdem auf eine Privatisierung der Thematik hin. Im Material des zweiten Artikels ist ein direkter Hinweis darauf enthalten, dass die Ursachen für die Tat unklar sind:

„Was zu dem blutigen Drama führte, ist daher bislang noch unklar.“ (Ramsauer et al., 2021)

Auch indirekt wird darauf hingedeutet, dass es keine eindeutigen Ursachen gibt:

„Die Ermittlungen zu dem Drama laufen auf Hochtouren.“ (Ramsauer et al., 2021)

Diese Darstellung weist darauf hin, dass der Täter nicht für die Tat verantwortlich gemacht wird. Was im Zuge des Durchsehens des Materials in dieser Kategorie noch aufgefallen ist, ist die vulnerable Darstellung des Täters. Der Zeitpunkt, zu dem die Polizei den Täter am Tatort vorfindet, wird beispielsweise wie folgt beschrieben:

„Vor Polizei zusammengebrochen und Bewusstsein verloren Die Polizei rückte mit Unterstützung der WEGA zum Ort des Geschehens aus, beim Eintreffen befand sich der 42-Jährige noch immer im Innenhof. „Er hat sich widerstandslos ergeben“, berichtete Polizeisprecher Markus Dittrich. Gleich danach brach der mutmaßliche Täter vor den Beamten zusammen und verlor das Bewusstsein. Er war offenbar stark alkoholisiert, auch eine Beeinträchtigung durch andere Substanzen wurde nicht ausgeschlossen.“ (Ramsauer et al., 2021)

Auch die darauffolgenden Ereignisse, die den Täter thematisieren, werden auf diese Art beschrieben:

„Der 42-Jährige wurde daraufhin notfallmedizinisch versorgt, im Anschluss ins Spital gebracht. Er wird dort von der Polizei bewacht. Eine Befragung werde durchgeführt, sobald es dessen Gesundheitszustand zulasse, hieß es.“ (Ramsauer et al., 2021)

Eine solch vulnerable Darstellung des Täters suggeriert ebenso, dass er in dieser Situation selbst ein Opfer darstellt, was wieder auf die Umkehr von Täter und Opfer hindeutet.

Systemische Hintergründe

A1

Als verantwortlich werden direkt Gesellschaft und Politik dargestellt und in diesem Zusammenhang auch die Unfähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen, Frauenverachtung und patriarchale Rollenbilder angesprochen:

„Die Täter stehen häufig in einem Beziehungs- oder Familienverhältnis zum Opfer und haben nicht gelernt, Konflikte gewaltfrei zu lösen.“ (derStandard.at, 2021)

Auch auf eine subtilere Art werden systemische Ursachen wie Hass im Netz und Verantwortlichkeiten wie das die Justiz im Kontext des möglichen unrechtmäßigen Besitzes der Tatwaffe angesprochen:

„Vom Hass im Netz zum Femizid?“; „Ob der mutmaßliche Täter die Waffe rechtmäßig oder unrechtmäßig besessen hat, ist noch Teil der laufenden Ermittlungen.“ (derStandard.at, 2021)

Eine Nachbarin des Täters beschreibt diesen in einem Interviewauszug als eine *"nette Person"* (derStandard.at, 2021). Die Inkludierung dieses Statements weist darauf hin, dass der Tat Hintergründe zugrunde liegen, die nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. Es wird suggeriert, dass Täter von Femiziden keine Ausnahmen der Normvorstellung eines „normalen“ Menschen darstellen müssen. Täter können dementsprechend auch nette Nachbarn von nebenan sein, denen ein solches Verhalten nicht zugetraut wird. Dadurch ergibt sich die Annahme, dass individuelle Faktoren, wie zum Beispiel die psychische Gesundheit des Täters keine Ursache für Femizide sein müssen. Systemische Hintergründe werden durch eine solche Darstellung des Täters sichtbar gemacht.

A2

In A2 werden keine systemischen Hintergründe im Zusammenhang mit einer Ursachen- oder Verantwortungszuschreibung thematisiert.

Erwähnung der Nationalität

In dieser Subkategorie wurden alle Elemente zusammengefasst, in denen die Nationalität eines Opfers oder eines Täters erwähnt wird. Die Erwähnung der Nationalität von Opfer und Täter ist im Zusammenhang mit der Erhebung von verstecktem Rassismus in den Kommentaren relevant.

A1

Im Artikel von derStandard.at wird die Nationalität des „Bierwirts“ oder des Opfers nicht angesprochen. Im Hinblick auf Meltzers Ergebnisse könnte das die Ursache haben, dass Täter und Opfer beide die österreichische Nationalität haben. Bei einigen anderen thematisierten Femiziden wird die Nationalität von Opfern und Tätern sowohl bei ausländischen Nationalitäten als auch österreichischen Nationalitäten erwähnt:

„Eine 22-jährige Rumänin wird in ihrer Wohnung mit mehreren Messerstichen getötet.“. „Ihr Mann, ebenfalls Österreicher, gesteht laut Staatsanwaltschaft, dass er seine Frau getötet hat.“ (derStandard.at, 2021)

A2

Auch im Artikel von krone.at wird die Nationalität des „Bierwirts“ und des Opfers nicht angesprochen. Da in diesem Artikel keine anderen Femizide thematisiert werden, gibt es diesbezüglich keinen Vergleich zum Artikel von derStandard.at

6.1.4. Moralische Bewertungen

In dieser Hauptkategorie wurden alle Elemente einer direkten oder indirekten subjektiven moralischen Bewertung der thematisierten Gewalt codiert. Zusammengestellt wurden einerseits in der Subkategorie „Verurteilung der Gewalt“ alle Elemente, in denen Gewalt gegen Frauen implizit oder explizit verurteilt wird, andererseits in der Subkategorie „Verharmlosung der Gewalt“ jene Elemente, in denen Gewalt gegen Frauen implizit oder explizit verharmlost wird, indem sie zum Beispiel normalisiert oder generalisiert wird, Fälle individualisiert werden, oder verharmlosende Sprache verwendet wird.

Verurteilung der Gewalt

A1

In diese Kategorie fällt beim Artikel von derStandard.at lediglich die Inkludierung von Mauerers Tweet:

„Dass es sich beim Täter offenbar um den Bierwirt handelt, schockiert mich persönlich, ist in der Sache aber unerheblich. Wir kennen die Mechanismen hinter der Gewalt: Frauenverachtung, Unfähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen, die Wahrnehmung, Männer wären Frauen übergeordnet. Wir haben die gesellschaftliche & politische Verantwortung, die gefährlichen Männlichkeitsbilder zu brechen. Von Beginn an.“ (derStandard.at, 2021)

Durch die Veröffentlichung dieses persönlichen Statements lässt sich vermuten, dass die Autor:innen des Artikels Maurers Standpunkt in dieser Hinsicht unterstützen.

A2

Im Artikel von krone.at finden sich keine Elemente wieder, welche die thematisierte Gewalt direkt oder indirekt verurteilen.

Verharmlosung der Gewalt

A1

Im Artikel von derStandard.at wird durch die Nennung von Ursachen für den Tod der Opfer von Femiziden, die nichts mit dem Täter zu tun haben, die Gewalt normalisiert. In diesem Zusammenhang ist die Thematisierung von Femiziden als Verletzungen zu erwähnen. Durch Aussagen wie „*In Neulengbach (Bezirk St. Pölten-Land) verstarb eine 64-jährige Frau durch "massive Gewalteinwirkung gegen den Kopf und Verbluten", wie ein Sprecher der Staatsanwaltschaft sagte.*“ (derStandard.at, 2021) wird suggeriert, dass es sich beim Tatbestand um Körperverletzung handelt, was die Gewalt auf zwei Ebenen verharmlost: Erstens wird die Tat nicht als Mord deklariert, was die Beteiligung eines Täters ausschließt. Zweitens wird die Tat nicht als Femizid definiert, was den Aspekt der systemischen Hintergründe ausschließt. Die Überschrift „*Warum Nadine sterben musste*“ (derStandard.at, 2021) für die Beschreibung eines Femizids suggeriert, dass es einen Grund gibt, die Gewalt zu rechtfertigen, die dem Opfer zugefügt wurde. Außerdem verharmlost die Verwendung des reißerischen Begriffs „*Bluttat*“ (derStandard.at, 2021) die Gewalt. Die Bezeichnung der Femizide als „*Mord*“ (derStandard.at, 2021) lässt den spezifischen Zusammenhang der Morde an Frauen, weil sie Frauen sind, außer Acht und generalisiert so die geschlechtsspezifische Gewalt. Weiters wird durch den Aufruf, sich Hilfe zu holen die geschlechtsspezifische Gewalt im Artikel generalisiert, indem Notrufe für beide Geschlechter angeführt sind und von „*Gewalt-Betroffenen*“ (derStandard.at, 2021), statt zum Beispiel von „Betroffenen von geschlechtsspezifischer Gewalt“ gesprochen wird.

A2

Im Artikel von krone.at werden die Worte „*Bluttat*“ (Ramsauer et al., 2021), „*Drama*“ (Ramsauer et al., 2021) oder „*blutiges Drama*“ (Ramsauer et al., 2021) oder „*Mord*“ (Ramsauer et al., 2021) als Bezeichnung des vom „Bierwirt“ durchgeführten Femizids benutzt. Die Verwendung emotionalisierender Begriffe wie dieser führt zu einer Darstellung der Tat als Einzelfall, was im Umkehrschluss bedeutet, dass Gewalt gegen Frauen dadurch verharmlost wird. Auch bezüglich der genannten Motive wird Gewalt gegen Frauen verharmlost. Im Satz „*Vermutlich aus rasender Eifersucht griff ein 42-Jähriger in der Nacht auf Freitag zur Waffe und tötete seine Ex-Lebensgefährtin (35).*“ (Ramsauer et al., 2021) wird die Gewalt normalisiert, indem als Motiv Eifersucht genannt wird. Der Rückschluss auf eine menschliche Emotion als Ursache impliziert, dass ein gewisses Verständnis für die Durchführung der Tat vorhanden ist. Auch die sensationisierende Beschreibung von Szenen, wie zum Beispiel im

Satz *"Das 35-jährige Opfer schleppte sich aus eigener Kraft aus der Wohnung ins Freie, wo es zusammenbrach..."* (Ramsauer et al., 2021) deutet auf die Verharmlosung der Gewalt hin und suggeriert, dass es sich bei der Tat um einen individuellen Fall und kein sich wiederholendes gesellschaftliches Phänomen handelt. Auch durch beschreibende Elemente wie *„gespenstisch“* (Ramsauer et al., 2021) wird Gewalt gegen Frauen individualisiert und somit verharmlost.

6.1.5. Handlungsempfehlung

In dieser Kategorie wurden alle Textstellen codiert, die eine direkte oder indirekte Handlungsempfehlungen abgeben, um die in den Artikeln thematisierte Problematik zu lösen.

A1

Eine Handlungsempfehlung wird im Artikel von derStandard.at indirekt durch die Inkludierung Sigi Maurers Tweet in den Artikel angesprochen:

„Wir haben die gesellschaftliche & politische Verantwortung, die gefährlichen Männlichkeitsbilder zu brechen.“ (derStandard.at, 2021)

Um Femizide zukünftig zu verhindern, wird also vorgeschlagen, gefährliche Männerbilder zu brechen. Implizit wird außerdem durch zusätzliche Informationen zu der Problematik suggeriert, dass die Aufklärung der Leser:innen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen beitragen kann:

*„Mehr zum Thema: Frauenmorde als österreichischer Alltag
Tod der Trafikantin: Warum Nadine sterben musste
Kommentar der anderen von Andrea Brem: Der Kreislauf der Gewalt
Frauenmorde: Die schwierige Frage, wann es Frauenhass ist“* (derStandard.at, 2021)

Implizit wird auch suggeriert, dass von Gewalt betroffene Menschen Hilfe rufen sollen. Hierzu werden die Frauenhelpline und des Männernotrufs inkludiert: *„Hilfe für Gewalt-Betroffene gibt es hier: Frauenhelpline (Mo–So, 0–24 Uhr, kostenlos), 0800 / 222 555 Männernotruf: (Mo–So, 0–24 Uhr, kostenlos), 0800 / 246 247“* (derStandard.at, 2021).

A2

Im Artikel von krone.at werden keine direkten oder indirekten Handlungsempfehlungen abgegeben.

6.2. Zwischenfazit

In beiden Artikeln finden sich einige Muster, die in anderen Studien zur Berichterstattung von Gewalt gegen Frauen auch ermittelt wurden. Diese werden hier noch einmal zusammengefasst dargestellt. Jedoch gibt es einige Unterschiede zwischen den Artikeln in der Berichterstattung. Daher werden die Unterschiede dieser Artikel noch einmal pro Artikel und Hauptkategorie angeführt.

Fokus der Berichterstattung

DerStandard.at

Der Fokus der Berichterstattung liegt in der Beschreibung des vom "Bierwirt" durchgeführten Femizids abwechselnd auf dem Opfer und dem Täter. Durch die Beschreibung des Prozesses von Sigi Maurer liegt der Fokus ebenso auf dem "Bierwirt". In der Beschreibung anderer Femizide wird ziemlich ausgeglichen über Opfer und Täter geschrieben. Insgesamt lässt sich jedoch eine Täter-zentrierte Berichterstattung verzeichnen.

Krone.at

Der Fokus der Berichterstattung von krone.at liegt ebenso auf dem Täter. Hier ist außerdem anzumerken, dass die Formulierungen bezüglich des Täters sehr vorsichtig sind und dessen Verletzungen thematisieren, was ihn häufig unschuldig wirken lässt. Dadurch und durch die Darstellung des Opfers als hilflos lässt sich auch eine Täter-Opfer-Umkehr im Material finden.

Problemdefinition- und Einordnung

DerStandard.at

Im Artikel von derStandard.at wird die Tat des „Bierwirts“ hauptsächlich als Teil eines gesellschaftlichen Problems verortet und oft als Femizid oder Frauenmord bezeichnet. Vorangegangene Delikte des Täters werden thematisiert und als (Straf-)Taten dargestellt. Auf diese Weise werden Vorstufen der extremen Gewalt eines Femizids aufgezeigt. Andere

Femizide werden im Zusammenhang mit der Tat thematisiert, was die Tat nicht wie einen Einzelfall, sondern Teil einer größeren Problematik aussehen lässt. Die eigene Thematisierung von Gewalt gegen Frauen, und hier insbesondere des Aspektes von partnerschaftlicher Gewalt als wichtiges Element von Gewalt gegen Frauen in einem eigenen Teil des Artikels deutet ebenso auf die Kontextualisierung mit gesellschaftlichen Hintergründen hin. Außerdem wird der Prozess von Sigrid Maurer ausführlich thematisiert, was den Fokus ebenso auf Vorstufen von Gewalt gegen Frauen lenkt und die Problematik somit in einem gesellschaftlichen Kontext betrachtet. Allerdings werden Tatbestände ähnlicher Femizide häufig als Körperverletzungen dargestellt, was die Aufmerksamkeit vom gesellschaftlichen Problem weglenkt.

Krone.at

Im Gegensatz dazu wird die Tat des „Bierwirts“ im Artikel von krone.at hauptsächlich als eine Einzeltat dargestellt und die dahinterliegende Problematik wird kaum thematisiert. Dies ist erkennbar an der Verwendung verharmlosender Begriffe wie „Bluttat“, „Drama“, oder „Blutiges Drama“ für die Bezeichnung der Tat. Der Begriff „Femizid“ wird nie verwendet, stattdessen wird von einem herkömmlichen Mord gesprochen. Vorhergehende (Straf-)taten des „Bierwirts“ werden kaum thematisiert und wenn, ohne konkreten Zusammenhang mit einer Schuldzuweisung an diesen, was dazu führt, dass die Tat nicht in Kontext mit Sexismus als Vorstufe von Gewalt gegen Frauen gebracht wird. Allerdings werden andere Femizide, sowie partnerschaftliche Gewalt kurz angesprochen, indem der thematisierte Fall als „neunter Mord an einer Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner heuer“ beschrieben wird. Eine ausführliche Thematisierung mit gesellschaftlichen Hintergründen ist jedoch nicht vorhanden.

Ursachen- und Verantwortungszuschreibung

DerStandard.at

Im Artikel von derStandard.at werden konkrete systemische Hintergründe als Ursache für Femizide genannt und ausformuliert. Die Verantwortung der Gesellschaft im Hinblick auf die Prävention solcher wird angesprochen. Der Täter wird hauptsächlich implizit durch die Thematisierung des "Bierwirts" als mutmaßlichen Täter, sowie Hintergründe zu vorangegangenen (Straf-)taten dessen für den durchgeführten Femizid verantwortlich gemacht. Indirekt wird jedoch durch eine Verlinkung zu einem Artikel mit dem Titel „Tod der Trafikantin: Warum Nadine sterben musste“ einem Opfer die Schuld zugewiesen. Auffällig sind außerdem fehlende Erwähnungen des Täters in Sätzen, die andere Femizide beschreiben.

Häufig wird von Körperverletzungen als Ursache für den Tod der Opfer gesprochen, was die Verantwortung des Täters außer Acht lässt. In der Kategorie „Sonstige Ursachen“ war außerdem auffällig, dass die Nationalitäten von „Bierwirt“ und seinem Opfer nicht erwähnt wurden. Die überwiegende Erwähnung der nicht-österreichischen Nationalitäten bei der Thematisierung anderer Femizide lässt zudem darauf hindeuten, dass die Verantwortung bei Femiziden im Artikel eher Menschen mit Migrationshintergrund zugeordnet wird.

Krone.at

Im Artikel von krone.at werden keine expliziten Themen als Ursache benannt. Neben Sätzen, die den "Bierwirt" als mutmaßlichen Täter und somit implizit als Schuldigen darstellen, wird deklariert, dass die Ursachen für das Geschehene noch unklar seien, was die Verantwortung vom Täter weglenkt. Indirekt wird hier auch das Opfer für die Tat verantwortlich gemacht, indem als Motiv von „rasender Eifersucht“ gesprochen wird. Diese Nennung von persönlichen Ursachen weist auch auf eine Privatisierung des Themas hin. Auch im Hinblick auf die Thematisierung Maurers Prozesses lässt sich eine Täter-Opfer-Umkehr vermuten, da Maurer häufig in der Rolle als Angeklagte und der „Bierwirt“ in der Rolle als Ankläger dargestellt wird. Die Umkehr von Täter- und Opferrolle ist außerdem bei der vulnerablen Darstellung des Täters aufgefallen. Auch hier werden die Nationalitäten von Täter und Opfer nicht erwähnt, was ein Zeichen dafür sein könnte, dass die Schuld im Gegensatz zur Berichterstattung über Femizide mit einem Täter, der eine ausländische Nationalität hat, eher nicht dem Täter zugewiesen wird.

Moralische Bewertung

DerStandard.at

Im Artikel von derStandard.at wird Gewalt gegen Frauen durch die Inkludierung Maurers Tweet, in dem einen Standpunkt gegen Gewalt einnimmt, indirekt verurteilt. Abgesehen davon finden sich verharmlosende, rechtfertigende und generalisierende Elemente in der Berichterstattung durch das Nennen von Körperverletzungen als Ursachen für den Tod der Opfer von Femiziden, Formulierungen wie „Warum Nadine sterben musste“, oder die Verwendung von Begriffen wie „Mord“ oder „Bluttat“.

Krone.at

Die Verwendung emotionalisierender Begriffe wie „blutiges Drama“ oder „gespenstisch“ für die Bezeichnung und Beschreibung des Femizids deutet darauf hin, dass die Tat im Artikel von

krone.at als ein extremer Einzelfall behandelt wird und dadurch verharmlost wird. Außerdem wird durch die Nennung von Eifersucht als Motiv Gewalt gegen Frauen normalisiert und gerechtfertigt.

Handlungsempfehlung

DerStandard.at

Im Artikel von derStandard.at wird eine Handlungsempfehlung an die Gesellschaft und die Politik durch Worte von Maurer indirekt angesprochen. Außerdem wird implizit die Aufklärung der Lesenden im Zuge von weiteren Informationen zu der Thematik als Handlungsempfehlung vorgeschlagen.

Krone.at

Im Artikel von Krone.at werden keine Handlungsempfehlungen abgegeben.

6.3. Inhaltsanalyse der Kommentare

In diesem Teil werden nun die Ergebnisse der zweiten Inhaltsanalyse präsentiert. Diese werden ebenso entlang der Hauptkategorien dargestellt, allerdings werden dabei zunächst Ergebnisse aufgelistet, die auf beide Kommentarspalten zutreffen und anschließend die Unterschiede pro Forum analysiert. Auch hier werden die Kommentarspalten in den Zwischenüberschriften als K1 (standard.at) und K2 (krone.at) bezeichnet.

6.3.1. Fokus der Kommentare

In dieser Kategorie wurden alle Kommentare codiert, die sich auf Aspekte des Opfers oder des Täters fokussieren, beides enthielten, oder einen anderen Aspekt in den Mittelpunkt rücken.

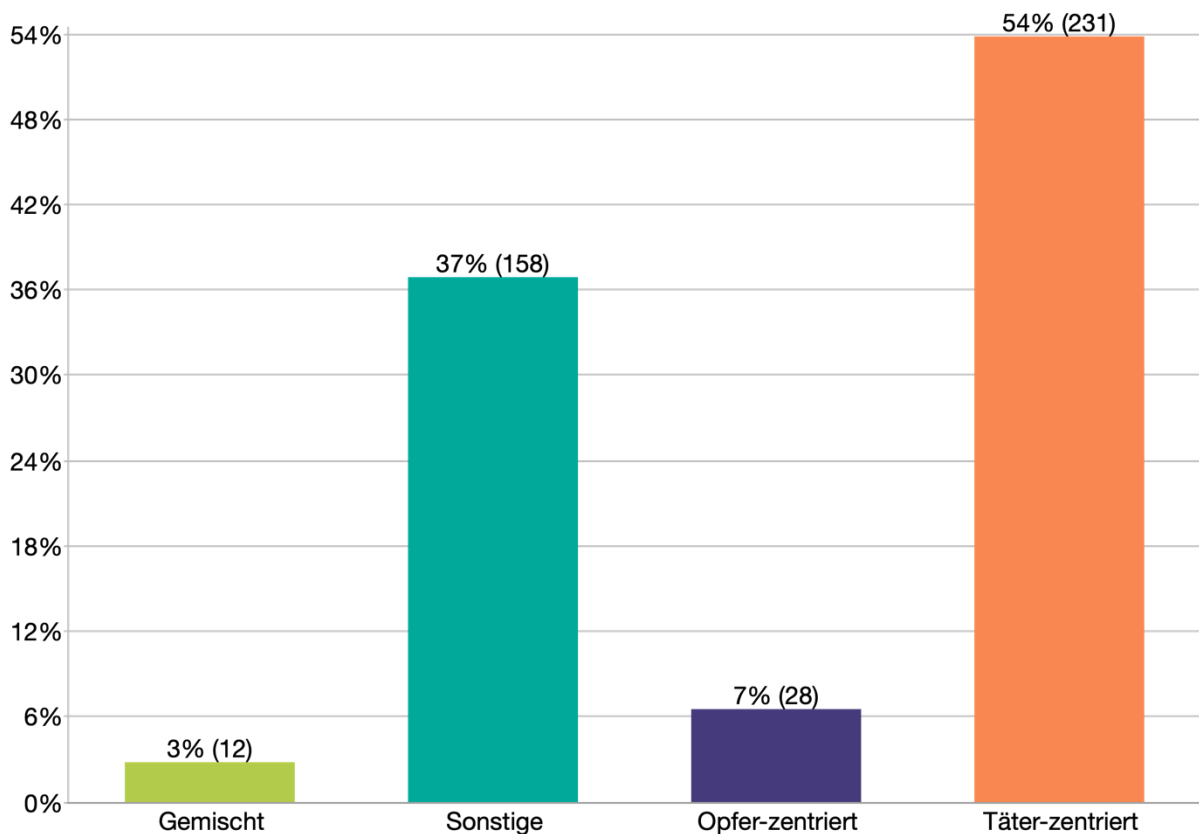


Abbildung 1. Häufigkeit Fokus der Kommentare

In dieser Kategorie wurden alle codierten Kommentare jeweils einer Sub-Kategorie zugeordnet. Auf diese Weise ist mit 54% aller codierten Kommentare eindeutig ein Täter-zentrierter Fokus der Kommentare zu verzeichnen. 7% der Kommentare in dieser Kategorie beziehen sich auf

das Opfer und nur 3% behandeln Aspekte, die den Täter und das Opfer thematisieren. 37% aller codierten Kommentare behandeln weder Täter noch Opfer, sondern andere Faktoren.

	Standard	Krone
Gemischt	50,0%	48,8%
Sonstige	37,1%	38,4%
Opfer-zentriert	7,4%	5,2%
Täter-zentriert	51,6%	57,2%

Tabelle 3. Häufigkeit Fokus der Berichterstattung – Vergleich Standard und Krone

Auffällig ist, dass sich die Ergebnisse der beiden Kommentarspalten bezüglich der Häufigkeiten in dieser Kategorie nicht groß unterscheiden. Der Kategorie Täter-zentriert wurden bei beiden Kommentarspalten am meisten Elemente zugeordnet. Der Fokus der Kommentare auf den Täter könnte auf die Täter-zentrierte Berichterstattung zurückzuführen sein.

6.3.2. Problemdefinition & -einordnung

In dieser Kategorie wurden alle Elemente codiert, welche die Problematik Femizid direkt oder indirekt in einen bestimmten gesellschaftlichen Kontext einordnen oder als Einzelfall thematisieren.

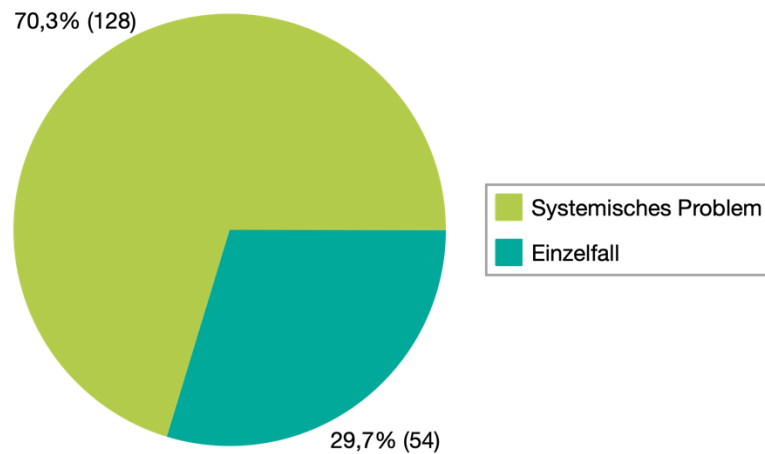


Abbildung 2. Häufigkeit Problemdefinition und -einordnung

Generell stellen die Kommentare in dieser Kategorie den in der Berichterstattung thematisierten Fall mit 128 Elementen, welche die Problematik direkt oder indirekt als systemisches Problem einstufen, häufiger in einem systemischen Kontext dar als als einen Einzelfall. Dabei wird bei den Elementen, die das Problem als ein Systemisches verorten, häufig der thematisierte Fall mit gesellschaftlichen Hintergründen von Femiziden wie Sexismus oder patriarchalen Strukturen in Verbindung gebracht. Diese werden in beiden Kommentarspalten häufig als Vorstufen von extremer physischer Gewalt gesehen und direkt oder indirekt mit dem Prozess von Sigrid Maurer kontextualisiert:

„Spätestens jetzt sollte allen klar sein, dass Maurer richtig gehandelt hat. Wir lassen viel zu viel Nachsicht mit diesen Frauenhassern walten. Denn was sich hier auf tragische Weise bestätigt hat: Auf Worte und vermeintlich harmlose Grapschereien, folgen Taten, die Konsequenzen haben.“ (Gregg Popovich, 2021)

Viele Kommentare, die sich auf den Prozess von Maurer beziehen gehen ebenso auf Zusammenhang des Prozesses mit dem Femizid ein, indem sie vom Glück reden, das Maurer hatte, weil sie nicht der physischen Gewalt des “Bierwirts” ausgesetzt war:

„Da hatte die Maurer ev. Nochmal großes Glück!“ (Tomsupal, 2021)

Viele der Kommentare in der Subkategorie „Systemisches Problem“ wurden außerdem zusammen mit der Subkategorie „Täter-zentriert“ codiert und enthalten daher Themen wie die Vorstrafen des „Bierwirts“ als Auffälligkeiten des Täters. Dabei wird auch Kritik geäußert, dass nicht früher etwas unternommen wurde. Häufig wird dabei Ausländerfeindlichkeit kritisiert, indem die österreichische Nationalität des „Bierwirts“ betont wird und Anspielungen auf ausländerfeindliche Reaktionen bei anderen Femiziden gemacht werden:

„Austria at its finest! Und über allem einer der meint ,so sind wir nicht‘.“ (flo)), 2021)

Auch seine Einstellung gegenüber Frauen wird thematisiert:

“Die Einstellung des Herrn Bierwirt gegenüber Frauen ist wohl ziemlich durchschaubar.....hätte es statt Bierwirt gegen Maurer, Bierwirt gegen Musterfrau, Müller, Meier heißen.....na ja kann man sich ausmalen.....” (remdesivir, 2021)

Häufig wird auch nur eine Anspielung auf den Prozess in einem Witz wie *“Willi war’s”* (Shyama Charan, 2021) gemacht. Dabei wird auf den Freund des „Bierwirts“ eingegangen, den der Bierwirt beschuldigt hat, die Nachrichten verfasst zu haben.

Außerdem werden andere Femizide erwähnt und in Kontext mit dem in der Berichterstattung thematisierten Fall diskutiert. Hier wird oft die Häufigkeit der Femizide als Problem in Österreich angesprochen, die Fälle als „Frauenmorde“ bezeichnet und die Reaktionen sind von traurigen Emotionen gekennzeichnet:

“Das Motiv ist unbekannt? Naja, sie war seine Ex Partnerin... Traurig, was aus unserem Land geworden ist. Ich weiß gar nicht mehr, der wievielte Frauenmord das ist. RIP” (TheLastUnicorn, 2021).

Einzelfall

Allerdings sind auch einige Kommentare vorhanden, in denen reißerische Begriffe wie zum Beispiel *“tragischer Fall”* (Mumpitz, 2021), *“Bluttat”* (Kronen Zeitung Verbrennungsmobil, 2021), *“irre Geschichte”* (Terence Lennox, 2021), *“Wahnsinn”* (ritschi, 2021), *“grausame Gewalttat”* (SagtdergesundeHV, 2021) oder *“Katastrophe”* (Astroturfer_57, 2021) zur

Beschreibung der Tat verwendet werden. Dies deutet darauf hin, dass viele Lesende mit einer solchen Ausprägung der Gewalt nicht gerechnet haben. Auch der Täter wird mit Begriffen wie *“Gemeingefährlicher”* (RotIstDieLiebe, 2021) beschrieben, welche die Vermutung nahelegen, dass dieser als ein einzelner irrer Täter gesehen wird. Diese Darstellung ist auch in den Artikeln zu finden – möglicherweise ist die Täter-zentrierte Perspektive beider Artikel für diese Sichtweise in den Kommentaren verantwortlich. Oft ist in den Kommentaren auch Überraschung bezüglich der Identität des Täters vorhanden, was nahelegt, dass die Verfasser:innen die Tat nicht in Kontext mit systemischen Hintergründen der Tat setzen:

“hmmmmmm.....der Bierwirt? Mit Vornamen ALBERT?” (brauchstanschnulla, 2021)

Auch Kritik am Zusammenhang mit dem Prozess von Sigrid Maurer ist vorhanden. Vor allem die Medien werden dafür kritisiert, dass sie den Fall von Sigrid Maurer mit der Tat in Zusammenhang bringen. Häufig wird in diesem Kontext auch die Unschuldsvermutung erwähnt und die Medien werden für ihre identifizierende Berichterstattung oder sensationalisierende Elemente gerügt:

„wenn man schon ersucht, spekulationen zu unterlassen, dann sollte vor bestätigung durch die polizei auch zur identität des täters nicht spekulieren... was hat das für eine relevanz, dass es angebl. der "bierwirt" war?“ (gelöschtes Profil, 2021)

Generell legen die Kommentare beider Artikel nahe, dass bei vielen Kommentierenden ein Bewusstsein für die Problematik von Gewalt gegen Frauen vorhanden ist. Nicht nur bei Kommentaren, welche die Tat konkret als ein gesellschaftliches Problem darstellen, sondern auch bei Kommentaren, welche die Politisierung anderer Diskursteilnehmer:innen kritisieren, werden hin und wieder gesellschaftliche Hintergründe angesprochen:

„Wer bei einer solchen Tat nur von Politik redet, sollte schweigen. Wer sich freut, dass es endlich ein Österreicher ist, ebenfalls. Ebenso wie wer nicht versteht, dass es um all jene Menschen geht, die Frauen als ihre Objekte sehen. Aber anstatt dies zu erkennen, präventive Handlungen zu setzen, wird politisiert um des eigenen Egos willen...“ (removed-user, 2021)

Unterschiede

	Standard	Krone
Systemisches Problem	74,1%	64,3%
Einzelfall	25,9%	35,7%

Tabelle 4. Häufigkeit Problemdefinition und -einordnung – Vergleich Standard und Krone

Bei beiden Artikeln werden in den Kommentaren, die direkt oder indirekt Problemdefinitionen oder -einordnungen thematisieren, häufiger systemische Zusammenhänge thematisiert, als dass der Fall als ein Einzelfall thematisiert wird. Auffällig ist jedoch, dass die in dieser Hauptkategorie codierten Kommentare des Artikels von derStandard.at das Problem im Verhältnis häufiger als systemisches Problem statt als Einzelfall einordnen, als jene von krone.at. Umgekehrt wird die Tat in der Krone anteilmäßig häufiger als Einzelfall dargestellt, als im Standard.

K1

Femizide werden in den Kommentaren vom Artikel von derStandard.at oft als solche oder als Frauenmorde bezeichnet und gesellschaftliche Hintergründe dieser werden thematisiert. Es wird deutlich, dass ein Bewusstsein der Verfasser:innen der Kommentare für die Problematik einer verharmlosenden Berichterstattung bezüglich Gewalt gegen Frauen vorhanden sein könnte. So schreibt jemand:

“Danke, dass endlich von Frauenmorden gesprochen wird, und nicht von Beziehungstaten.”
(NamederRedbekannt, 2021)

Vorstrafen sowie vorherige Taten des Täters werden diskutiert. Diese werden häufig in Verbindung mit Vorstufen von physischer Gewalt gegen Frauen gebracht und es wird oft hinterfragt, warum beim Täter nicht früher gehandelt wurde:

„Ein Mörder wird man nicht von heute auf morgen, solche Taten kündigen sich an. Vorstrafen wegen Körperverletzung und frauenfeindlicher Äußerungen sollte man besser nicht dauerhaft ignorieren - auch wenn es einen Inländer mit "passender" ideologischen Ausrichtung betrifft.“
(Lückenkresse, 2021)

Während einige Menschen in den Kommentaren ihr Entsetzen über die Tat äußern, meinen viele, diese Folge von Ereignissen sei nicht überraschend und thematisieren in diesem Zusammenhang patriarchale Strukturen in der Gesellschaft:

“Diesen Plot-Twist hat wohl niemand im Maurer/Bierwirt-Prozess-Ticker vorhergesehen. Aber es darf uns nicht überraschen. Der Bierwirt zeichnet sich in allem durch ein extremes Maß an sog. "toxischer Männlichkeit" aus. Wenn man die obszöne Nachricht des Bierwirten an Sigi Maurer erinnert, wird klar: Dieser Typ hasst Frauen. Er reduziert sie auf ihre Geschlechtlichkeit - betrachtet sie nicht als Mensch sondern als Sache zum Zweck der Befriedigung seiner Sexualität. Er verwendet Sex als Drohung gegen sie (i.S.v. in Aussicht gestellter "Analvergewaltigung"). Mitschuld daran tragen die in unserer Gesellschaft seit Jahrtausenden verfestigten patriarchalen Denkmuster. Schon in der Genesis der Bibel verfügt Gott, dass die Frau dem Manne untertan zu sein hat. Jetzt haben wir den Salat.” (gelöschtes Profil, 2021)

Auffällig sind hierbei die Länge und Ausführlichkeit der Kommentare. Der Fall wird in vielen Kommentaren sehr genau analysiert und es werden sehr konkrete Hintergründe für das Handeln des “Bierwirts” thematisiert. Außerdem werden konkrete Fälle angesprochen und Zusammenhänge zwischen solchen und dem in der Berichterstattung thematisierten Femizid diskutiert, was eine langfristige Auseinandersetzung mit der Problematik nahelegt:

“Die Typen, die beim Nadine-Mord von der “Kultur” des Täters gefaselt haben, sind jetzt aber ganz still. Das einzige, was alle Täter gemeinsam haben, ist, dass es gekränkte Männer waren.”(greetings & felicitations, children of technology!, 2021)

Eine solche intensive Beschäftigung mit dem Fall ist auch im Artikel zu finden, was möglicherweise der Auslöser für die Debatten zu diesem Thema in den Kommentaren ist.

Die im Artikel thematisierte Tat wird auch in Kontext mit dem Aspekt von Partnerschaftsgewalt gegen Frauen gebracht und die generelle Gefahr von Frauen nahestehenden Männern wird angesprochen:

“Eigentlich komplett arg. Der gefährlichste Mann für eine Frau ist der, mit dem sie ihr Leben teilt.” (obnoxious, 2021)

In sehr vielen Kommentaren wird die Tat in Zusammenhang mit dem Prozess von Sigrid Maurer gebracht. Dies ist möglicherweise auf die ausführliche Thematisierung des Prozesses im Artikel zurückzuführen. Häufig wird dabei Partei für Maurer ergriffen und Mitleid mit ihr als Opfer im Prozess ausgedrückt:

„Wenn man bedenkt, dass in erster Instanz Maurer schuldig gesprochen wurde diesen Typen verleumdet zu haben. Viele Frauen hätten sich da wohl dem Urteil gebeugt, beugen müssen. Auch sie musste sich erst um finanzielle Unterstützung kümmern um das Urteil anzufechten. Es ist immer noch extrem schwierig für Frauen das gewalttätige Potential dieser Männer aufzuzeigen und das Recht auf ihrer Seite zu haben.“ (Soeben gefühlt darüber nachgedacht, 2021)

In diesem Zusammenhang wird oft Kritik daran geäußert, dass die verbale Gewalt gegen Maurer verharmlost wurde und keine Maßnahmen getroffen wurden, um den Femizid zu verhindern:

“Toxische Männlichkeit, vom sexistischen Kommentar zum Frauenmord. Und der Rechtsstaat schaut zu. Einfach nur traurig. Und genau deshalb muss übergriffiges und sexistisches Verhalten vom ersten Augenblick an hart bestraft werden. Wir müssen endlich anfangen den Opfern zu glauben anstatt solche Täter immer wieder davonkommen zu lassen, nur damit sie die Gewalt immer weiter eskalieren können.” (SnackersSnack, 2021)

Diese Kommentare haben außerdem häufig Elemente, welche die ablehnende Haltung der Verfasser:innen gegenüber Verteidigern des “Bierwirts” im Prozess gegen Maurer zeigen. Im Zuge dessen wird Kritik an Menschen geäußert, die durch das Beharren auf die Unschuldsvermutung den Täter in Schutz nehmen:

“Ein Alptraum. Könnt ihr euch noch erinnern, wie viele Poster vehementest die Partei des Täters ergriffen hatten im Verlauf der Klage und der Verfahren gegen Frau Maurer? Ich hoffe, die sind jetzt einmal ganz still und denken darüber nach, wo Gewalt gegen Frauen beginnt und wo sie dann enden kann.” (xx2xx, 2021)

Diese Muster spiegeln sich ebenfalls im Artikel vom Standard wider. Die Verwendung von Begriffen wie „Femizid“ und „Frauenmord“, ebenso wie die Thematisierung systemischer Zusammenhänge und Vorstufen in Bezug auf die Problematik Gewalt gegen Frauen, wie zum Beispiel Vorstrafen und andere Taten des Täters, andere Femizide oder der Aspekt Partnerschaftsgewalt, werden sowohl im Artikel als auch in den Kommentaren ausführlich diskutiert.

Auch Ausländerfeindlichkeit wird in den Kommentaren verurteilt. Die Verfasser:innen der Kommentare äußern Kritik an dem Widerspruch, der sich durch die vorschnelle Verurteilung ausländischer mutmaßlicher Täter bei anderen Femiziden und dem Beharren auf die Unschuldsvermutung bei einem österreichischen Täter ergibt:

„Ein tragischer Fall, aber interessant, wie hier jetzt alle, die, wenn es um Ausländer geht, immer schon 2 Sekunden nach dem Geschehen ganz genau wissen, wer der Täter ist, direkt darum flehen, doch bitte die Unschuldsvermutung gelten zu lassen, nur weil es offenbar um einen amtsbekannten Rechten geht. Peinlich. Mich würde es nicht wundern, wenn er es gewesen wäre. Der Hellste dürfte dieser Held der rechten Szene ja nicht gerade sein. Mit seinem völlig unnötigen Prozess gegen Maurer hat er sich wahrscheinlich nicht nur finanziell, sondern auch sein ganzes Leben ruiniert. Er hätte sich nur bei Maurer entschuldigen müssen, wollte aber unbedingt mit dem Kopf durch die Wand. Solche Entwicklungen enden leider oft tragisch.“
(Mumpitz, 2021)

Eine Einordnung als Einzelfall erfolgt in den Kommentaren zum Artikel von derStandard.at auch, allerdings meist sehr indirekt. Durch verharmlosende Begriffe wie „Irre Geschichte“ (Terence Lennox, 2021) „tragisch“ (fritzipantomastisch, 2021) oder „Bluttat“ (Kronen Zeitung Verbrennungsmobil, 2021) wird die Tat als eine seltene, extreme Ausprägung von Gewalt gegen Frauen dargestellt. Da das Wort „Bluttat“ auch in der Berichterstattung des Standards vorkommt, ist dem/der Verfasser:in des Kommentars vielleicht nicht bewusst, dass es sich bei solchen Begriffen um verharmlosende handelt. Darauf lässt zum Beispiel der oben angeführte Kommentar schließen, in dem der Begriff „tragisch“ im Kontext mit Kritik an Täter-Opfer-Umkehr in anderen Kommentaren verwendet wird. Einerseits wird dabei ein verharmlosendes Element gerügt, andererseits wird im Kommentar selbst ein verharmlosender Begriff verwendet.

K2

In den Kommentaren zum Artikel von krone.at wird die Tat nicht oft als Femizid bezeichnet. Nur einmal wird gefragt, ob es sich bei der Tat um einen Femizid oder eine Beziehungstat handelt (removed-user, n.d.). Außerdem enthält nur ein Kommentar das Wort „Frauenmord“:

“Das Motiv ist unbekannt? Naja, sie war seine Ex Partnerin... Traurig, was aus unserem Land geworden ist. Ich weiß gar nicht mehr, der wievielte Frauenmord das ist. RIP”
(TheLastUnicorn, 2021)

Bei diesem Kommentar wird außerdem auf den Aspekt von Partnerschaftsgewalt eingegangen, sonst jedoch in keinem anderen der codierten Kommentare. Stattdessen wird, wie auch im Artikel, sehr oft das Wort „Mord“ als Bezeichnung der Tat verwendet:

„Was hat ein Mord mit einer Partei zu tun? Anscheinend ticken hier viele falsch.“ (Frieda56, n.d.)

Dabei wird oft Kritik an gesellschaftlichen Zusammenhängen und der Politisierung der Fälle geäußert. Vor allem Zusammenhänge mit dem Prozess von Maurer in der Berichterstattung und Zusammenhänge mit der FPÖ in anderen Kommentaren werden kritisiert:

„Viele meinen, dass Frau Maurer mit dem Fall nichts zu tun hat. Stimmt. Und genauso wenig hat die FPÖ etwas damit zu tun.“ (MAP13, n.d.)

Dabei wird auch betont, dass es sich bei dem Fall um ein individuelles Problem handelt, das mit persönlichen Konflikten zu tun hat und nicht mit gesellschaftlichen Zusammenhängen, was auf eine Privatisierung der Problematik hindeutet:

„Ich denke, das alles hat nichts mit der FPÖ zu tun. Da geht’s um zwischenmenschliche Beziehungen und Konflikte und nicht um irgend eine Partei. Das hätte auch passieren können, wenn dieser Mensch anderen Parteien zugehörig gewesen wäre. Schlimm, dass Menschen so reagieren, indem das einzige Mittel ist, jemanden zu töten. Macht mich betroffen. Über allses sollte man Toleranz besitzen und fähig sein, über Probleme ohne Gewalt zu sprechen.“
(Carisma45, n.d.)

Interessant ist hierbei, dass der Prozess gegen Maurer im Artikel von krone.at nur kurz erwähnt wird und sonst nur indirekt durch die Nennung des Täters als „Bierwirt“ thematisiert wird. Trotzdem ist viel Kritik bezüglich der Zusammenhänge der Tat mit dem Prozess in den Kommentaren vorhanden, was auf starke Meinungen der kommentierenden Personen zu der Thematik hindeuten könnte. Außerdem wird im Artikel beispielsweise die FPÖ nicht mit der Tat in Verbindung gebracht, sondern in den Kommentaren, welche daraufhin in anderen Kommentaren kritisiert wurden. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Nicht-Thematisierung der FPÖ zu der Kritik an Zusammenhängen in den Kommentaren geführt hat.

Bei Kommentaren, in denen Überraschung der Verfasser:innen über die Identität des Täters deutlich wird, wird manchmal auch die Änderung ihrer Meinung zum Prozess von Maurer, in dem sie den Bierwirt unterstützt haben thematisiert:

“Des war doch nicht etwa der Alfred oder doch? Das ich der Maurer nochmal recht geben muss, der war ja anscheinend wirklich nicht ganz frisch” (Herbert00, 2021)

Dabei werden indirekt Vorstufen von Gewalt gegen Frauen angesprochen und Sexismus als eine solche thematisiert. Im Gegensatz zu den Kommentaren beim Artikel von derStandard.at sind diese jedoch meist kurzgehalten und sprechen nicht viele Aspekte der Problematik, sondern eher ein bis zwei Bereiche an:

“Was ist mit den Leuten die damals des Gastwirt verteidigt haben weil er Gewalt ja “nur” mit Worten angewendet hat?” (Jonk, 2021)

Auch Kritik an den Maßnahmen, die getroffen wurden, ist meist indirekt und unkonkret vorhanden. Diese bezieht sich hauptsächlich auf individuelle Handlungen nach dem Prozess:

“Wenn es wirklich der Wirt war, der die Grüne angegangen ist, dann bin ich auf die aktuellen Verteidigungskommentare der Antifeministen hier im Forum gespannt. Das immer so etwas passieren muss, damit manche mal zu überlegen beginnen, verstehe ich nicht. Leider wird auch die Zeitspanne, in der sich Hater ein bisschen zurücknehmen immer kürzer.” (longrunner, 2021).

Ansonsten beschränken sich Kontextualisierungen mit gesellschaftlichen Hintergründen in den Kommentaren des Krone-Artikels auf Witze wie *“Da Willi wars.”* (removed-user, 2021), oder Aussagen wie *„Die Maurer wird jetzt 3 Kreuzerl machen, dass ihr damals nicht mehr passiert ist“* (CaroMaierAut, 2021).

6.3.3. Ursachen- und Verantwortungszuschreibung

In dieser Kategorie wurden alle Hinweise auf Zuschreibungen von Ursachen, Verantwortungen oder Schuld im Zusammenhang mit den thematisierten Fällen codiert.

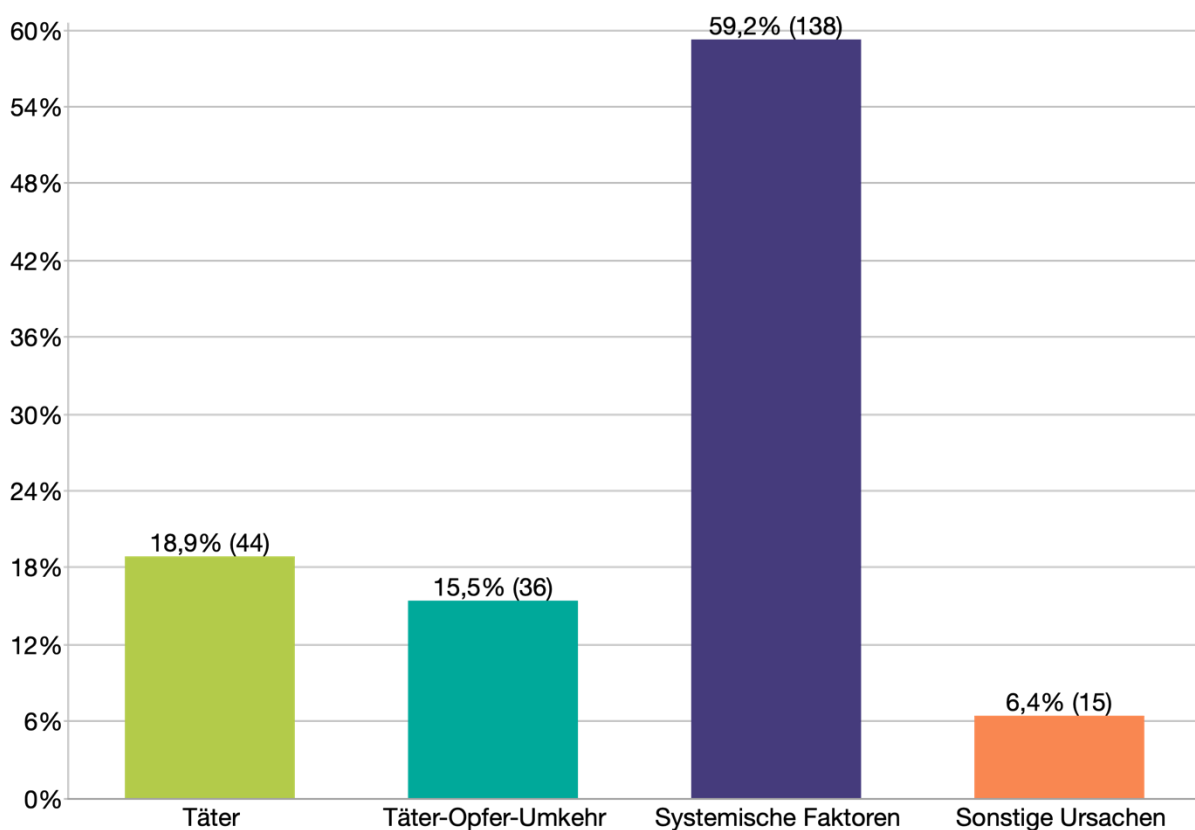


Abbildung 3. Häufigkeit Ursachen- und Verantwortungszuschreibung

Mit 59,2% der dieser Kategorie zugeordneten Kommentare wurde die Mehrheit der Elemente als systemische Faktoren eingeordnet. 18,9% der Elemente in dieser Kategorie weisen direkt oder indirekt die Verantwortung für die Tat dem Täter zu. Dem gegenüber stehen 15,5% der Kommentare dieser Kategorie, die als „Täter-Opfer-Umkehr“ codiert wurden und so direkt oder indirekt dem Opfer die Schuld zuschreiben, oder den Täter als unschuldig darstellen. 6,4% der

Elemente dieser Hauptkategorie thematisieren andere Ursachen für die Tat wie die Corona-Pandemie (franziundchris, 2021) oder die Gastronomie-Branche (cockerspaniell, 2021).

Täter

Aussagen wie *„Bei seinen Argumentationen hat man gesehen, dass er in einer eigenwilligen Parallelwelt lebt.“* (gradwhan, 2021) legen nahe, dass bei vielen Lesenden keine systemischen Hintergründe als Ursachen für die Tat bekannt sind, sondern der Täter die alleinige Schuld trägt. Der Täter wird dabei häufig durch Beschreibungen wie *„gestört“* (pinzgauer334, 2021) oder *„ka Guter“* (removed-user, 2021) als ein einzelner verrückter Mensch behandelt.

In einigen Kommentaren wird außerdem Kritik an der Unschuldsvermutung in anderen Kommentaren geäußert, wodurch die Verantwortung für die Tat ebenso dem Täter zugeschrieben wird:

„was heißt da vermutlich? wenn es nicht der Bierwirt gewesen wäre, hätte er sich ja schon gemeldet und er hätte auch schon ein Interview gegeben oder eine Klage eingereicht, oder?“ (Wesenseinheit, 2021).

Täter-Opfer-Umkehr

Elemente, welche die Verantwortung direkt oder indirekt dem Opfer zuschreiben, sind jedoch ebenso vorhanden. Dabei geht es meist um die Unschuldsvermutung. Andere Lesende und die Berichterstattung werden angehalten, Spekulationen zu der Identität des Täters zu unterlassen, denn *„Bis zu einer Verurteilung ist niemand ein Mörder in Österreich!“* (gelöschtes Profil, 2021). Die Kritisierung des Zusammenhangs mit dem Prozess von Maurer kann ebenso als ein Element der Täter-Opfer-Umkehr gesehen werden. Hierbei werden vorherige Taten des Täters ignoriert und die Verantwortung für die Tat somit vom Täter weggenommen:

„Bevor man den Schuldenstand des Gastronomen nicht kennt, sollte man mit Mutmaßungen zurückhaltend sein. Dem sogenannten „Arabischen Frühling“ im Jahr 2011 ging auch ein Mord voraus; die Beschämung wegen Einkommensverluste eines Gemüsehändlers? Was vor der Selbstverbrennung in Tunesien geschah? (Der Spiegel)“ (Alternativ, 2021).

Weitere Kommentare weisen indirekt auf eine Täter-Opfer-Umkehr hin, indem sie hinterfragen, warum Frauen überhaupt Menschen wie den „Bierwirt“ als Partner haben. Dadurch werden Opfer von Gewalt gegen Frauen selbst für die Gewalt verantwortlich gemacht:

„Auf jedes Topferl passt bekanntlich ein Deckel. Dennoch fragt man sich wie solche Männer überhaupt zu einer (Ex-)Partnerin kommen. Der hat ja offensichtlich nicht erst gestern beschlossen über Nacht zu werden was er ist. (nein, das ist kein Versuch von victim blaming)“ (Harry Potter and the stoned philosopher, 2021).

Auch durch die Darstellung von Maurer als selbst verantwortlich für die sexistischen Kommentare wurde eine Täter-Opfer-Umkehr in den Kommentaren identifiziert:

„Anscheinend muss sich Sigrid Maurer mit ihren Grünen bei diesen Wirt aber sehr wohl gefühlt haben, obwohl er anscheinend ein Blauer war“ (Rotweissroter, 2021)

Systemische Faktoren

Die meisten Kommentare beziehen sich auf systemische Ursachen und Verantwortungen wie zum Beispiel politische Faktoren, rechtliche Faktoren oder gesellschaftliche Faktoren. Durch die Thematisierung systemischer Ursachen liegt es auf der Hand, dass viele Kommentare, die dieser Subkategorie zugeordnet wurden, auch in der Kategorie „Problemdefinition & -einordnung“ in der ähnlichen Subkategorie „Systemisches Problem“ codiert wurden. Auffällig ist zudem bei Betrachtung der Zusammenhänge zwischen dem Fokus der Kommentare und Ursachen- oder Verantwortungszuschreibungen, dass viele Kommentare sich bei der Thematisierung systemischer Faktoren trotzdem auf den Täter beziehen. Dies wird deutlich, wenn es um die Verantwortungszuschreibung an die politische Ebene geht: Hier handeln die Inhalte vieler Kommentare bei beiden Medien von der FPÖ. Diese und deren Wähler:innen, beziehungsweise generell rechte Einstellungen werden indirekt für die Tat verantwortlich gemacht. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die FPÖ den „Bierwirt“ im Prozess gegen Maurer finanziell unterstützt hat, was auch in diesem Kommentar deutlich gemacht wird:

„Ich warte nur darauf dass die FPÖ die Frau Maurer verantwortlich macht. Die FPÖ hat ja den Bierwirt immer unterstützt.“ (Früher war mehr Lametta., 2021)

Auch bei der Thematisierung von Ursachen und Verantwortungen auf gesetzlicher Ebene wird häufig der Täter genannt. Zum Beispiel wird in vielen Kommentaren von krone.at und derStandard.at das Waffengesetz infrage gestellt und dabei hinterfragt, wie der „Bierwirt“ mit seinen Vorstrafen überhaupt zu einer Waffe gekommen ist und ob er diese legal besitzt. Die

Täter-zentrierte Darstellung systemischer Faktoren in den Kommentaren könnte mit der Erwähnung des Prozesses von Maurer in den Artikeln zusammenhängen.

Unterschiede

	Standard	Krone
Täter	18,5%	19,4%
Täter-Opfer-Umkehr	21,5%	7,8%
Systemische Faktoren	54,6%	65,0%
Sonstige Ursachen	5,4%	7,8%

Tabelle 5. Häufigkeit Ursachen- und Verantwortungszuschreibung – Vergleich Standard und Krone

In den Kommentaren beider Artikel wird die Verantwortung am häufigsten systemischen Faktoren zugeschrieben. Ein Unterschied liegt bei Elementen, die als Täter-Opfer-Umkehr codiert wurden. In dieser Subkategorie wurden anteilmäßig deutlich mehr Kommentare im Artikel von derStandard.at codiert als im Artikel von krone.at.

K1

Was bei den Kommentaren des Artikels von derStandard.at, die dieser Hauptkategorie zugeordnet worden sind, direkt auffällt, ist die häufige Erwähnung mehrerer Ursachen und Verantwortungszuschreibungen pro Kommentar. Vor allem Kommentare, die sich auf gesellschaftliche Faktoren beziehen, beinhalten oft multiple Ursachen- und Verantwortungszuschreibungen. Hier werden beispielsweise Ursachen wie toxische Männlichkeit, Sexismus oder der Umgang mit Opfern genannt und rechtlichen Aspekten wird die Verantwortung für die Tat zugeschrieben:

„Toxische Männlichkeit, vom sexistischen Kommentar zum Frauenmord. Und der Rechtsstaat schaut zu. Einfach nur traurig. Und genau deshalb muss übergriffiges und sexistisches Verhalten vom ersten Augenblick an hart bestraft werden. Wir müssen endlich anfangen den Opfern zu glauben anstatt solche Täter immer wieder davonkommen zu lassen, nur damit sie die Gewalt immer weiter eskalieren können.“ (SnackersSnack, 2021)

Systemische Faktoren

Generell werden in den Kommentaren von derStandard.at sehr viele gesellschaftliche, politische und rechtliche Faktoren genannt. Darunter fallen auch die Sozialisierung von Personen (Dashiell Hammett, 2021), Narzissmus (gelöschtes Profil, 2021), Kritik an den Handlungen der Regierung (Somebody Someone, 2021), Ehrgefühl (gelöschtes Profil, 2021) oder generell patriarchale Strukturen (zuter, 2021). Häufig wird das Versagen des Gerichts im Prozess von Maurer und deren Reviktimisierung dabei angesprochen:

„Wenn es stimmt, wäre es ein Totalversagen unseres Rechtsstaats. Da beschimpft und belästigt ein Mann eine Frau aufs unflätigste, inklusive Äußerung von Vergewaltigungsphantasien. Und was passiert: eh klar, die Frau muss sich vor Gericht verantworten, weil sie die Texte öffentlich zugänglich gemacht hat. Dass so jemand dann immer weitermacht bis zum Äußersten ist eigentlich vorhersehbar bei dem "erzieherischen" Effekt den unsere Gesetze haben.“ (Cytisus, 2021)

Auch Waffengesetze werden kritisiert und es wird oft die Frage gestellt, warum Waffen im Privatbesitz erlaubt sind, wodurch der Besitz der Waffe des „Bierwirts“ als Ursache für den Femizid angesprochen wird (Alois B, 2021).

Politisches Versagen wird außerdem sehr häufig angesprochen – vor allem in Bezug auf das Parteiprogramm der FPÖ (gelöschtes Profil, 2021) und Maßnahmen, die in der Gewaltprävention getroffen werden hätten sollen, um die Tat zu verhindern:

„Während der Regierung Kurz-Strache, wurde massiv bei Fraueneinrichtungen gespart. Besonders davon betroffen waren Initiativen im Bereich der Gewaltprävention. Ein Beispiel dafür ist die Kürzung bei der Familienhilfe. Ein Schwerpunkt dieser Einrichtung ist Hilfe bei Gewaltsituationen und Misshandlungen in der Familie. Das Budget der Organisation wurde um eine Million gekürzt, 18.000 Familien sind davon betroffen. Auch Anti-Gewalt-Seminare für angehende Polizistinnen und Polizisten waren von Kürzungen betroffen. Konkret wurden 2018 die zweitägigen Seminare über „Gewalt in der Familie“ eingespart. Seit 1997 waren sie Teil der Polizei-Grundausbildung. Zusätzlich stampfte das Innenministerium die Wiener Interventionsstelle gegen familiäre Gewalt ein.“ (gelöschtes Profil, 2021)

Täter

Kommentare, welche die Verantwortung dem Täter zuschreiben, stellen diesen häufig als „*Monster*“ (Mila Asia Bibi Rotherham S.Paty S.Rushdie C., 2021) dar. Vor allem im Kontext mit dessen Vorstrafen und vorherigen Taten wird er für die Tat verantwortlich gemacht (Bibi Blockwart, 2021). Jedoch wird dabei auch oft ein Kontext mit Maßnahmen zur Gewaltprävention gegeben, was die Verantwortung im gleichen Zug auf systemische Aspekte lenkt:

„Leider laufen noch immer genug Irre frei herum ! Es braucht mehr PsychologInnen auf Krankenschein!“ (n_joy, 2021)

Täter-Opfer-Umkehr

Einige Elemente, die indirekt den Täter als nicht verantwortlich einstufen, thematisieren die Unschuldsumutung und kritisieren die identifizierende Berichterstattung des Artikels von derStandard.at. (Wohin_genau, 2021). Häufig wird die Inklusion von Informationen aus dem Krone-Artikel in die Berichterstattung des Standards als Boulevard-Journalismus bezeichnet und kritisiert (MuhSagtDieKuh, 2021). Auffällig ist zudem ein Kommentar, der die Formulierung „erschossen“ im Artikel korrigiert und meint, es müsse „angeschossen“ heißen und „*die Frau erlag wenige Stunden später ihren Verletzungen...*“ (io sono uno skianto, 2021). Auf diese Weise wird das Opfer selbst, beziehungsweise dessen Verletzungen für den Tod verantwortlich sind und nicht der Täter. Auffällig sind außerdem Aussagen wie „*Die Frage die sich mir stellt ist... was kann man wirklich gegen solche schrecklichen Taten tun. Nur selten sind es länger geplante oder absehbare Taten.*“ (wishmasterf, 2021). Diese deuten darauf hin, dass den Verfasser:innen systemische Ursachen der Fälle nicht bekannt sind und stellen die Tat als Einzelfall dar.

Sonstige

Des Weiteren wird der geschlechtliche Aspekt des Täters indirekt in Zusammenhang mit Ursachen gebracht. So zum Beispiel in diesem Kommentar:

„Langsam muss sich wohl auch der letzte fragen, was mit den Männern derzeit so falsch ist, dass so etwas so häufig angerichtet wird. Unglaublich!“ (anton-aus-tyrol, 2021). Kommentare wie diese deuten außerdem darauf hin, dass bei vielen Kommentierenden kein Bewusstsein für die Problematik existiert. Der Schock, der dabei ausgedrückt wird und die Formulierung, dass

es „derzeit“ ein Problem darstellt, zeigt, dass eventuell bei vielen Menschen erst ein Bewusstsein dafür entsteht, indem mehr Fälle gemeldet werden und die Berichterstattung Fälle als Teil eines systemischen Problems darstellt.

Jedoch werden dabei meist Formulierungen wie „*diese Männer*“ (WahlrechtNutzer, 2021) oder „*‘Männer‘, die so etwas tun*“ (Mila Asia Bibi Rotherham S.Paty S.Rushdie C.Hebdo, 2021) verwendet, was darauf hindeuten könnte, dass die Verfasser:innen keine generalisierten Ursachenzuschreibungen an alle Männer machen.

K2

Im Gegensatz zu den Kommentaren beim Standard-Artikel sind die des Krone-Artikels deutlich kürzer und weisen pro Kommentar oft nur einem Aspekt die Verantwortung für den Femizid zu: „*Danke Kickl. Danke FPÖ Wähler.*“ (Batman, 2021)

Gesetzgebung

In den Kommentaren vom Krone-Artikel werden einige systemische Faktoren genannt, wobei häufig die Gesetzgebung in Österreich, beziehungsweise der Umgang mit dem Täter bei vorherigen Straftaten thematisiert wird:

„*Eine Frage stellt sich : hat er die Waffe legal besessen? Wenn ja, warum wurde ihm die Berechtigung nicht entzogen, nachdem im Maurer-Prozess seine Zuverlässigkeit in Frage gestellt wurde?*“ (Jaybird, 2021)

Weiters werden vor allem Waffen- und Alkoholgesetze im Zusammenhang mit der Tat erwähnt: „*Unser wunderschönes Land braucht ein generelles Waffen- und Alkoholverbot.*“ (matriarch, 2021). Dabei werden Aspekte wie die mögliche Minderung der Strafe für die Tat aufgrund von Alkoholeinfluss kritisch hinterfragt (kingsobi, 2021). Auch wie der „Bierwirt“ trotz seiner Vorstrafen an die Tatwaffe gekommen ist, beschäftigt einige Kommentierende: „*Besitzt er die Waffe legal?*“ (removed-user, 2021)

Regierung

Bei Kommentaren, die sich auf Verantwortungen in der Regierung beziehen, wird diese nicht nur generell kritisiert, sondern es werden auch konkrete Personen in der Regierung genannt, wie die damalige Bundesministerin für Frauen, Familie, Jugend und Integration Susanne Raab

(Jockl007, 2021), der damalige Bundesminister für Inneres Karl Nehammer (willleben, 2021), oder der damalige Klubobmann des Freiheitlichen Parlamentsklubs Herbert Kickl (Batman, 2021).

Besonders oft wird die Freiheitliche Partei Österreich (FPÖ) für die Tat verantwortlich gemacht und die Partei selbst, aber auch deren Anhänger:innen im Zusammenhang mit deren Unterstützung des „Bierwirts“ im Prozess gegen Maurer kritisiert. Dabei werden Ausdrücke wie „Effe“ (Pet1981, 2021), „die Blauen“ (domin78, 2021) oder „Fpöler“ (domin78, 2021) sehr oft für die Bezeichnung von FPÖ-Anhänger:innen verwendet und sie werden indirekt für die Tat verantwortlich gemacht:

„Wer hat ihn die ganze Zeit verteidigt, die Blauen.“ (domin78, 2021)

Regionale Faktoren

Ein entscheidender Unterschied zu den Kommentaren von derStandard.at ergibt sich durch die häufige Nennung regionaler Faktoren im Zusammenhang mit der Tat. Aussagen wie „*ein normaler Tag in wien...*“ (Matheus90, 2021) oder „*Mein Beileid den Angehörigen. Das sind ja schon Zustände wie in Amerika. Danke Österreich!*“ (Hubert12, 2021) könnten darauf hindeuten, dass die Verfasser:innen dieser Kommentare von erhöhten Kriminalitätsraten in Wien im Vergleich zu anderen Städten, beziehungsweise Österreich im Vergleich zu anderen Ländern ausgehen. Weitere Kommentare beziehen sich noch konkreter auf Gemeindebauten oder direkt auf den Aspekt von Menschen mit ausländischen Staatsbürgerschaften und machen so diese gesellschaftlichen Aspekte für die Tat verantwortlich:

„in den wiener gemeindebauten spielt sichs ab.“ (jambalaya, 2021)

Auch der folgende Kommentar deutet auf Ausländerfeindlichkeit des/der Verfasser:in hin:

„Wäre ich Innenministerin, wäre meine erste Arbeit, groß abschieben und Grenzen schließen.“ (HT170717, 2021)

Täter

Bei Kommentaren, die den Täter als alleinigen Schuldträger thematisieren, wird kein Kontext mit anderen Ursachen gegeben, wie zum Beispiel in diesem Kommentar:

„Das dieser Typ extrem primitiv ist, war ja offensichtlich, diese aktuelle Tat ist nicht mehr in Worte zu fassen....“ (removed-user, 2021)

Der Täter wird durch die Bezeichnung des „Bierwirts“ als „Gemeingefährlicher“ (RotIstDieLiebe, 2021) oder die Beschreibung als „nicht ganz frisch“ (Herbert00, 2021) als ein verrückter Einzeltäter dargestellt. Eine Person schreibt:

„Bin ich froh dass in meinem Gemeindebau bis auf eine Ausnahme komplett normale freundliche Leute wohnen..“ (Abendstern13, 2021)

Jemand anderes schreibt:

„Der sollte nach der Strafe in eine Anstalt eingewiesen werden. Wenn ich das richtig gelesen hab hat er ja die Schreibe von seinem lokal eingeschlagen hatte ein waffenverbot usw. Der ist gestört U besitzergreifend auf böse Art U Weise U hat einen Menschen getötet. Die ändern sich nicht!“ (pinzgauer334, 2021)

Durch die Hervorhebung des „normalen“ weisen diese Kommentare auch indirekt auf die Abnormalität des Täters hin.

Täter-Opfer-Umkehr

Ein Kommentar, der den Täter konkret als Opfer darstellt, ist folgender:

„warum hat er bei Verhaftung sein Bewusstsein verloren, wie viele haben auf ihn gekniet, nachdem er keinen Widerstand mehr geleistet hat...r.i.p.“ (nojobnomoney, 2021)

Außerdem wird die Verantwortung durch die Kritik an der identifizierenden Berichterstattung ebenfalls indirekt vom Täter weggenommen:

„was hat eigentlich der beruf eines mutmaßlichen mörders mit einem mord zu tun?“ (History, 2021)

Sonstige

Weitere Faktoren, die genannt werden, sind die Gastwirt-Branche (InformantWien, 2021) und die Corona-Pandemie (Schlagwort, 2021). Die vielen Lockdowns und auch die daraus resultierenden Existenzängste in der Gastronomie-Branche werden somit als Risikofaktor für Gewalt gegen Frauen thematisiert:

„Dass die Gastwirte langsam durchdrehen, verwundert doch niemanden, oder.“ (removed-user, 2021)

In einem Kommentar werden Mütter für Femizide verantwortlich gemacht:

„ihr Mütter, wehret den Anfängen. Der Grundstein solcher Charaktere wird in (sehr frühen) Kindheit gelegt. Anscheinend helfen immer noch zuviele Frauen mit, ihre Söhne zu gestörten "Incels" zu formen. Oder sind sogar allein dafür verantwortlich...“ (MisterPunch, 2021)

Außerdem gibt es Elemente, die das Desinteresse der Verfasser:innen ausdrücken und dadurch zeigen, dass keine Bereitschaft vorhanden ist, sich mit gesellschaftlichen Hintergründen auseinanderzusetzen:

„Was interessieren mich solche Mordgeschichten, die im Ausland passieren!“ (Cocodrillo, 2021)

6.3.4. Moralische Bewertung

In dieser Kategorie wurden alle Elemente codiert, die Hinweise auf eine moralische Bewertung liefern.

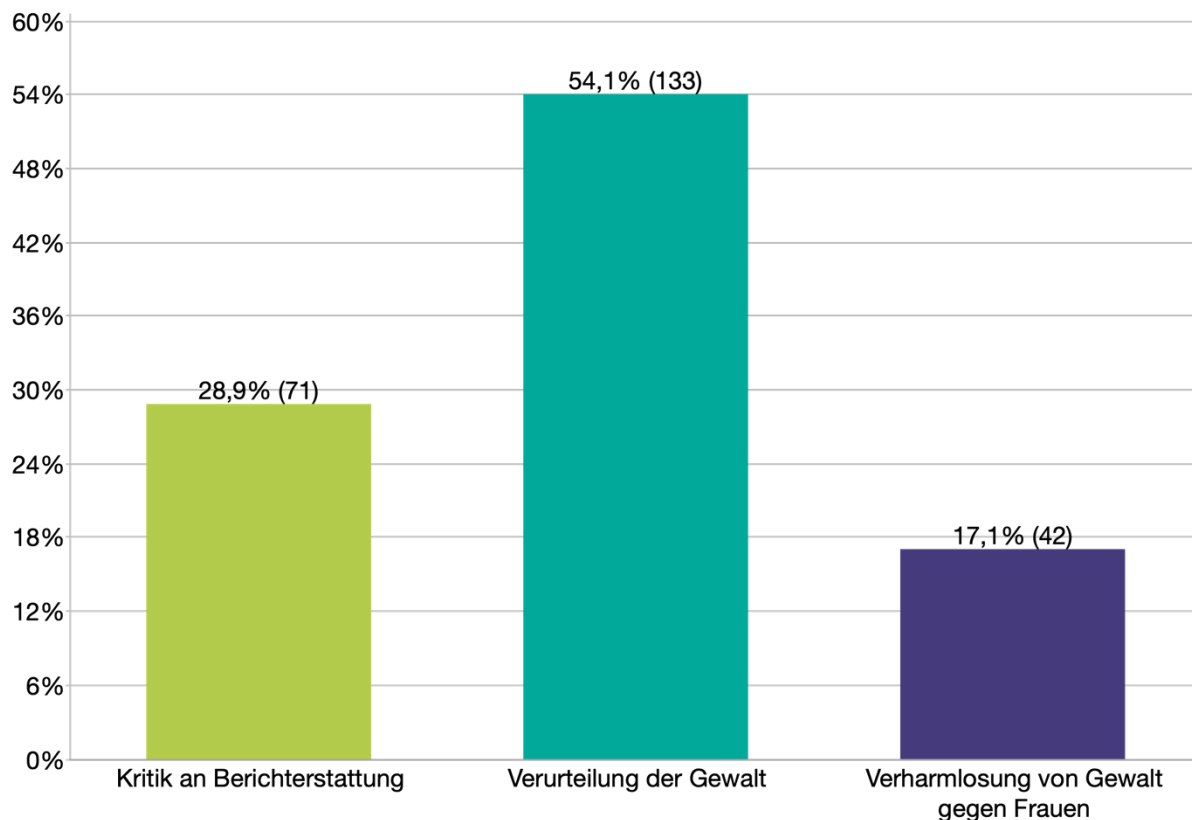


Abbildung 4. Häufigkeit Moralische Bewertung

Die Verurteilung der Gewalt ist in den Elementen dieser Kategorie prozentuell am häufigsten zu verzeichnen. Verharmlosung von Gewalt gegen Frauen wurde im Verhältnis seltener gefunden. Fast 29% der dieser Kategorie zugeordneten Elemente äußerten außerdem Kritik an der Berichterstattung der Artikel. Dies könnte mit der Moderation des Forums zusammenhängen. Einige Personen üben Kritik an der Löschung ihrer Kommentare, was darauf hinweist, dass ursprünglich eventuell noch mehr verharmlosende Elemente vorhanden waren: „Mein Posting wurde gar nicht veröffentlicht.“ (gelöschtes Profil, 2021).

Kritik Berichterstattung:

An der Berichterstattung beider Artikel wird in den Kommentaren die sensationisierende Berichterstattung kritisiert. Dabei werden hauptsächlich die identifizierende Berichterstattung, sowie implizite Schuldzuweisungen durch die Berichterstattung von Gerüchten verurteilt wie zum Beispiel im folgenden Kommentar:

„Versucht der Standard jetzt, das Niveau der heute und Österreich zu unterbieten?“ (Die Rufende Dunkelheit, 2021)

Verurteilung der Gewalt

Die in dieser Kategorie codierten Kommentare enthalten viele Elemente, welche die Betroffenheit der kommentierenden Personen ausdrücken. Dabei werden häufig Mitleid mit dem Opfer und Beileidsbekundungen an die Angehörigen ausgesprochen:

„Schrecklich für die arme Frau und ihre Familie. Sollte die Identität stimmen, werden die Foren unlesbar sein.“ (Rohling, 2021)

Bei Betrachtung der Subkategorie in Zusammenhang mit dem Fokus der Kommentare fällt jedoch auf, dass die meisten hier codierten Elemente trotzdem auf den Täter bezogen sind. Ein Punkt, der in beiden Kommentarspalten daher häufig vorkommt, ist die Kritik an fehlenden Maßnahmen. Vor allem bezüglich der Vorgeschichte des „Bierwirts“ wird das Versagen des Rechtsstaates in der Situation und somit die geschehene Gewalt missbilligt:

„Die frauenverachtende Einstellung hat er ja schon mal bewiesen... Dann noch den Problemmultiplikator Alkohol dazu, und fertig ist die Katastrophe. Der hätte fix mal zu einer Therapie verpflichtet gehört. Jetzt ist es leider zuspät...“ (Astroturfer_57)

Auch Kritik bezüglich des Waffengesetzes wird geäußert, was auch auf eine Verurteilung der geschehenen Gewalt hindeutet:

„In der Krone fordern die UserInnen als Lösung, leichteren Zugang zu Waffen und die Erlaubnis einfacher Waffen tragen zu dürfen. Was sind das bitte für Leute? Eigentlich müsste man gezwungen sein die Namen an die Polizei weiter zugeben und jegliche legale Waffen sofort abnehmen.“ (zuter, 2021)

Des Weiteren wird Kritik an Ausländerfeindlichkeit geübt. Mit Aussagen wie *„Eines ist jedenfalls fix: Dummheit kennt keine Grenzen und keine Nationen, die ist leider omnipräsent“* (ThinkSimple, 2021) in Bezug auf den Täter werden die unterschiedlichen Nationalitäten der Täter von Femiziden und die Vorurteile der Gesellschaft, dass die Problematik mit dem Faktor

Zuwanderung zusammenhängt, angesprochen. Außerdem lassen einige Kommentare vor allem beim Artikel von derStandard.at auf ein Bewusstsein bezüglich Täter-Opfer-Umkehr schließen:

„wird nicht lange dauern, bis irgendwelche sonderlinge davon fantasieren, dass fr. maurer irgendwie mitschuld ist weil sie ihn durch den prozess so unter druck gesetzt hat und blablabla. falls das jemand glaubt, sei gesagt: NEIN.“ (membrano, 2021)

	Systemisches Problem	Einzelfall
Verurteilung der Gewalt	44	15

*Tabelle 6. Häufigkeit gemeinsam codierte Segmente – Verurteilung der Gewalt / Problemdefinition und -
einordnung*

Interessant ist außerdem die Betrachtung der Segmente, welche die Gewalt verurteilen und auch in der Kategorie „Problemdefinition & -einordnung“ codiert wurden. Während die Tat in 44 dieser Elemente als Teil eines systemischen Problems eingeordnet wird, werden sie nur 15 Elemente als Einzelfall.

Verharmlosung von Gewalt gegen Frauen

	Systemisches Problem	Einzelfall
Verharmlosung von Gewalt gegen Frauen	2	15

*Tabelle 7. Häufigkeit gemeinsam codierte Segmente – Verharmlosung der Gewalt / Problemdefinition und -
einordnung*

Dieser Zusammenhang lässt sich umgekehrt auch in der Subkategorie „Verharmlosung von Gewalt gegen Frauen“ feststellen: 15 Elemente stellen die geschehene Gewalt als Einzelfall dar und nur 2 als systemisches Problem. Diese Erkenntnisse deuten auf die Ähnlichkeit der Kategorien hin. Durch die Darstellung als Systemisches Problem wird meist Gewalt gegen Frauen verurteilt, während die Darstellung als Einzelfall die Problematik Gewalt gegen Frauen meist verharmlost.

Bei verharmlosenden Kommentaren ist zudem viel Kritik an der Berichterstattung, als auch den Kommentaren vorhanden, in denen systemische Zusammenhänge wie politisch rechte Einstellungen oder der Prozess gegen Maurer mit der Tat verknüpft werden:

„Standardforum... Eine Frau wurde erschossen, nach unbestätigten Angaben war es der Bierwirt und die Poster reißen die Sigi Maurer - Gschicht auf und analysieren sie wieder einmal bis in's letzte Fuzerl. - wir wissen nicht, wer es ist. - es geht um eine Erschossene, nicht um Sigi Maurer vs. Willi Falls sich herausstellen sollte, dass es sich bei dem Täter um den Bierwirt handeln sollte geht es immer noch nicht um Sigi Maurer. Arme Erschossene und ihre Hinterbliebenen.“ (Mützekatze, 2021)

Oft bestehen die Kommentare dieser Kategorie aus rechtfertigenden, normalisierenden, generalisierenden und individualisierenden Elementen:

„Eigentlich unfassbar, dass persönliche Tragödien parteipolitisch instrumentalisiert werden! RIP, Alles Andere hat hier nichts zu suchen!“ (gustl01, 2021)

Generell fällt auf, dass im Diskurs sogar bei Kommentaren, die Gewalt gegen Frauen verharmlosen, keine Hasskommentare vorhanden sind. Selten sind inzivile Kommentare vorhanden, die Spott enthalten. Möglicherweise wurden einige Kommentare im Zuge der Moderation des Forums gelöscht.

Kritik an gesellschaftlichen Zusammenhängen

In beiden Kommentarspalten ist Kritik an gesellschaftlichen Faktoren, die mit der Tat in Verbindung gebracht werden, vorhanden.

Außerdem wird auch Kritik an der Kontextualisierung mit dem Prozess von Maurer in der Berichterstattung, als auch in anderen Kommentaren geübt:

„Nein, ich möchte jetzt kein Interview mit Maurer, in dem sie erklärt, das sie schon immer wusste, dass sie das dem Bierwirt zugetraut hat.“ (Andre1, 2021)

Die Normalisierung, Rechtfertigung und Generalisierung von Gewalt gegen Frauen kommen in vielen Kommentaren vor, wodurch die Gewalt verharmlost wird, wie zum Beispiel in diesem Kommentar:

„Die Statistik spricht da eine eindeutige Sprache... Die Morde insgesamt sind sowohl in absoluten Zahlen als auch in Zahlen pro 100000 Einwohner im Vergleich zu vor 50 Jahren enorm zurückgegangen. Sowohl die Morde an Frauen als auch an Männern. Das ist erfreulich. Die Frage die man sich bei so wenigen Morden stellen muss: wann ist die Grenze des Machbaren erreicht? Bei O wird sie nicht liegen. Denn jeder weiß der Aufwand steigt bei den letzten Prozent ins Unermessliche. (Pareto Prinzip) Ich habe das Gefühl einige träumen hier von den warmen Eislutschern und glauben ernsthaft man könne das auf O reduzieren. Das halte ich für gefährlicher als die Mörder selbst denn dazu muss einen Überwachungsstaat installieren. Medialer Druck kann nur zu etwas führen wenn es machbar ist.“ (Saedelaere, 2021)

Die Bezeichnung der Femizide als „Morde“ generalisiert die geschlechtsspezifische Gewalt und stellt die Problematik als irrelevant dar. Sieht man sich die Unterschiede der Artikel genauer an, gibt es noch konkretere Hinweise auf diesen Effekt.

Unterschiede

	Standard	Krone
Kritik an Berichterstattung	34,6%	17,9%
Verurteilung der Gewalt	54,3%	53,6%
Verharmlosung von Gewalt gegen Frauen	11,1%	28,6%

Tabelle 8. Häufigkeit Moralische Bewertung – Vergleich Standard und Krone

Auffällig sind in dieser Kategorie die Verhältnisunterschiede der Häufigkeiten der Elemente, welche die Gewalt verurteilen und jener, die Gewalt gegen Frauen verharmlosen. In beiden Kommentarspalten sind mehr Gewalt-verurteilende Kommentare als verharmlosende zu finden.

Jedoch sind im Standard-Forum wesentlich weniger Gewalt-verharmlosende Elemente (11,1%) vorhanden als im Krone-Forum (28,6%).

K1

Kritik an Berichterstattung

Bei den Kommentaren des Standard-Artikels ist sehr intensive und konkrete Kritik an der Art und Weise der Berichterstattung zu dem Fall vorhanden (tec nine, 2021). Vor allem die identifizierende Berichterstattung des Standards wird gerügt:

„ich finde es äußerst bedenklich vom Standard, bevor der Mann noch nicht offiziell identifiziert worden ist, über dessen angebliche Identität zu schreiben.“ (DreamChaser, 2021)

Auch die Täter-zentrierung durch die genaue Beschreibung des Prozesses von Sigrid Maurer in dem Artikel wird kritisiert:

„Es sollte eigentlich ums Opfer gehen und nicht um den Täter....“ (Potus@Lokus, 2021)

Sehr viele Kommentare beziehen sich in ihrer Kritik auf die Zeitung als *„selbsternannte Qualitätszeitung“* (fizcaraldo, 2021) und sind der Meinung, die Unschuldsvermutung sei nicht ausreichend thematisiert worden:

„Unschuldsvermutung? Nanana Einfach mal fett in die Zeitung schreiben wärs gwesen sein könnte. Pressekodex'? nein? aso“ (Wohin_genau, 2021).

Viele Segmente dieser Subkategorie sind daher auch der Subkategorie „Täter-Opfer-Umkehr“ zugeteilt worden. Auch Unterschiede zur Berichterstattung des Standards zu anderen Femiziden werden thematisiert:

„Beileid Also der Unterschied zu getöteten Trafikantin ist frappierend. Hier zitiert der Standard die Krone, nennt Namen und vergisst den medienrechtlichen Hinweis: es gilt die Unschuldsvermutung Und begeht somit mutmaßlich das Delikt der mediale Vorverurteilung Schelm, wer Böses denkt.“ (Morc from Orc, 2021)

Außerdem ist dabei Kritik vorhanden, dass der Standard den Artikel der Krone als Quelle angibt und Kommentierende finden, die Beschreibung des „Bierwirts“ im Zuge der Berichterstattung über die Tat ist „*unterstes Boulevard-Niveau.*“ (BS83, 2021)

Verurteilung der Gewalt

In Kommentaren, welche die Gewalt verurteilen, werden vor allem Witze über Willi kritisiert:

„Mittlerweile sind die ganzen "Willi"-Schmähs insgesamt ziemlich abgelutscht, und in diesem Zusammenhang außerdem recht geschmacklos, oder?“ (Ugmo, 2021)

Die Kritik an fehlenden Maßnahmen ist außerdem sehr detailliert und behandelt oft konkrete Vorschläge für Maßnahmen:

„Während der Regierung Kurz-Strache, wurde massiv bei Fraueneinrichtungen gespart. Besonders davon betroffen waren Initiativen im Bereich der Gewaltprävention. Ein Beispiel dafür ist die Kürzung bei der Familienhilfe. Ein Schwerpunkt dieser Einrichtung ist Hilfe bei Gewaltsituationen und Misshandlungen in der Familie. Das Budget der Organisation wurde um eine Million gekürzt, 18.000 Familien sind davon betroffen. Auch Anti-Gewalt-Seminare für angehende Polizistinnen und Polizisten waren von Kürzungen betroffen. Konkret wurden 2018 die zweitägigen Seminare über „Gewalt in der Familie“ eingespart. Seit 1997 waren sie Teil der Polizei-Grundausbildung. Zusätzlich stampfte das Innenministerium die Wiener Interventionsstelle gegen familiäre Gewalt ein.“ (gelöschtes Profil, 2021)

Verharmlosung

Bei Kommentaren, welche die geschehene Gewalt verharmlosen, sind Elemente vorhanden, die sich auf Männer als Gewaltopfer (2c, 2021) oder generell als Opfer in der Gesellschaft fokussieren:

„Wir bitten Sie Spekulationen zu unterlassen bis gesicherte Informationen vorliegen! Immer dieser Hass auf weiße Männer. Dass ein Großteil der Mörder Männer sind hat einfach mit deren Traumatisierung zu tun – man muss auch mal Verständnis für deren Lebensrealität zu tun.“ (Franz von Maier, 2021)

Auf diese Weise ist erneut eine Täter-Opfer-Umkehr zu verzeichnen. Außerdem wird in einigen Kommentaren Ratlosigkeit bezüglich möglicher Maßnahmen ausgedrückt. Aussagen wie „*Die Frage ist was man vorher tun soll, wenn ein Mann auffällig wird? Man wird nicht vor das Haus jeder bedrohten Frau einen Polizisten stellen können.*“ (Bobostandard, 2021) oder „*Die Frage die sich mir stellt ist... was kann man wirklich gegen solche schrecklichen Taten tun. Nur selten sind es länger geplante oder absehbare Taten.*“ (wishmasterf, 2021) suggerieren, dass es keine möglichen Maßnahmen gibt und die Gewalt nicht verhinderbar ist. Die geschehene Gewalt wird so akzeptiert und normalisiert.

K2

Kritik an Berichterstattung

In den Kommentaren des Artikels von krone.at wird ebenfalls einige Kritik an der Berichterstattung thematisiert. Hier liegt der Fokus jedoch seltener auf Kritik gegen die Kronen Zeitung und die Namen berichterstattender Medien werden selten erwähnt. Stattdessen wird eher die inhaltliche Relevanz der Tat generell durch Aussagen wie „*Was interessieren mich solche Mordgeschichten die im Ausland passieren!*“ (Cocodrillo, 2021) oder die Relevanz des Prozesses gegen Maurer im Zuge der Thematisierung des Falls thematisiert. „*Aus meiner Sicht unverständlich, was die eine Sache mit der andere zu tun hat. Wie Menschen gleich generalverurteilt werden.*“ (ulli82, 2021), schreibt zum Beispiel eine Person und kritisiert die Implikation des Artikels, dass der „Bierwirt“ der Täter ist. Weitere Kommentare, die sich auf die Berichterstattung fokussieren, kritisieren die Verunglimpfung der Gastronomie-Branche durch die Bezeichnung des Täters als „Bierwirt“ (hw101, 2021).

Verharmlosung

Abgesehen davon sind auch generalisierende Elemente vorhanden, welche diethematisierte Gewalt nicht als spezifisches Problem im Kontext mit Frauen als Opfern sehen, sondern generell Gewalt verurteilen:

„*Das heutige maßlose Leben macht die Menschen aggressiv, es vergeht kaum eine Woche in der nicht irgendwer irgendwen umbringt oder zumindest lebensgefährlich verletzt. Man sollte sich mal Gedanken machen, was schief läuft in unserer heutigen Gesellschaft. Früher sind die Menschen besser miteinander zurecht gekommen ... vielleicht geht's uns in der heutigen Zeit zu gut, viel zu gut ... und das macht unzufrieden ...!*“ (Austria...first, 2021)

Auch normalisierende Elemente wie „Fast ein jeder hatte schon einen Trennungsschmerz. Ja es tut weh. Und GSD sind viele vernünftig, und gehen neue Wege.“ (Signora, 2021) oder „Ja hin und wieder passiert hier was, sowas gehört dazu“ (roterFreiherr, 2021) kommen vor.

6.3.5. Handlungsempfehlung

In dieser Kategorie wurden alle Elemente codiert, die direkt oder indirekt eine Handlungsempfehlung abgeben.

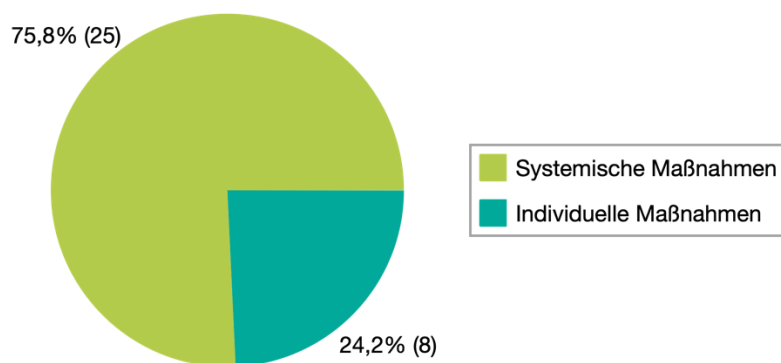


Abbildung 5. Häufigkeit Handlungsempfehlungen

Von den Kommentaren, die eine Handlungsempfehlung abgeben, beziehen sich 25 Elemente auf systemische Maßnahmen und nur 8 auf individuelle Maßnahmen.

In beiden Kommentarspalten sind einige Stimmen gegen Waffengewalt vorhanden:

„Warum braucht man in Wien ein Waffe? Sofortiges Verbot von dem Wahnsinn. Offensichtlich sind alle Eignungstests für die Würste“ (removed-user, 2021)

Eine individuelle Maßnahme, die sich nicht auf einen Kontext mit gesellschaftlichen Hintergründen bezieht und häufig in beiden Kommentarspalten vorkommt, ist zum Beispiel die Aufforderung zum Nachdenken:

„Wo sind die blauen Fans des Bierwirt jetzt ? Bitte endlich nachdenken anfangen ! Auch wenn es offensichtlich sehr sehr schwer fällt ! :-) Irmes“ (irmes, 2021)

Aber auch Maßnahmen, die sich auf Opfer oder Täter beziehen und dadurch suggerieren, dass Gewalt gegen Frauen eine private Angelegenheit zwischen den beiden Beteiligten ist, werden erwähnt, wie zum Beispiel *„Ich rate allen Frauen zur Vorsicht bei der Partnerwahl“* (Batman, 2021).

	Standard	Krone
Systemische Maßnahmen	79,2%	66,7%
Individuelle Maßnahmen	20,8%	33,3%

Tabelle 9. Häufigkeiten Handlungsempfehlungen – Vergleich Standard und Krone

Im Vergleich zwischen den Kommentaren des Standard-Artikels und jenen des Krone-Artikels wird deutlich, dass bei beiden systemische Maßnahmen häufiger genannt werden, als individuelle. Im Standard-Forum werden jedoch mit fast vier Mal so vielen systemischen, wie individuellen Handlungsempfehlungen anteilmäßig deutlich mehr systemische Maßnahmen als individuelle vorgeschlagen, als im Krone-Forum mit doppelt so vielen systemischen Maßnahmen wie individuellen.

K1

In dieser Kategorie gibt es einen deutlichen Unterschied bezüglich der Kommentare beider Artikel. In den Kommentaren von derStandard.at werden hauptsächlich systemische Maßnahmen gegen Gewalt gegen Frauen vorgeschlagen. Auffällig sind hier vor allem die häufigen Bezüge auf Präventionsarbeit und der Fokus auf den Täter dabei. Hier wird zum Beispiel angesprochen, dass sexistische Aussagen früher ernst genommen werden sollten:

„Man hätte schon bei den ausgesprochen Drohungen gegen Maurer einer psychologischen Untersuchung unterziehen sollen. Die Drohungen die er aussprach hätten dies auf jeden Fall gerechtfertigt. Aber dies wird leider immer viel zu spät vorgenommen. Meistens wenn es darum geht ob er dann als Täter zurechnungsfähig war oder sonstige Defizite aufweist um die Strafe zu mildern.“ (r.b.diff, 2021)

Weiters werden in dem Zusammenhang die Investition der Regierung in (Anti-Aggressions)-Therapie (Döschen, 2021), *„eine Debatte über toxische Männlichkeit“* (bumblebeeeee, 2021), *„mehr PsychologInnen auf Krankenschein“* (n_joy, 2021), das generelle Eingreifen von Behörden (katYes, 2021) oder eine externe *„Behörde, die so derart verhaltensauffällige Menschen beurteilt“* (a_couple_of_ducks, 2021), ein *„niederschwelliges Procedere für Verdachtsmeldungen“* (CalliopeiaNyx, 2021), Aufklärungsarbeit bezüglich Gewalt gegen Frauen (Chanel3, 2021), oder auch die richtige Erziehung zukünftiger Täter von Müttern (MisterPunch, 2021).

Generell werden Maßnahmen in den Kommentaren zum Artikel von derStandard.at sehr konkret und ausführlich beschrieben. Auch dies könnte ein Zeichen dafür sein, dass die ausführlichen Inhalte zu systemischen Maßnahmen im Artikel diesbezüglich Einfluss auf die Kommentare hatten. Außerdem werden in den Kommentaren häufig die fehlende Bestrafung des „Bierwirts“ bezüglich der sexistischen Nachrichten an Maurer angesprochen:

„WTF... der Typ der Frau Maurer bedroht hatte, hat jetzt einen Menschen umgebracht??? Unglaublich... den Typ hätte man früher einsperren sollen. Und alle, die Frau Maurer damals nicht geglaubt hatten: FU!“ (Gugui, 2021), oder weitere Bestrafungen gefordert: *„Toxische Männlichkeit, vom sexistischen Kommentar zum Frauenmord. Und der Rechtsstaat schaut zu. Einfach nur traurig. Und genau deshalb muss übergriffiges und sexistisches Verhalten vom ersten Augenblick an hart bestraft werden. Wir müssen endlich anfangen den Opfern zu glauben anstatt solche Täter immer wieder davonkommen zu lassen, nur damit sie die Gewalt immer weiter eskalieren können.“* (SnackersSnack, 2021).

Hier wird auch thematisiert, dass Opfern von Gewalt gegen Frauen mehr Glaube geschenkt werden soll (SnackersSnack, 2021).

K2

In den Kommentaren von krone.at werden Maßnahmen, die von staatlicher Seite getroffen werden sollen, angesprochen. Darunter fällt der Wunsch nach Änderungen von Waffen- und Alkoholgesetzen (matriarch, 2021), aber auch nach amerikanischen Gesetzen (removed-user, 2021). Letzterer könnte die Todesstrafe implizieren. Außerdem werden die Abschiebung von Menschen und die Schließung von Grenzen gefordert (HT170717, 2021). Maßnahmen, die im Krone-Forum angesprochen werden, sind meist sehr konkret, werden aber nicht ausführlich thematisiert. Meist wird dabei nicht thematisiert, warum eine konkrete Maßnahme sinnvoll wäre.

6.4. Zwischenfazit

Im Zuge der detaillierten Analyse der Kommentare eröffnen sich vielschichtige Einblicke in die Dynamiken des Diskurses über Gewalt gegen Frauen. In diesem Abschnitt werden die bedeutsamsten Muster aufgezählt und beschrieben, die in der obigen Analyse der Kommentare gefunden wurden. Die Ergebnisse unterscheiden sich hier teilweise von jenen der im Theorieteil dieser Arbeit genannten anderen Studien, in denen häufig verharmlosende Muster gefunden wurden (Barrow et al., 2012; Cvoric, 2021; Harmer & Lewis, 2022).

Thematisierung als Einzelfall

Der Fall wird teilweise durch die Verwendung reißerischer Begriffe, die Darstellung des Täters als einen verrückten Einzeltäter, oder die Überraschung bezüglich der Identität des Täters als ein Einzelfall dargestellt. Dabei wird Gewalt gegen Frauen häufig verharmlost.

Verharmlosung: Normalisierung, Rechtfertigung, Generalisierung

Verharmlosende Inhalte wie die Normalisierung und die Generalisierung von Gewalt gegen Frauen und die Rechtfertigung der Tat sind demnach in den Kommentaren zu finden. Dabei wird auch oft Kritik an der Kontextualisierung der Tat mit systemischen Zusammenhängen geübt.

Täter-zentrierter Diskurs

In den Kommentaren beider Artikel sind mehr Kommentare auf den Täter bezogen als auf das Opfer.

Täter- & Opferrolle vertauscht

In den Kommentaren kommen Elemente vor, die direkt oder indirekt dem Opfer die Schuld zuweisen, den Täter als unschuldig darstellen oder die Ursachen als unklar definieren, wodurch eine Täter-Opfer-Umkehr in den Kommentaren vorhanden ist.

Verwendung reißerischer & verharmlosender Sprache

In beiden Kommentarspalten werden reißerische Begriffe sowohl als Bezeichnung, als auch zur Beschreibung der Tat verwendet.

Seltene Verwendung des Begriffs „Femizid“

Das Wort „Femizid“ als Bezeichnung für die Tat wird in den Kommentaren selten erwähnt.

Privatisierung

Durch die Betonung der Tat als eine persönliche Angelegenheit zwischen Täter und Opfer ist die Privatisierung des Themas vorhanden.

Abgesehen von den Mustern, die in der Berichterstattung ebenso vorhanden sind, wurden zusätzlich folgende Muster entdeckt:

Verurteilung der Gewalt

Häufiger als verharmlosende Elemente sind solche in den Kommentaren vorhanden, welche die Gewalt verurteilen, indem Mitleid mit dem Opfer und deren Angehörigen geäußert wird oder der Besitz von Waffen in Frage gestellt wird. Dabei wird die Gewalt häufig in einen systemischen Kontext gebracht. Auch systemische Maßnahmen werden dabei häufiger vorgeschlagen und ausführlicher thematisiert als andere. Darunter fallen zum Beispiel gesellschaftliche Maßnahmen wie Präventionsarbeit oder gesetzliche Maßnahmen wie Verbote von Waffen. Auch hier ist eine Täter-Zentrierung vorhanden.

Häufige Thematisierung als soziales Problem

Generell wird die Tat öfter als soziales Problem thematisiert als individualisiert. Diese Elemente sind auch oft auf den Täter bezogen und die Tat wird in Kontext mit systemischen Ursachen wie Sexismus als Vorstufe zu physischer Gewalt und systemischen Maßnahmen wie das Handeln von Legislative, Judikative und Gesellschaft gebracht.

Viel Kritik an Berichterstattung

In den Kommentaren wird viel Kritik an der Berichterstattung geäußert. Diese ist geprägt von Verurteilung der Sensationalisierung der Berichterstattung, aber auch der Verurteilung gesellschaftlicher Zusammenhänge und der Thematisierung des Prozesses gegen Maurer im Zusammenhang mit der Tat. Auffällig ist hier die Verwendung reißerischer Begriffe in den Kommentaren, welche diesensensationalisierende Berichterstattung verurteilen. Auch hier ist eine Täter-Zentrierung vorhanden und die Umkehr von Täter- und Opferrolle ist in diesen Kommentaren durch die Kritik an der identifizierenden Berichterstattung der Artikel zu finden.

Kritik Täter-Opfer-Umkehr

Auch Kritik an der Täter-Opfer-Umkehr in der Berichterstattung, sowie auch anderen Kommentaren ist vorhanden.

Politisierung

In den Kommentaren wird die Problematik auch in einen politischen Kontext eingeordnet. Meist wird dabei die FPÖ oder generell rechte politische Einstellungen für die Tat verantwortlich gemacht und kritisiert. Jedoch ist auch Kritik an dieser Politisierung in den Kommentaren vorhanden.

Kein Hass in Kommentaren

Im Gegensatz zu den Ergebnissen anderer Studien, die Kommentare im Zuge der Rezeptionsforschung untersuchen, sind in den Kommentaren kein Hass und wenig unzivile Kommentare vorhanden. Dies hat wahrscheinlich den Hintergrund, dass viele dieser Kommentare im Zuge der Moderation der Foren gelöscht wurden.

Ausländerfeindlichkeit und Verurteilung dieser

Ausländerfeindlichkeit ist in den Kommentaren vorhanden, indem Maßnahmen wie Abschiebung oder die Schließung von Grenzen vorgeschlagen werden. Diese Ausländerfeindlichkeit wird auch von einigen Stimmen kritisiert.

6.5. Einfluss der Berichterstattung auf die Kommentare

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Kommentare in gewisser Weise die Meinungen und Ansichten widerspiegeln, die in den Artikeln präsentiert werden, ähnlich wie bei anderen Studien, die sich auf die Wirkung der Berichterstattung auf Kommentare fokussiert haben (Han

et al., 2022; Ruiz et al., 2011). Es gibt jedoch auch Hinweise auf das Gegenteil, den Hostile Media Effekt (Chung et al., 2015). Diese scheinbaren Widersprüche könnten auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, die in der bisherigen Forschung nicht eindeutig geklärt sind (Ziegele, 2016). Um Rückschlüsse auf die Berichterstattung zu ermöglichen, wird eine vergleichende Perspektive der unterschiedlichen Medien angewendet und die Muster beider Inhaltsanalysen werden miteinander in Kontext gesetzt.

Auffällig ist generell die unterschiedliche Länge der Kommentare beider Artikel. Die Kommentare des Artikels von derStandard.at sind deutlich länger und behandeln oft multiple Faktoren, die zu der Tat geführt haben könnten. Diese Unterschiede könnten auf die Unterschiede bei der Länge der Artikel zurückzuführen sein. Die ausführlichere Behandlung der Problematik hat eventuell zu einer ebenso ausführlichen Beschäftigung in den Kommentaren geführt.

Es liegt nahe, dass die Verwendung reißerischer Begriffe in beiden Artikeln die Kommentator:innen dazu angeregt haben könnte, starke emotionale Reaktionen zu zeigen. So sind in den Kommentaren oft die gleichen Ausdrücke vorhanden, die auch in der Berichterstattung verwendet wurden. Auch die Verwendung des Ausdrucks „Femizid“ im Standard-Artikel und dessen Kommentaren, im Gegensatz zu der vermehrten Thematisierung als „Mord“ im Krone-Artikel und dessen Kommentaren weist darauf hin, dass die Einordnung als ein soziales Problem, sowie verharmlosende Elemente in der Berichterstattung von Kommentator:innen übernommen werden könnten.

Ein interessantes Ergebnis ist in Bezug auf die Thematisierung des Prozesses gegen Maurer und systemischer Hintergründe in beiden Artikeln zu sehen. In den Kommentaren des Standards könnten die systemischen Ursachen und Verantwortlichkeiten, die im Artikel behandelt wurden, zu der ausgeprägteren Thematisierung von systemischen Ursachen in den Kommentaren geführt haben. Die Einbindung des Tweets von Maurer im Standard-Artikel, in dem sie die gesellschaftliche und politische Verantwortung in Bezug auf die Problematik nennt, könnte zum Beispiel dazu beigetragen haben, dass Kommentator:innen verstärkt auf diese Aspekte eingehen. Im Gegensatz dazu könnte die Darstellung der Tat als Einzelfall im Krone-Artikel zur Darstellung des Täters als ein einzelner verrückter Täter in den Kommentaren geführt haben.

Generell könnte die Täter-zentrierung der Kommentare durch die Täter-zentrierte Berichterstattung erklärbar sein. Besonders die Täter-zentrierte Darstellung systemischer Faktoren in den Kommentaren könnte durch die Täter-Zentrierung in der Darstellung systemischer Hintergründe durch den Prozess gegen Maurer in den Artikeln entstanden sein. So könnte zum Beispiel die Hervorhebung des Motivs "rasende Eifersucht" im Krone-Artikel zum Beispiel ausschlaggebend für die vermehrte Nennung von individuellen, zwischenmenschlichen Faktoren als Ursachen für die Tat und somit für eine stärkere Privatisierung in den Krone-Kommentaren im Vergleich zu den Standard-Kommentaren gewesen sein.

Ähnlich könnte die eingehende Darstellung des „Bierwirts“ als unzurechnungsfähig im Krone-Artikel dazu geführt haben, dass Alkohol vermehrt in den Kommentaren als Ursache für die Tat genannt wurde. Auch die intensive Thematisierung regionaler Faktoren wie „Gemeindebau“ im Krone-Artikel könnte dazu geführt haben, dass in den Kommentaren vermehrt regionale Ursachen für die Tat diskutiert wurden und auch Ausländerfeindlichkeit zu finden war. Umgekehrt führte die Nennung von ausländischen und österreichischen Nationalitäten von Täter und Opfer bei der Thematisierung anderer Femizide im Standard-Artikel möglicherweise zu weniger Ausländerfeindlichkeit in den Standard-Kommentaren. Ebenso könnte die stärkere Verharmlosung der Tat im Krone-Artikel für die stärkere Verharmlosung in den Kommentaren verantwortlich sein.

Auch bei den vorgeschlagenen Maßnahmen könnte dieser Effekt eine Rolle spielen. Im Krone-Artikel werden keine konkreten Handlungsvorschläge erwähnt, was vielleicht zu den allgemeineren und vagen Diskussionen bezüglich Maßnahmen in den Kommentaren geführt hat. Außerdem kommen in den Krone-Kommentaren im Vergleich zu den Standard-Kommentaren häufiger individuelle Aspekte zur Sprache, was durch die fehlende Kontextualisierung mit gesellschaftlichen Hintergründen im Artikel bedingt sein könnte. Im Standard-Artikel wurden vor allem systemische Maßnahmen erwähnt, was die ausführlichen Diskussionen bezüglich unterschiedlicher systemischer Maßnahmen in den zugehörigen Kommentaren erklären könnte. Die Betonung im Artikel von krone.at, dass die Ursachen für die Tat unklar seien, hat außerdem möglicherweise zur Ratlosigkeit bezüglich möglicher Maßnahmen und so zur Normalisierung der Gewalt in den Krone-Kommentaren geführt.

Jedoch gibt es auch einige Hinweise auf den gegenteiligen Hostile Media Effekt – bei dem die Muster in den Artikeln kontrastierende Haltungen in den Kommentaren hervorrufen (Chung et al., 2015). Obwohl der Standard-Artikel systemische Hintergründe im Zuge der Thematisierung des Prozesses gegen Maurer und der Kontextualisierung mit der Problematik „Gewalt gegen Frauen“ deutlich detaillierter behandelt, zeigen die Diskurse beider Kommentarspalten eine verstärkte Kontextualisierung der Tat als ein systemisches Problem. Systemische Faktoren werden in den Krone-Kommentaren sogar am häufigsten als Ursache für die Tat genannt, obwohl der Prozess gegen Maurer im Krone-Artikel nur kurz erwähnt wurde.

Genauso sind Elemente, welche die Tat als einen Einzelfall thematisieren, in beiden Kommentarspalten vorhanden, wenn auch anteilmäßig häufiger im Krone-Forum, als im Standard-Forum. Während die ungleiche Verteilung dieser Elemente vermuten lässt, dass die in den Artikeln vermittelten Muster ähnliche Haltungen bei den kommentierenden Personen hervorgerufen haben, könnten die Artikel ablehnende Haltungen noch verstärkt haben. Dies könnte auch die politische Kontextualisierung der Tat in den Kommentaren trotz fehlender politischer Diskussion im Artikel erklären. Ursache dafür könnten auch vorherige politische Einstellungen der Leser:innen sein (Chung, 2015).

Ein weiterer Hinweis auf diesen Effekt ist, dass die Kommentare des Standard-Forums trotz ausführlicher Thematisierung von systemischen Hintergründen im Standard-Artikel vermehrt Elemente einer Täter-Opfer-Umkehr enthalten. Während im Artikel zum Beispiel Maurer zitiert wird, indem sie vom „Bierwirt“ als Täter spricht und auch die Gewalt verurteilt, sind in den Kommentaren einige Gegenstimmen vorhanden, die auf die Unschuldsvermutung beharren und die Berichterstattung diesbezüglich kritisieren. Daher ist in diesem Fall eventuell kein Zusammenhang zwischen ähnlichen Mustern in der Berichterstattung und den Kommentaren gegeben. Viel eher könnte dies ein Zeichen dafür sein, dass die ausführliche Berichterstattung über den Prozess gegen Maurer, sowie systemische Hintergründe viele Kommentare mit gegenteiliger Meinung nach sich gezogen hat. Möglicherweise hatten einige Kommentator:innen schon im Vorhinein starke Meinungen in Bezug auf dieses Thema und haben deshalb intensive Kritik an der identifizierenden Berichterstattung des Standards, sowie an der Erwähnung des Prozesses gegen Maurer in der Krone geübt. Die Tatsache, dass in den Kommentaren von derStandard.at im Verhältnis mehr Elemente der Täter-Opfer-Umkehr zu finden sind als in den Kommentaren von krone.at könnte so begründbar sein.

Kritik an der Medienberichterstattung ist in beiden Spalten präsent, wobei die Standard-Kommentare die Berichterstattung selbst stärker ins Visier nehmen, während die Krone-Kommentare eher die inhaltliche Relevanz der Tat in Frage stellen und gesellschaftliche Zusammenhänge kritisieren. Der intensivere Fokus auf die Art der Berichterstattung bei der Kritik dieser in den Standard-Kommentaren könnte möglicherweise mit einer erhöhten Wertlegung auf Qualitätsstandards der Standard-Leser:innen zusammenhängen. Umgekehrt könnte die Individualisierung der Tat im Krone-Artikel für die Kritik an gesellschaftlichen Zusammenhängen in den Krone-Kommentaren geführt haben.

Bei genauerer Betrachtung dieser Ergebnisse wird deutlich, dass jedoch auch hier die Haltungen des Artikels in den Kommentaren wiederzufinden sein könnten. Die Verantwortungszuschreibung an das Opfer ist in den Standard-Kommentaren intensiver vorhanden als in den Krone-Kommentaren. Umgekehrt ist die Verantwortungszuschreibung an den Täter in den Krone-Kommentaren ausgeprägter. Hintergrund hierfür könnte beispielsweise ein rechtfertigendes Element der Berichterstattung des Standards sein, in dem eine Überschrift lautet: „Warum Nadine sterben musste“, sowie auch die Darstellung des Täters als verletzlich und somit als Opfer im Krone-Artikel. Auch die Betonung von Tatbeständen wie „Körperverletzung“ statt der Bezeichnung als „Mord“ für andere thematisierte Femizide im Standard-Artikel könnte für eben diese Darstellung in den Kommentaren verantwortlich sein.

Grundsätzlich ist außerdem wenig Unzivilität in den Kommentaren zu finden. Dies widerspricht anderen Forschungsergebnissen, in denen eine höhere Kontroversität der Themen zu mehr Unzivilität in den Kommentaren führte (Coe et al., 2014). Die hohe Anzahl an Kommentaren und die mögliche Löschung vieler Kommentare spricht jedoch dafür, dass das Thema, das als „hard news“ eingeteilt werden kann, und dessen Kontroversität durch die identifizierende Berichterstattung der Medien wie in der Forschung von Coe et al. (2014) auch hier zu vermehrten unzivilen Kommentaren geführt haben könnte.

7. Fazit

Die vorliegende Arbeit hat sich der Analyse des Diskurses in Online-Kommentaren zur Berichterstattung über Femizide in österreichischen Qualitäts- und Boulevardmedien gewidmet. Das Thema Gewalt gegen Frauen und die mediale Darstellung dieser Problematik sind von hoher gesellschaftlicher Relevanz (Pernegger, 2019). Die Forschungsfrage, die im Zuge der Arbeit beantwortet werden sollte, lautet „Welche Muster prägen den Diskurs in Online-Kommentaren zur Berichterstattung überregionaler österreichischer Qualitäts- und Boulevardmedien zum Thema Femizide in Österreich?“. Zur Beantwortung dieser Frage wurde zunächst eine theoretische Grundlage anhand von aktuellen Studien und anderer Literatur gelegt. Der Gegenstand Gewalt gegen Frauen wurde erläutert. Theoretische Ansätze und Konzepte der Rezeptionsforschung wurden erklärt und Muster in der internationalen Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen herausgefiltert. Im Zuge dessen wurde die Rolle einer sensiblen Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen betont. Online-Kommentare und deren Rolle in der Rezeptionsforschung wurden erläutert und die Forschungslücke in Bezug auf die Rezeption von Nachrichtenmedien thematisiert.

Anschließend wurden anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse ein Artikel von krone.at und ein Artikel von derStandard.at (beide veröffentlicht am 30.4.2021) zum Fall des Femizids in Wien-Brigittenau am 28.4.2021 auf Muster in der Berichterstattung untersucht. Diese Muster wurden genutzt, um ein weiteres Kategoriensystem für eine zweite qualitative Inhaltsanalyse der Kommentare der beiden Artikel zu erstellen. Diese wurden ebenfalls auf Muster untersucht. Die gefundenen Muster wurden anschließend zusammengefasst und anhand von Vergleichen zwischen den Kommentarspalten der beiden Medien bezüglich möglicher Rückschlüsse auf die Muster der Artikel interpretiert.

7.1. Beantwortung der Forschungsfrage

Die Ergebnisse dieser Untersuchung verdeutlichen ein komplexes Bild des Diskurses über Gewalt gegen Frauen in den Kommentarspalten sowohl eines Qualitätsmediums als auch eines Boulevardmediums. In beiden Medienarten lassen sich sowohl Muster identifizieren, die im Widerspruch zu den Richtlinien für eine sensible Berichterstattung stehen, als auch solche, die diese Muster in den Kommentaren, als auch der Berichterstattung kritisch hinterfragen und eine verurteilende Haltung gegenüber der Gewalt zeigen.

Die identifizierten verharmlosenden Muster sind vielfältig, beginnend bei der Täter-zentrierten Perspektive, bis hin zur Umkehrung von Täter- und Opferrollen und der Individualisierung, Normalisierung, Generalisierung und Rechtfertigung von Gewalt gegen Frauen. Die Verwendung des Begriffs „Femizid“ ist dabei selten und reißerische Sprache ist in beiden Medien präsent. Zudem wird die Tat oft als Einzelfall dargestellt und die Verknüpfung mit gesellschaftlichen Aspekten wird verurteilt. Dieses Ergebnis deckt sich mit bisherigen internationalen Forschungsergebnissen in diesem Bereich (Han et al., 2022; Ruiz et al., 2011).

In Kontrast zu dieser Verharmlosung stehen Kommentare, die sich gegen die Bagatellisierung aussprechen und systemische Hintergründe wie Sexismus als Vorstufe von Gewalt gegen Frauen behandeln. Auch die Politisierung der Tat ist vorhanden, indem Zusammenhänge mit dem Täter und rechten politischen Einstellungen thematisiert werden. Diese Perspektive setzt die Tat in den Kontext struktureller Probleme und betont somit die Dringlichkeit einer gesellschaftlichen Veränderung.

Auch hier gibt es wiederum einige Gegenstimmen, welche die Täter-zentrierung und Sensationalisierung in Berichterstattung und Kommentaren kritisieren. Dabei wird der Fokus auf Kritik an gesellschaftlichen Zusammenhängen mit der Tat gesetzt, was für eine Verharmlosung in den Kommentaren spricht. Auffällig ist hierbei die Verwendung sensationalisierender Begriffe in Kommentaren, in denen die reißerische Berichterstattung kritisiert wird. Die Kritik an der Unschuldsvermutung in einigen Kommentaren lässt jedoch vermuten, dass ein Bewusstsein für Victim Blaming vorhanden ist. Trotz überwiegender ziviler Kommentare ist außerdem Ausländerfeindlichkeit im Diskurs zu finden. Die Zivilität der Kommentare könnte jedoch durch die Moderation des Forums und die Löschung unzivilen Verhaltens beeinflusst sein. Dies könnte den Unterschied zu Ergebnissen anderer Studien, in denen viel Unzivilität in Kommentaren gefunden wurde, erklären (Coe et al., 2014).

Um mögliche Zusammenhänge zwischen Mustern in der Berichterstattung und den Kommentaren zu ermitteln, wurde die forschungsleitende Frage „Inwiefern könnten Muster in den Kommentaren mit Muster in der Berichterstattung zusammenhängen?“ gestellt. Diese wird nachfolgend ebenfalls beantwortet.

In der Analyse wurden mögliche Zusammenhänge zwischen den Artikeln und den zugehörigen Kommentaren gefunden. Einige Ergebnisse dieser Forschung sprechen dafür, dass Inhalte in

den Kommentaren eher die Meinungen widerspiegeln, die in den Artikeln wiedergegeben wurden. Die Unterschiede in der Kommentarlänge könnten auf die unterschiedliche Artikel-Länge zurückzuführen sein. Demnach wären in den Kommentaren aufgrund längerer Artikel längere Kommentare entstanden. Die Kommentare sind wie die Artikel Täter-zentriert, was auch auf einen Zusammenhang hinweist. Die Verwendung reißerischer Begriffe in den Artikeln könnte starke emotionale Reaktionen in den Kommentaren hervorgerufen haben. So könnte die Nutzung der gleichen reißerischen Begriffe aus den Artikeln in den Kommentaren erklärbar sein. Auch Bezeichnungen der Tat in den Kommentaren ähneln jenen in den Artikeln und könnten direkt aus der Berichterstattung übernommen worden sein. Genauso spiegelt sich die Darstellung der Tat als systemisches Problem oder Einzelfall in den Kommentaren wider. Auch die Zuweisung von Ursachen und Verantwortung sowie Ausländerfeindlichkeit könnte durch die Betonung bestimmter Motive oder Faktoren in den Artikeln übernommen worden sein, genau wie Vorschläge für Maßnahmen.

Andere Ergebnisse lassen jedoch auf den gegenteiligen Hostile Media Effekt schließen und zeigen, dass einige Muster in den Kommentaren nicht aus der Berichterstattung übernommen worden sind. Bestimmte Aspekte wie die politische Kontextualisierung, Täter-Opfer-Umkehr und Kritik an der Berichterstattung lassen die Verstärkung der gegenteiligen Meinung der Rezipient:innen durch die Artikel vermuten.

Die Ergebnisse dieser Arbeit verdeutlichen, wie komplex und vielschichtig die Wechselwirkungen zwischen Artikel-Darstellung und Kommentaren sind. Dabei wurden sowohl Meinungen aus den Artikeln übernommen, als auch kontroverse Reaktionen ausgelöst. Diese widersprüchlichen Ergebnisse decken sich mit den uneindeutigen Forschungsergebnisse anderer Studien (Ziegele, 2016; Vallone et al., 2019).

7.2. Limitationen und Ausblick

Bezüglich der Muster in der Berichterstattung zu Femiziden internationaler Medien gibt es vereinzelt Forschung, jedoch wenig im deutschsprachigen Raum und schon gar nicht österreichische Medien betreffend (Geiger, 2008; Meltzer, 2021). Was die Muster in der Anschlusskommunikation betrifft, gibt es ebenso eine Forschungslücke (Geiger, 2008; Dragotto et al., 2020; Ehret & Taboada, 2021; Meltzer, 2021; Weil & Kouta, 2017). Theoretische Konstrukte wie Framing nach McCombs & Shaw (1972) bieten eine Grundlage

für die Erforschung der Muster in den Kommentaren zu Online-Artikeln zum Thema Femizide in Österreich.

In dieser Arbeit wurde das Ziel verfolgt, diese Muster mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse herauszuarbeiten. Die Ergebnisse dieser Forschung verdeutlichen nicht nur die Komplexität des Diskurses über Gewalt gegen Frauen, sondern auch die vielschichtige Wechselwirkung zwischen Medieninhalten und deren Rezeptionsmustern. Diese Erkenntnisse regen zur kritischen Auseinandersetzung mit der Rolle der Medien in der Gestaltung sozialer Diskurse an. Dabei betonen sie die Wichtigkeit eines sensiblen und kontextbezogenen Umgangs mit der Berichterstattung über solch sensible Themen.

Dabei haben sich einige Herausforderungen gezeigt. Der Fokus wurde bei der Analyse auf einen Fall gesetzt, der viel Medienaufmerksamkeit bekommen hat, um ausreichend Material für die Analysen sicherzustellen. Da im Kategoriensystem folglich Aspekte berücksichtigt wurden, die sich auf diesen spezifischen Fall beziehen, könnten die Ergebnisse dieser Arbeit schlechter auf andere Berichterstattung zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ anwendbar sein. Andererseits war es im Zuge eines qualitativen Forschungsansatzes, wie in dieser Arbeit gewählt, sinnvoll, die Stichprobe auf diesen Fall zu beschränken, um eine tiefgreifende Analyse zu ermöglichen. Außerdem war die Wahl des Falls genau wegen der besonderen Medienaufmerksamkeit von Forschungsinteresse. Es gab zahlreiche unterschiedliche Reaktionen und die Vorgeschichte des Täters konnte durch dessen Bekanntheit in die Analyse miteinbezogen werden, was im Interesse einer ganzheitlichen Perspektive auf die Problematik wertvoll war.

Zudem ist der analysierte Diskurs komplex und könnte abgesehen von den Inhalten der Artikel durch eine Kombination aus vorherigen Haltungen, verwendeten Sprachstilen, emotionalen Auslösern und anderen individuellen oder externen Faktoren beeinflusst worden sein, wie Forschungsergebnisse anderer Studien ergeben (Chung, 2015; Eilders & Porten-Chee, 2023; Friemel & Dötsch, 2015; Hellmüller et al., 2021; Hoffmann et al., 2015; Kim & Hwang, 2019; Küchler et al., 2023; Ruiz et al., 2011; Vallone et al., 1985; Van Duyn et al., 2021; Ziegele, 2016). Daher sind Rückschlüsse auf Einflüsse der Artikelinhalte auf die Medienrezeption schwierig und vorsichtig zu interpretieren. Diese Effekte quantitativ zu überprüfen, würde den Rahmen der Masterarbeit sprengen. Jedoch wären weiterführende umfangreiche quantitative Studien notwendig, die auch die genannten Einflussfaktoren berücksichtigen. Da aufgrund dieser möglichen Einflüsse, der unterschiedlichen Codierregeln in den Analysen, sowie auch

der fehlenden Quantifizierung die Vergleichbarkeit der Inhalte der Artikel und der Kommentare sowieso nicht gegeben ist, wurde außerdem der Fakt, dass der Standard-Artikel zu den unterschiedlichen Zeitpunkten der Veröffentlichung der Kommentare vermutlich unterschiedliche Inhalte enthielt, bei der Analyse außer Acht gelassen.

In der Arbeit konnte außerdem nicht annähernd der gesamte Diskurs zu diesem Fall analysiert werden, zum Teil aufgrund des Ausschlusses von Subkommentaren, in denen vermutlich noch weitere Muster gefunden werden könnten, sowie der Beschränkung des Samples der Standard-Kommentare auf eine begrenzte Anzahl. Um diese Limitation auszugleichen, wären weitere diskursanalytische Ansätze interessant für zukünftige Forschung bezüglich dieses Falls und allgemein des Problemfeldes. Hier könnten die vier Framing-Effekte nach Scheufele (2006) eine interessante theoretische Basis bieten, die sich auf die Wirkung von Frames auf bestehende kognitive Frames bei Rezipient:innen beziehen.

Weiters ist zu beachten, dass bei den Ergebnissen dieser Analyse nicht auf die gesamte Leser:innenschaft, geschweige denn auf die öffentlichen Meinung zu dem Thema geschlossen werden kann (Friemel & Dötsch, 2015). Eine vorsichtige Interpretation ist daher notwendig. Ebenso wäre es sinnvoll gewesen, Bilder und Videos in die Analyse mit aufzunehmen, da vor allem in den Artikeln solche zu finden sind und einen Kontext des Materials ermöglicht hätten. Da der Fokus der Forschungsfrage sich jedoch auf die Textinhalte der Artikel und Kommentare konzentriert, war es sinnvoll, andere Inhaltsformate im Zuge der Analyse auszuschließen.

Ein weiterer Punkt, der für die zukünftige Forschung von Kommentaren in diesem Feld interessant sein könnte, ist die Einbeziehung von Likes und Dislikes der Kommentare. Diese wurden bewusst nicht in die Analyse mit aufgenommen, da dies eine intensivere Quantifizierung des Materials voraussetzen würde, die den Rahmen der Arbeit gesprengt hätte. Allerdings könnten sie eine Möglichkeit bieten, tiefere Erkenntnisse in Bezug auf die Wirkung von Frames in Artikeln aber auch Kommentaren auf Rezipient:innen-Frames zu erlangen.

Die Forschungslücke in diesem Bereich kann also durch die in diesem Konzept geplante Masterarbeit nicht geschlossen werden. Dennoch stellt die Arbeit einen wichtigen Anhaltspunkt und eine Grundlage für weitere Forschung, sowie zur Prävention von Gewalt gegen Frauen dar. Die Ergebnisse liefern wertvolle Einblicke in potenzielle Muster und Tendenzen bezüglich des

Einflusses der Medieninhalte auf die Rezeption dieser, die in zukünftigen Forschungen weiter vertieft werden könnten.

8. Literaturverzeichnis

- Österreichischer Presserat. (2019). *Grundsätze für die publizistische Arbeit (Ehrenkodex für die österreichische Presse)*. https://www.presserat.at/show_content.php?hid=2
- Adisa, T. A., Abdulraheem, I., & Isiaka, S. B. (2019). Patriarchal hegemony: Investigating the impact of patriarchy on women's work-life balance. *Gender in Management*, 34(1), 19-33. <https://doi.org/10.1108/GM-07-2018-0095>
- Albrecht, S. (2006). Whose voice is heard in online deliberation? A study of participation and representation in political debates on the internet. *Information, Communication & Society*, 9(1), 62-82. <https://doi.org/10.1080/13691180500519548>
- Anderson, A., Brossard, D., Ladwig, P., Scheufele, D., & Xenos, M. (2014). The "Nasty Effect:" Online Incivility and Risk Perceptions of Emerging Technologies. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 19(3), 373-387. <https://doi.org/10.1111/jcc4.12009>
- APA-OTS. (2019, 9. Oktober). *Presserat fordert zu verantwortungsvoller Berichterstattung zum Thema „Gewalt gegen Frauen“* auf [Pressemeldung]. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20191009_OTS0066/presserat-fordert-zu-verantwortungsvoller-berichterstattung-zum-thema-gewalt-gegen-frauen-auf
- Appelt, B., Höllriegl, A. & Logar, R. (2001). Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder. <http://www.bmfj.gv.at/familie/gewalt/forschung/gewaltbericht.html>
- Asker, D., & Dinas, E. (2019). Thinking Fast and Furious: Emotional Intensity and Opinion Polarization in Online Media. *Public Opinion Quarterly*, 83(3), 487-509. <https://doi.org/10.1093/poq/nfz042>
- Autonome Österreichische Frauenhäuser. (2023, 28. August). *AÖF – Zahlen & Daten*. Abgerufen am 29. August 2023 von www.aof.at/index.php/zahlen-und-daten
- Bühler, J., Hampe, K., & Shahd, M. (2013, 7. August). *Demokratie 3.0*. [Präsentation]. Abgerufen am 5. Juni 2023 von <https://silo.tips/download/demokratie-30-berlin>
- Backes, L., & Bettoni, M. (2021). *Alle drei Tage: Warum Männer Frauen töten und was wir dagegen tun müssen*. Deutsche Verlags-Anstalt.
- Bagai, K., & Faimau, G. (2021). Botswana Print Media and the Representation of Female Victims of Intimate Partner Homicide: A Critical Discourse Analytical Approach. *African Journalism Studies*, 42(1), 17-35. <https://doi.org/10.1080/23743670.2021.1884581>

- Balica, E., Balicac, M., & Marinescu, V. (2022). Was Anastasia Victim of Partner Violence? Media Coverage of Femicide in Romania and Moldova. *Journalism Practice*, 16(1), 178–199. <https://doi.org/10.1080/17512786.2020.1799236>
- Basdogan, M., Ozdogan, Z., & Huber, L. (2021). How Ageist and Sexist Framing Is Used in Turkish Media To Normalize Femicide: A Content Analysis. *International Journal of Communication*, 15, 3089–3114. <https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/16919/3489>
- Bonfadelli, H., & Friemel, T. N. (2017). *Medienwirkungsforschung* (6. Aufl.). Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft, UVK Lucius.
- Boonzaier, F. A. (2023). Spectacularising narratives on femicide in South Africa: A decolonial feminist analysis. *Current Sociology*, 71(1), 78–96. <https://doi.org/10.1177/00113921221097157>
- Bouzerdan, C., & Whitten-Woodring, J. (2018). Killings in Context: an Analysis of the News Framing of Femicide. *Human Rights Review*, 19, 211–228. <https://doi.org/10.1007/s12142-018-0497-3>
- Barrow, K. M., Brossoie, N., & Roberto, K. A. (2012). Making Sense of Intimate Partner Violence in Late Life: Comments From Online News Readers. *The Gerontologist*, 52(6), 792–801. <https://doi.org/10.1093/geront/gns046>
- Brown, L. J., Gibbs, A., Hattie, L., Mannell, J. & Smith, C. (2023). High-Risk Contexts for Violence Against Women: Using Latent Class Analysis to Understand Structural and Contextual Drivers of Intimate Partner Violence at the National Level. *Journal of Interpersonal Violence*, 38(1-2), 1007–1039. <https://doi.org/10.1177/08862605221086642>
- Bruggemann, M. (2014). Between Frame Setting and Frame Sending: How Journalists Contribute to News Frames. *Communication Theory*, 24(1), 61-82. <https://doi.org/10.1111/comt.12027>
- Bundeskriminalamt. (2023). *Häusliche Gewalt Bundeslagebild 2022*. Abgerufen am 29. August 2023 von https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/HaeuslicheGewalt/haeuslicheGewalt_node.html
- Chung, M., Moritz, B. & Munno, G. J. (2015). Triggering participation: Exploring the effects of third-person and hostile media perceptions on online participation. *Computers in Human Behavior*, 53, 452–461. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2015.06.037>

- Clifford, L., & Reynolds, N. (2021). Considerations for conducting sensitive research with the LGBTQIA+ communities. *International Journal of Market Research*, 63(5), 544-551. <https://doi.org/10.1177/14707853211030488>
- Coe, K., Kenski, K., & Rains, S. A. (2014). Online and uncivil? Patterns and determinants of incivility in newspaper website comments. *Journal of Communication*, 64(4), 658-679. <https://doi.org/10.1111/jcom.12104>
- Colagrossi, M., Deiana, C., Dragone, D., Geraci, A., Giua, L., & Iori, E. (2022). Intimate partner violence and help-seeking: The role of femicide news. *Journal of Health Economics*, 87, 1-22. <https://dx.doi.org/10.1016/j.jhealeco.2022.102722>
- Comas-d'Argemir, D. (2015). News of partner femicides: The shift from private issue to public problem. *European Journal of Communication*, 30(2), 121-136. <https://doi.org/10.1177/0267323114544865>
- Council of Europe. (2011). *Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt und erläuternder Bericht*. Abgerufen am 29. August 2023 von <https://rm.coe.int/1680462535>
- Cullen, P., O'Brien, A., & Corcoran, M. (2019). Reporting on domestic violence in the Irish media: an exploratory study of journalists' perceptions and practices. *Media, Culture & Society*, 41(6), 757-916. https://doi.org/10.1177/0163443718823141open_in_new
- Cvoric, J. (2021). Intimate Partner Femicide in the Serbian Mainstream Media: Maintaining the Patriarchal Narrative through Online Newspaper Readers' Comments. *Journal of International Women's Studies*, 22(2), 19-33. <https://vc.bridgew.edu/jiws/vol22/iss2/3>
- Dahlberg, L. (2001). The Internet and democratic discourse: Exploring the prospects of online deliberative forums extending the public sphere. *Information, Communication & Society*, 4(4), 615-633. <https://doi.org/10.1080/13691180110097030>
- derStandard.at. (2023). *Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz für die Print-Ausgabe der STANDARD und das Online-Angebot auf derStandard.at*. Abgerufen am 15. Juli 2023 von <https://about.derStandard.at/offenlegung/>
- derStandard.at. (2021, 30. April). *In Wien erschossene Frau: Beim Verdächtigen handelt es sich um den "Bierwirt"*. Abgerufen am 15. Juli von <https://www.derStandard.at/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein?ref=rss> abgerufen
- Dos Santos, M. L. (2022). The “so-called” UGC: an updated definition of user-generated content in the age of social media. *Online Information Review*, 46(1), 95-113. <https://doi.org/10.1108/OIR-06-2020-0258>

- Dragotto, F., Giomi, E., & Melchiorre, S. M. (2020). Putting women back in their place. Reflections on slut-shaming, the case Asia Argento and Twitter in Italy. *Revue Internationale de Sociologie*, 30(1), 46-70.
<https://doi.org/10.1080/03906701.2020.1724366>
- Eagly, A. H., & Wood, W. (2013). The nature-nurture debates: 25 years of challenges in understanding the psychology of gender. *Perspectives on Psychological Science*, 8(3), 40-57. <https://doi.org/10.1177/1745691613484767>
- Echeverría, M. (2021). El Mito del Amor Romántico en el relato periodístico sobre los feminicidios de mujeres mayores de edad en Colombia. *Comunicación y sociedad*, 1-19. <https://doi.org/10.32870/cys.v2021.7762>
- Ehret, K., & Taboada, M. (2020). Are online news comments like face-to-face conversation? A multi-dimensional analysis of an emerging register. *Register Studies*, 2(1), 1-36. <https://doi.org/10.1075/rs.19012.ehr>
- Ehret, K., & Taboada, M. (2021). Characterising Online News Comments: A Multi-Dimensional Cruise Through Online Registers. *Frontiers in Artificial Intelligence*, 4(643770), 1-11. <https://doi.org/10.3389/frai.2021.643770>
- Eilders, C., & Porten-Chee, P. (2023). Effects of online user comments on public opinion perception, personal opinion, and willingness to speak out: A cross-cultural comparison between Germany and South Korea. *Journal of Information Technology & Politics*, 20(3), 323-337. <https://doi.org/10.1080/19331681.2022.2103766>
- Entman, R. M. (1993). Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. *Journal of Communication*, 43(4), 51–58. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1993.tb01304.x>
- Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen. (o.D.). *Femizid*. Abgerufen am 28. August von https://eige.europa.eu/publications-resources/thesaurus/terms/1192?language_content_entity=de
- European Commission – Directorate-General for Justice and Consumers. (2016). *Gender-based violence*, Publications Office of the European Union.
<https://data.europa.eu/doi/10.2838/009088>
- Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen. (2022). *Zahlenmäßige Erfassung von Femizid in Österreich*. Publications Office of the European Union.
<https://data.europa.eu/doi/10.2839/22070>
- Fleming, P. J., Gruskin, S., Rojo, F., & Dworkin, S. L. (2015). Men's Violence Against Women and Men Are Inter-related: Recommendations for Simultaneous Intervention.

- Social Science & Medicine*, 146, 249-256.
<https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2015.10.021>
- Flood, M., & Pease, B. (2009). Factors Influencing Attitudes to Violence Against Women. *Trauma, Violence, & Abuse*, 10(2), 125-142.
<https://doi.org/10.1177/1524838009334131>
- FRA – European Union Agency for Fundamental Rights. (2014). *Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung*. <https://doi.org/10.2811/60272>
- Friemel, T. N. & Dötsch, M. (2015). Online Reader Comments as Indicator for Perceived Public Opinion. In M. Emmer, & C. Strippel (Hrsg.), *Kommunikationspolitik für die digitale Gesellschaft*. (1, 151–172). <https://doi.org/10.17174/dcr.v1.8>
- Funk, S., & Schmitt, A. (1999). Zwischen Alltäglichkeit und Sensation: die Darstellung innerfamiliärer Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in den österreichischen Printmedien: Teil 7. In Gesundheitsministerium (Hrsg.), *Gewalt in der Familie*. Abgerufen am 28. August von https://www.gewaltinfo.at/uploads/pdf/bmwfj_gewaltinderfamilie2001_VII_zwischen_alltaeglichkeitundsensation.pdf
- Garcia-Vergara, E., Almeda, N., Ríos, B. M., Becerra-Alonso, D., & Fernández-Navarro, F. (2022). A Comprehensive Analysis of Factors Associated with Intimate Partner Femicide: A Systematic Review, *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 19(12), <https://doi.org/10.3390/ijerph19127336>
- Geiger, B. (2008). Die Herstellung von Öffentlichkeit für Gewalt an Frauen. In J. G. Dorer, B. Geiger, & R. Köpl (Hrsg.), *Medien - Politik - Geschlecht*. (1, 204-117), VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91096-3>
- Geiger, B. (2015). Die "Affäre Strauss Kahn" - Facetten einer Debatte zu Gewalt, Macht und Geschlecht. In R. Drüeke, S. Kirchhoff, T. Steinmaurer, M. Thiele, & M. Thiele (Hrsg.), *Zwischen Gegebenem und Möglichem*. (1, 289-302). Transcript Verlag.
<https://doi.org/10.1515/9783839431122>
- Geiger, B., & Wolf, B. (2014). *GewaltFREI LEBEN*. Autonome Österreich Frauenhäuser. Abgerufen am 28. August von https://www.a oef.at/images/06_infoshop/6-2_infomaterial_zum_downloaden/gewaltfrei-leben/Folder_WEB_gewaltfrei_Verantwortungsvolle_Berichterstattung.pdf
- Gender Equality Media E.V. (2022, 2. Februar). Nachgezählt: Noch ein Jahr voller Familiendramen und Ehrenmorde. Abgerufen am 28. August 2023 von [genderequalitymedia.org: https://genderequalitymedia.org/nachgezaehlt2021/](https://genderequalitymedia.org/nachgezaehlt2021/)

- Gillespie, L. K., Richards, T. N., Givens, E. M., & Smith, M. D. (2013). Framing Deadly Domestic Violence: Why the Media's Spin Matters in Newspaper Coverage of Femicide. *Violence Against Women*, 19(2), 222–245.
<https://doi.org/10.1177/1077801213476457>
- Gillespie, T. (2018). *Custodians of the Internet: Platforms, content moderation, and the hidden decisions that shape social media*. Yale University Press.
<http://dx.doi.org/10.12987/9780300235029>
- GMMP (2020). *Who makes the media? 6th Globla Media Monitoring Project*. Abgerufen am 14. Juni 2023 von <https://whomakesthenews.org/gmmp-2020-final-reports/>
- GMMP (2023). *Global Media Monitoring Project (GMMP)*. Abgerufen am 14. Juni 2023 von <https://waccglobal.org/our-work/global-media-monitoring-project-gmmp/>
- Goffman, E. (1974). *Frame analysis: An essay on the organization of experience*. Harvard University Press.
- Graaff, K. (2021). The Implications of a Narrow Understanding of Gender-Based Violence. *Feminist Encounters: A Journal of Critical Studies in Culture and Politics*, 5(1), 1-12.
<http://dx.doi.org/10.20897/femenc/9749>
- Hadi, A. (2017). Patriarchy and gender-based violence in Pakistan. *European Journal of Social Science Education and Research*, 4(4), S. 205-212.
<https://doi.org/10.26417/ejser.v10i2.p297-304>
- Hagen, L., & Marchart, J. M. (2021, 22. Dezember). Lebenslange Haft und Einweisung für Bierwirt in Mordprozess. Abgerufen am 28. August 2023 von <https://www.derStandard.at/story/2000132097334/bierwirt-prozess-doch-volles-gestaendnis-vor-erwartetem-urteil>
- Halim, S., & Meyers, M. (2010). News Coverage of Violence Against Muslim Women: A View From the Arabian Gulf. *Communication, Culture & Critique*, 3(1), 85-104.
<https://doi.org/10.1111/j.1753-9137.2009.01059.x>
- Han, J., Lee, Y., Lee, J., & Cha, M. (2022). News comment sections and online echo chambers: The ideological alignment between partisan news stories and their user comments. *Journalism*, 24(4), 1-21. <http://doi.org/10.1177/14648849211069241>
- Harmer, E., & Lewis, S. (2022). Disbelief and counter-voices: a thematic analysis of online reader comments about sexual harassment and sexual violence against women. *Information, Communication & Society*, 25(2), 199–216.
<https://doi.org/10.1080/1369118X.2020.1770832>

- Heilman, M. E. (2012). Gender stereotypes and workplace bias. *Research in Organizational Behavior*, 32, 113–135. <https://doi.org/10.1016/j.riob.2012.11.003>
- Hellmüller, L., Lischka, J. A., & Humprecht, E. (2021). Shaping (non)-discursive social media spaces: Cross national typologies of news organizations' heavy commenters. *New Media & Society*, 23(11), S. 3249–3267. <https://doi.org/10.1177/1461444820946454>
- Henneberger, J. (2018). Der Gewaltbegriff in der Istanbul Konvention. *DjbZ*, 21(4), 206-209. <https://doi.org/10.5771/1866-377X-2018-4-206>
- Hoffmann, C. P., Lutz, C., & Meckel, M. (2015). Content creation on the Internet: A social cognitive perspective on the participation divide. *Information, Communication & Society*, 18(6), S. 696-716. <http://doi.org/10.1080/1369118X.2014.991343>
- Humprecht, E., Hellmueller, L., & Lischka, J. A. (2020). Hostile emotions in news comments: A cross-national analysis of Facebook discussions. *Social Media + Society*, 6(1), <https://doi.org/10.1177/2056305120912481>
- Jamshed, N., Stewart, A. L., & Overstreet, N. M. (2022). Social Dominance, Sexual Double Standards, and Violence Against Women in Tight and Loose Cultures. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 53(9), 1145–1165. <https://doi.org/10.1177/00220221221104950>
- Küchler, C., Stoll, A., Ziegele, M., & Naab, T. K. (2023). Gender-Related Differences in Online Comment Sections: Findings From a Large-Scale Content Analysis of Commenting Behavior. *Social Science Computer Review*, 41(3), S. 728–747. <https://doi.org/10.1177/08944393211052042>
- Kalogeropoulos, A., Negrodo, S., Picone, I., & Nielsen, R. K. (2017). Who Shares and Comments on News?: A Cross-National Comparative Analysis of Online and Social Media Participation. *Social Media + Society*, 3(4), <https://doi.org/10.1177/2056305117735754>
- Kang, J. C. (2018, 3-7. November). Understanding Influential Comments in Online Conversations. Companion of the 2018 ACM Conference on Computer Supported Cooperative Work and Social Computing. Jersey City, NJ, USA. <https://doi.org/10.1145/3272973.3274054>
- Katz, E., Blumler, J. G., & Gurevitch, M. (1973). Uses and gratifications research. *The public opinion quarterly*, 37(4), S. 509-523. <https://doi.org/10.1086/268109>

- Kim, Y., & Hwang, H. (2019). When partisans see media coverage as hostile: The effect of uncivil online comments on hostile media effect. *Media Psychology*, 22(6), S. 845–866. <https://doi.org/10.1080/15213269.2018.1554492>
- Krone.at. (2023). Kronen Zeitung/Krone Bunt – Offenlegung. Abgerufen am 28. August 2023 von Kronen Zeitung: <https://www.krone.at/324550>
- Krotz, F. (2005). *Neue Theorien entwickeln. Eine Einführung in die Grounded Theory, die Heuristische Sozialforschung und die Ethnographie anhand von Beispielen aus der Kommunikationsforschung*. Herbert von Halem Verlag.
- Ksiazek, T. B. (2018). Commenting on the News: Explaining the degree and quality of user comments on news websites. *Journalism Studies*, 19(5), 650-673. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2016.1209977>
- Ksiazek, T. B., Peer, L., & Lessard, K. (2016). User engagement with online news: Conceptualizing interactivity and exploring the relationship between online news videos and user comments. *New Media & Society*, 18(3), 353-532. <https://doi.org/10.1177/1461444814545073>
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (5 Aufl.). Beltz Verlagsgruppe.
- Lünenborg, M. (2015). *Politik auf dem Boulevard?*. Transcript Verlag.
- Lamnek, S., Luedtke, J., Ottermann, R., & Vogl, S. (2012). Gesellschaftliche Reaktionen auf häusliche Gewalt. In S. Lamnek, J. Luedtke, R. Ottermann, & S. Vogl, *Tatort Familie* (3, 221-245). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93127-2>
- Lehman-Wilzig, S. N., & Seletzky, M. (2010). Hard news, soft news, 'general' news: The necessity and utility of an intermediate classification. *Journalism*, 11(1), S. 37-56. <https://doi.org/10.1177/1464884909350642>
- Leuschner, F., & Rausch, E. (2022). Femizid – Eine Bestandsaufnahme aus kriminologischer Perspektive. *Kriminologie - Das Online-Journal | Criminology - The Online Journal*, 4(1), 20-37. <https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2022.1.2>
- Loosen, W., Häring, M., Kurtanovic, Z., Merten, L., Reimer, J., van Roessel, L., & Maalej, W. (2017). Making sense of user comments: Identifying journalists' requirements for a comment analysis framework. *Studies in Communication Media*, 6(4), 333–364. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2017-4-333>

- Mück, K. (2008). Sensible Berichterstattung zum Thema Gewalt an Frauen / Konzeption und Texte: Karin Mück. Wien: MA 57 – Frauenabteilung der Stadt Wien. Abgerufen am 28. August 2023 von <https://resolver.obvsg.at/urn:nbn:at:AT-WBR-182056>
- Mamo, C., Bianco, S., Dalmasso, M., Girotto, M., Mondo, L., & Penasso, M. (2015). Are Emergency Department Admissions in the Past Two Years Predictors of Femicide? Results from a Case–control Study in Italy. *Journal of family violence*, 30(7), S. 853-858. <https://doi.org/10.1007/s10896-015-9726-6>
- Manosevitch, E., & Walker, D. (2009, 17.-18. April). Reader Comments to Online Opinion Journalism: A Space of Public Deliberation . *10th International Symposium on Online Journalism*. Austin, TX, USA.
- Marneros, A., Reichel, R., & Röttig, D. (2008). Der soziobiographische Hintergrund von Intimididtätern. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 91(4), S. 241-249. <https://doi.org/10.1515/mks-2008-910401>
- Matthes, J. (2008). Medien-Frames inhaltsanalytisch (be) greifen. Eine Analyse von 135 nationalen und internationalen Fachzeitschriftenaufsätzen, 1990-2005. In J. Matthes, W. Wirth, G. Daschmann, A. Fahr. (Hrsg.), *Die Brücke zwischen Theorie und Empirie: Operationalisierung, Messung und Validierung in der Kommunikationswissenschaft*, (28-47). Herbert von Halem Verlag.
- Matthes, J. (2009). What's in a Frame? A Content Analysis of Media Framing Studies in the World's Leading Communication Journals, 1990-2005. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 86(2), 349–367. <https://doi.org/10.1177/107769900908600206>
- Matthes, J. (2014). *Framing* (1 Aufl.). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Matthes, J., & Kohring, M. (2004). Die empirische Erfassung von Medien-Frames. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 52(1), 56-75. <http://doi.org/10.5771/1615-634x-2004--56>
- McCombs, M., & Shaw, D. (1972). The agenda-setting function of mass media. *Public opinion quarterly*, 36(2), 176-187. <https://www.jstor.org/stable/2747787>
- McHugh, M. C., & Frieze, I. H. (2006). Intimate Partner Violence: New Directions. *Violence and Exploitation Against Women and Girls*, 1087(1), 121-141. <https://doi.org/10.1196/annals.1385.011>
- Meltzer, C. E. (2021). *Tragische Einzelfälle? Wie Medien über Gewalt gegen Frauen berichten* [Arbeitspapier]. Abgerufen am 28. August 2023 von <https://www.otto-brenner-stiftung.de/tragische-einzelfaelle/>

- Meyen, M. (2015). Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit. *Publizistik*, 60(1), 21-39. <https://doi.org/10.1007/s11616-014-0219-z>
- Milazzo, A., & Goldstein, M. (2017). Governance and Women's Economic and Political Participation: Power Inequalities, Formal Constraints and Norms. *The World Bank Research Observer*, 34(1), 34-64. <https://doi.org/10.1093/WBRO/LKY006>
- Mojahed, A., Alaidarous, N., Shabta, H., Hegewald, J., & Garthus-Niegel, S. (2022). Intimate Partner Violence Against Women in the Arab Countries: A Systematic Review of Risk Factors. *Trauma, Violence, & Abuse*, 23(2), 390–407. <https://doi.org/10.1177/1524838020953099>
- Montiel Valle, D. A., & Martin, Z. C. (2021). Entangled with the necropolis: a decolonial feminist analysis of femicide news coverage in Latin America. *Feminist Media Studies*, 1-16. <https://doi.org/10.1080/14680777.2021.1988675>
- Murnen, S. K., Wright, C., & Kaluzny, G. (2002). If "boys will be boys," Then girls will be victims? A metaanalytic review of the research that relates masculine ideology to sexual aggression. *Sex Roles*, 46, 359-375. <https://doi.org/10.1023/A:1020488928736>
- Naab, T. K., Heinbach, D., Ziegele, M., & Grasberger, M. T. (2020). Comments and credibility: how critical user comments decrease perceived news article credibility. *Journalism studies*, 21(6), 783-801. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2020.1724181>
- Neshkovska, S., & Trajkova, Z. (2020). Rhetorical violence in political discourse and its implications. 98-113. <http://hdl.handle.net/20.500.12188/25860>
- Papacharissi, Z. (2004). Democracy online: civility, politeness, and the democratic potential of online political discussion groups. *New Media & Society*, 6(2), S. 259-283. <http://doi.org/10.1177/1461444804041444>
- Pernegger, M. (2019). *Gewalt gegen Frauen Jahresstudie 2019*. Analyse der Berichterstattung über Gewaltdelikte an Frauen und die Rolle der Medien. Abgerufen am 28. August 2023 von <http://mediaaffairs.at/module/downloadfile.php?download=contentdatei22266.pdf>
- Pernegger, M. (2022). *Frauen Politik Medien Jahresstudie 2022*. Abgerufen am 28. August 2023 von <http://www.mediaaffairs.at/module/downloadfile.php?download=contentdatei23894.pdf>
- Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2021). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. (5. Aufl.). De Gruyter Oldenbourg.

- Quandt, T. (2018). Dark Participation. *Media and Communication*, 6(4), 36-48.
<https://doi.org/10.17645/mac.v6i4.1519>
- Ramsauer, S., Hitz, F., & Tikal, P. (30. April 2021). Bluttat im Gemeindebau - Frauenmord in Wien: Polizei nimmt "Bierwirt" fest. Abgerufen am 28. August 2023 von [krone.at](https://www.krone.at/2402426):
<https://www.krone.at/2402426>
- Rossini, P. (2022). "Beyond Incivility: Understanding Patterns of Uncivil and Intolerant Discourse in Online Political Talk. *Communication Research*, 49(3), 399-425.
<https://doi.org/10.1177/0093650220921314>
- Ruberg, B. (2021). "Obscene, pornographic, or otherwise objectionable": Biased definitions of sexual content in video game live streaming. *New media & society*, 23(6), 1681-1699. <https://doi.org/10.1177/1461444820920759>
- Ruiz, C., Domingo, D., Mico, J., Diaz-Noci, J., Masip, P., & Meso, K. (2011). Public sphere 2.0? The democratic qualities of citizen debates in online newspapers. *The International Journal of Press/Politics*, 16(4), 463-487.
<https://doi.org/10.1177/1940161211415849>
- Russell, D. E. (2012, 26. November). *Defining Femicide* [Rede]. United Nations Symposium on Femicide. Abgerufen am 28. August 2023 von
[http://dianarussell.com/f/Defining_Femicide_-
 _United_Nations_Speech_by_Diana_E._H._Russell_Ph.D.pdf](http://dianarussell.com/f/Defining_Femicide_-_United_Nations_Speech_by_Diana_E._H._Russell_Ph.D.pdf)
- Russman, U., & Hess, A. (2023). The Management of Uncivil and Hateful User Comments in Austrian News Media. *Journalism Practice*, 1-20.
<https://doi.org/10.1080/17512786.2023.2189152>
- Scheufele, D. (2006). Framing as a theory of media effects. *Journal of communication*, 49(1), 103-122. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1999.tb02784.x>
- Scheufele, D., & Tewksbury, D. (2007). Framing, Agenda Setting, and Priming: The Evolution of Three Media Effects Models. *Journal of Communication*, 57(1), 9-20.
<https://doi.org/10.1111/j.0021-9916.2007.00326.x>
- Schröttle, M., Arnis, M., Naudi, M., Dimitrijevic, L., Farrugia, M., Galea, E., Shakou, A., Kouta, C., Kofou, E., Pavlou, S., Iglesias, C., Magalhães Dias, C., Pontedeira, C., Magalhães, M.J., Coimbra, S., Paust, I., Pölzer, L., Marcuello Servós, C., Boira Sarto, S., ... Olaciregui Rodríguez, P. (2021). *Comparative report on femicide research and data in five countries (Cyprus, Germany, Malta, Portugal, Spain)*. FEM-UnitED Project. Abgerufen am 28. August 2023 von <https://repositorio-aberto.up.pt/bitstream/10216/139838/2/532440.pdf>

- Sidani, Y. M., Konrad, A., & Karam, C. M. (2015). From female leadership advantage to female leadership deficit: A developing country perspective. *Career Development International*, 20(3), 273-292. <https://doi.org/10.1108/CDI-01-2014-0009>
- Soffer, O. (2019). Assessing the climate of public opinion in the user comments era: A new epistemology. *Journalism*, 20(6), 695-851. <https://doi.org/10.1177/1464884917714938>
- Spies, A. (2020). The portrayal of victims of intimate femicide in the South African media. *Journal of African Media Studies*, 12(1), 41-59. https://doi.org/10.1386/jams_00010_1
- Statistik Austria. (2022, 25 November). *Jede dritte Frau von Gewalt betroffen* [Pressemeldung]. Abgerufen am 28. August 2023 von <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/11/20221125GewaltgegenFrauen.pdf>
- Steinke, I. (2003). Gütekriterien qualitativer Forschung. In U. Flick, H. von Kardorff, I. Steinke, & B. König (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (2, 319-331). Rowohlt. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92052-8_28
- Sutherland, G., Easteal, P., Holland, K., & Vaughan, C. (2019). Mediated Representations of Violence against women in the mainstream news in Australia. *BMC Public Health*, 19(502). 1-8. <https://doi.org/10.1186/s12889-019-6793-2>
- Sutherland, G., McCormack, A., Easteal, P., Holland, K., & Pirkis, J. (2016). Media guidelines for the responsible reporting of violence against women: a review of evidence and issues. *Australian journalism review*, 38(1), 5-17. <https://doi.org/10.3316/ielapa.276437205812252>
- Teichgräber, M. L., & Mußlick, L. (2021). *Rezeption medialer Frames in der Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen – Zusammenfassung der Ergebnisse einer Online-Befragung*. Landesverband Frauenberatung Schleswig-Holstein e.V.. Abgerufen am 28. August 2023 von <https://www.lfsh.de/files/Materialien/Rezeption%20medialer%20Frames.pdf>
- Tol, W. A. (2020). Interpersonal violence and mental health: a social justice framework to advance research and practice. *Global Mental Health*, 7(e10), 1-8. <https://doi.org/10.1017/gmh.2020.4>
- Treichler, R., & Zöchling, C. (2021, 26. Dezember). *Wer ist der Bierwirt?*. Profil. <https://www.profil.at/oesterreich/wer-ist-der-bierwirt/401849656>
- Vallone, R., Ross, L., & Lepper, M. (1985). The Hostile Media Phenomenon: Biased Perception and Perceptions of Media Bias in Coverage of the Beirut Massacre.

- Journal of Personality and Social Psychology*, 49(3), 577-585.
<https://doi.org/10.1037//0022-3514.49.3.577>
- Van Duyn, E., Peacock, C., & Stroud, N. J. (2021). The Gender Gap in Online News Comment Sections. *Social Science Computer Review*, 39(2), 181–196.
<https://doi.org/10.1177/0894439319864876>
- Verein Media Analyse – MA. (2022). *MA 2022 Presse*. Media Analyse. <https://media-analyse.at/table/3809>
- Vonbun, R., & Schönbach, K. (2014, 26. März). Wer ist politisch aktiv im Social Web?: Eine Studie zur politischen Online-Kommunikation in Österreich. *Publizistik*, 59(2), 199-212. <https://doi.org/10.1007/s11616-014-0200-x>
- Warzilek, A., & Paulitsch, L. (2022). Selbstkontrolle und Medienethik. *Perspektive Mediation*, 19(2), 113-118. <https://doi.org/10.33196/pm202202011301>
- Weil, S., & Kouta, C. (2017). Femicide: A Glance through Qualitative Lenses. *Qualitative Sociology Review*, 13(3), 6-12. <https://doi.org/10.18778/1733-8077.13.3.01>
- Weil, S., Corradi, C., & Naudi, M. (2018). *Femicide across Europe: Theory, research and prevention*. Policy Press.
- Wischnewski, A. (2018). Femi(ni)zide in Deutschland - ein Perspektivwechsel. *FEMINA POLITICA – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 27(2), 126-134.
<https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v27i2.10>
- Wolf, B. (2008). Geschlechterdarstellung in den Nachrichten: Monitoring, Quoten und Befunde. In B. Wolf, & J. Dorer (Hrsg.), *Medien - Politik - Geschlecht* (1,66–78). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91096-3_5
- World Health Organization. (2012). *Understanding and addressing violence against women : femicide*. World Health Organization.
https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/77421/WHO_RHR_12.38_eng.pdf?sequence=1&isAllowed=y
- Yodanis, C. L. (2004). Gender Inequality, Violence Against Women, and Fear: A cross-national test of the feminist theory of violence against women. *Journal of interpersonal violence*, 19(6), 655-675. <https://doi.org/10.1177/0886260504263868>
- Ziegele, M. (2016). *Nutzerkommentare Als Anschlusskommunikation*. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Ziegele, M., Müller, P., & Schäfer, S. (2022). The double-edged sword of online deliberation: How evidence-based user comments both decrease and increase discussion

participation intentions on social media. *New Media & Society*, 00(0), 1-26.
<https://doi.org/10.1177/14614448211073059>

Material Inhaltsanalyse der Kommentare

Standard

Anonym [2c]. (2021, 30. April). *Schlimm, was es für Menschen gibt Ich fände es aber schön wenn der Aufruf zur Prävention ein bisschen weniger sexistisch ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [a_couple_of_ducks]. (2021, 30. April). *Es braucht in jedem Fall eine Behörde die so derart verhaltensauffällige Menschen beurteilt, das dieser Mensch ein gestörtes Verhalten ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Alternativ]. (2021, 30. April). *Bevor man den Schuldenstand des Gastronomen nicht kennt, sollte man mit Mutmaßungen zurückhaltend sein. Dem sogenannten „Arabischen Frühling“ im Jahr ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [anton-aus-tyrol]. (2021, 30. April) *Langsam muss sich wohl auch der letzte fragen, was mit den Männern derzeit so falsch ist, dass so etwas so ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Astroturfer_57]. (2021, 30. April) *Die frauenverachtende Einstellung hat er ja schon mal bewiesen... Dann noch den Problemmultiplikator Alkohol dazu, und fertig ist die Katastrophe ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Astroturfer_57]. (2021, 30. April). *Die frauenverachtende Einstellung hat er ja schon mal bewiesen... Dann noch den Problemmultiplikator Alkohol dazu, und fertig ist die Katastrophe.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

- Anonym [Bobostandard]. (2021, 30. April). *Die Frage ist was man vorher tun soll, wenn ein Mann auffällig wird? Man wird nicht vor das Haus jeder ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [BS83]. (2021, 30. April). *Wenn man genau weiß, dass es der "Bierwirt" ist, kann man das schreiben. Vorher nicht. Das ist unterstes Boulevard-Niveau.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [bumblebeeeee]. (2021, 30. April). *Falls das stimmen sollte, und in Anbetracht des gern bemühten Narratives der Integrationskomponente bei Femiziden, würde ich auf die Parallelen ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [CalliopeiaNyx]. (2021, 30. April). *Endlich die Abläufe und ein niederschwelliges Procedere für Verdachtsmeldungen aufbauen! Es kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein, dass man ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Chanel3]. (2021, 30. April). *Weshalb aggressive und herabwürdigende Sprache Frauen gegenüber eben nicht schulterzuckend als Kavaliersdelikt abgetan werden sollte. In Richtung "Die soll ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Cytisus]. (2021, 30. April). *Wenn es stimmt, wäre es ein Totalversagen unseres Rechtsstaats. Da beschimpft und belästigt ein Mann eine Frau auf's unflätigste ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Dashiell Hammett]. (2021, 30. April). *Man kanns nicht oft genug wiederholen, dass die individuelle Sozialisierung dieser Personen und nicht die Hautfarbe ausschlaggebend für solche grauslichen ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at.

Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Die Rufende Dunkelheit]. (2021, 30. April). *Versucht der Standard jetzt, das Niveau der heute und Österreich zu unterbieten?*. [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Döschen]. (2021, 30. April). *Das kann doch nicht wahr sein!? Was ist denn los mit diesen Männern? Die arme Frau! Sollte das wirklich der ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [DreamChaser]. (2021, 30. April). *ich finde es äußerst bedenklich vom Standard, bevor der Mann noch nicht offiziell identifiziert worden ist, über dessen angebliche Identität ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [fizcaraldo]. (2021, 30. April). *Ich finde es nicht in Ordnung, dass eine selbsternannte Qualitätszeitung jemanden als Mörder hinstellt obwohl es von der Polizei keine ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Franz von Maier]. (2021, 30. April). *Wir bitten Sie Spekulationen zu unterlassen bis gesicherte Informationen vorliegen! Immer dieser Hass auf weiße Männer. Dass ein Großteil der ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [fritziphantomastisch]. (2021, 30. April). *Gerade wenn man denkt, die Geschichte sei zu ende. Das ist wirklich tragisch.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Früher war mehr Lametta.]. (2021, 30. April). *Ich warte nur darauf dass die FPÖ die Frau Maurer verantwortlich macht. Die FPÖ hat ja den Bierwirt immer unterstützt. ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von

<https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gelöschtes Profil]. (2021, 30. April) *Mein Posting wurde gar nicht veröffentlicht.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gelöschtes Profil]. (2021, 30. April). *Bis zu einer Verurteilung ist niemand ein Mörder in Österreich!.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gelöschtes Profil]. (2021, 30. April). *Diesen Plot-Twist hat wohl niemand im Maurer/Bierwirt-Prozess-Ticker vorhergesehen. Aber es darf uns nicht überraschen. Der Bierwirt zeichnet sich ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gelöschtes Profil]. (2021, 30. April). *So wie einerseits hier oft eine Häufung dieser Fälle bei islamischen Einwanderern konstatiert wird, weise ich hier andererseits auf das ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gelöschtes Profil]. (2021, 30. April). *Toxische Männlichkeit + Rage + zuviel Ehrgefühl = Dass das immer SO eskalieren muss.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gelöschtes Profil]. (2021, 30. April). *Während der Regierung Kurz-Strache, wurde massiv bei Fraueneinrichtungen gespart. Besonders davon betroffen waren Initiativen im Bereich der Gewaltprävention. Ein ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gelöschtes Profil]. (2021, 30. April). *wenn eine partei hass als politisches programm hat fördert das nicht unbedingt die gewaltlosigkeit in österreich.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von

<https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gelöschtes Profil]. (2021, 30. April). *wenn man schon ersucht, spekulationen zu unterlassen, dann sollte vor bestätigung durch die polizei auch zur identität des täters ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gradwhan]. (2021, 30. April). *Bei seinen Argumentationen hat man gesehen, dass er in einer eigenwilligen Parallelwelt lebt.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [greetings & felicitations, children of technology!]. (2021, 30. April). *Die Typen, die beim Nadine-Mord von der "Kultur" des Täters gefaselt haben, sind jetzt aber ganz still. Das einzige, was ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Gregg Popovich]. (2021, 30. April). *Spätestens jetzt sollte allen klar sein, dass Maurer richtig gehandelt hat Wir lassen viel zu viel Nachsicht mit diesen Frauenhassern ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Gugui]. (2021, 30. April). *WTF... der Typ der Frau Maurer bedroht hatte, hat jetzt einen Menschen umgebracht??? Unglaublich... den Typ hätte man früher einsperren ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Gugui]. (2021, 30. April). *WTF... der Typ der Frau Maurer bedroht hatte, hat jetzt einen Menschen umgebracht??? Unglaublich... den Typ hätte man früher einsperren ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [gustl01]. (2021) *Eigentlich unfassbar, dass persönliche Tragödien parteipolitisch instrumentalisiert werden! RIP, Alles Andere hat hier nichts zu suchen!* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

- Anonym [Harry Potter and the stoned philosopher]. (2021, 30. April). *Auf jedes Topferl passt bekanntlich ein Deckel. Dennoch fragt man sich wie solche Männer überhaupt zu einer (Ex-)Partnerin kommen. Der ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [io sono uno skianto]. (2021, 30. April). *der satz muss so heissen: In einer Wohnung ... offenbar seine Ex-Partnerin ANGESCHOSSEN haben, die Frau erlag wenige Stunden später ihren ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [katYes]. (2021, 30. April). *Häusliche Gewalt muss insgesamt viel engagierter und strikter von den Behörden verfolgt werden. Es darf nicht erst eingeschritten werden, wenn ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Kronen Zeitung Verbrennungsmobil]. (2021, 30. April). *Jahrelanger Streit mit der Justiz, Presse und Passanten,... Schulden, Alkohol und Drogen... der perfekte Cocktail für eine Bluttat... Im ganzen ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Lückenkresse]. (2021, 30. April). *Ein Mörder wird man nicht von heute auf morgen, solche Taten kündigen sich an. Vorstrafen wegen Körperverletzung und frauenfeindlicher Äußerungen ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [membrano]. (2021, 30. April). *wird nicht lange dauern, bis irgendwelche sonderlinge davon fantasieren, dass fr. mauerer irgendwie mitschuld ist weil sie ihn durch den ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Mila Asia Bibi Rotherham S.Paty S.Rushdie C.]. (2021, 30. April). *"Männer", die sowas tun sind für mich keine Männer, sondern nur Monster! Und der Alkoholeinfluss zeigt lediglich, dass diese Monster ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen

am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Morc from Orc]. (2021, 30. April). *Beileid Also der Unterschied zu getöteten Trafikantin ist frappierend. Hier zitiert der Standard die Krone, nennt Namen und vergisst den ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [MuhSagtDieKuh]. (2021, 30. April). *Was ist los Standard? Unbestätigte Krone-Gerüchte weiterverbreiten? Bei euren Usern seid ihr bei dem Thema sonst "päpstlicher als der Papst.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Mumpitz]. (2021, 30. April). *Ein tragischer Fall, aber interessant, wie hier jetzt alle, die, wenn es um Ausländer geht, immer schon 2 Sekunden nach ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [Mützekatze]. (2021, 30. April). *Standardforum... Eine Frau wurde erschossen, nach unbestätigten Angaben war es der Bierwirt und die Poster reißen die Sigi Maurer – Gschicht ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [n_joy]. (2021, 30. April). *Leider laufen noch immer genug Irre frei herum ! Es braucht mehr PsychologInnen auf Krankenschein!.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [NamederRedbekannt]. (2021, 30. April). *Danke, dass endlich von Frauenmorden gesprochen wird, und nicht von Beziehungstaten.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [obnoxious]. (2021, 30. April). *Eigentlich komplett arg. Der gefährlichste Mann für eine Frau ist der, mit dem sie ihr Leben teilt. ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at.

- Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Potus@Lokus]. (2021, 30. April). *Es sollte eigentlich ums Opfer gehen und nicht um den Täter....* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [r.b.diff]. (2021, 30. April). *Man hätte schon bei den ausgesprochen Drohungen gegen Maurer einer psychologischen Untersuchung unterziehen sollen. Die Drohungen die er aussprach hätten ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Rohling]. (2021, 30. April) *Schrecklich für die arme Frau und ihre Familie. Sollte die Identität stimmen, werden die Foren unlesbar sein.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Saedelaere]. (2021, 30. April). *Die Statistik spricht da eine eindeutige Sprache... Die Morde insgesamt sind sowohl in absoluten Zahlen als auch in Zahlen pro ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [SagtdergesundeHV]. (2021) *Eine grausame Gewalttat muss nicht auch noch verpolitisiert werden !! Üblich reisserisch sowas !!* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [Shyama Charan]. (2021, 30. April). *Willi war's.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [SnackersSnack]. (2021, 30. April). *Toxische Männlichkeit, vom sexistischen Kommentar zum Frauenmord. Und der Rechtsstaat schaut zu. Einfach nur traurig. Und genau deshalb muss übergriffiges ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

- Anonym [Soeben gefühlt darüber nachgedacht]. (2021, 30. April). *Wenn man bedenkt, dass in erster Instanz Maurer schuldig gesprochen wurde diesen Typen verleumdet zu haben. Viele Frauen hätten sich ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Somebody Someone]. (2021, 30. April). *In Salzburg lamentiert man herum, ob oder wie man Frauenhäuser weiterführen kann. Die Türkis-Blaue (Blaue-blaue?) Regierung hat den Gewaltschutz ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [tec nine]. (2021, 30. April). "Getötete Frau: Festgenommener soll laut Medienbericht Bierwirt sein" wenn man zum wort "Bierwirt" kein entsprechendes vorwissen(maurer usw)hat is ... [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Terence Lennox]. (2021, 30. April). *Was für eine irre Geschichte!.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [TheLastUnicorn]. (2021, 30. April). *Das Motiv ist unbekannt? Naja, sie war seine Ex Partnerin... Traurig, was aus unserem Land geworden ist. Ich weiß gar ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Tomsupal]. (2021, 30. April). *Da hatte die Maurer ev. Nochmal großes Glück!.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Ugmo]. (2021, 30. April). *Mittlerweile sind die ganzen "Willi"-Schmähs insgesamt ziemlich abgelutscht, und in diesem Zusammenhang außerdem recht geschmacklos, oder?.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

- Anonym [WahlrechtNutzer]. (2021, 30. April) *Was geht in diesen Männern vor?! Wie kann es soweit kommen? ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Wesenseinheit]. (2021, 30. April). *was heißt da vermutlich? wenn es nicht der Bierwirt gewesen wäre, hätte er sich ja schon gemeldet und er hätte auch ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [wishmasterf]. (2021, 30. April) *Die Frage die sich mir stellt ist... was kann man wirklich gegen solche schrecklichen Taten tun. Nur selten sind es ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [wishmasterf]. (2021, 30. April). *Die Frage die sich mir stellt ist... was kann man wirklich gegen solche schrecklichen Taten tun. Nur selten sind es ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [Wohin_genau]. (2021, 30. April). *Unschuldsvermutung? Nanana Einfach mal fett in die Zeitung schreiben wärs gwesen sein könnte. Pressekodex'? nein? aso ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [xx2xx]. (2021, 30. April). *Ein Alptraum. Könnt ihr euch noch erinnern, wie viele Poster vehementest die Partei des Täters ergriffen hatten im Verlauf der ...* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>
- Anonym [zuter]. (2021, 30. April). *In der Krone fordern die UserInnen als Lösung, leichteren Zugang zu Waffen und die Erlaubnis einfacher Waffen tragen zu dürfen..* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Anonym [zuter]. (2021, 30. April). *Tja wird Zeit die konservativen patriarchalen Rollenbildern, bei Rechtswählern und Migranten zu zerstören.* [Online-Kommentar]. derStandard.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.derstandard.de/story/2000126280738/in-wien-erschossene-frau-verdaechtiger-soll-bierwirt-sein>

Krone

Anonym [Abendstern13]. (2021) *Bin ich froh dass in meinem Gemeindebau bis auf eine Ausnahme komplett normale freundliche Leute wohnen.. Alles nur endlich Gute ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Andre1]. (2021) *Nein, ich möchte jetzt kein Interview mit Maurer, in dem sie erklärt, dass sie schon immer wusste, dass sie das ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Austria...first]. (2021) *Das heutige maßlose Leben macht die Menschen aggressiv. es vergeht kaum eine Woche in der nicht irgendwer irgendwen umbringt oder ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Batman]. (2021). *Danke Kickl. Danke FPÖ Wähler*. [Online-Kommentar]. krone.at.
Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [brauchstanschnulla]. (2021) *hmmmmm.....der Bierwirt? Mit Vornamen ALBERT?*. [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Carisma45]. (2021). *Ich denke, das alles hat nichts mit der FPÖ zu tun. Da geht's um zwischenmenschliche Beziehungen und Konflikte und ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [CaroMaierAut]. (2021). *Die Maurer wird jetzt 3 Kreuzerl machen, dass ihr damals nicht mehr passiert ist..* ... [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [CaroMaierAut]. (2021). *Wenn es wirklich der Wirt war, der die Grüne angegangen ist, dann bin ich auf die aktuellen Verteidigungskommentare der Antifeministen.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Coccodrillo]. (2021) *Tja ausser trinken haben Gastronomen nicht viel im Kopf, achso oja Mitarbeiter um den Lohn betrügen und schikanieren.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Coccodrillo]. (2021) *Was interessieren mich solche Mordgeschichten, die im Ausland passieren!.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Coccodrillo]. (2021) *Was sagt Herr Kurz zu diesen Auswirkungen des Lockdown?.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [cockerspaniel1]. (2021). *Immer diese Wirtn.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [domin78]. (2021) *Also der den die Fpöler hier vehement verteidigt haben, gegen eine Frau Maurer.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [domin78]. (2021) *Wer hat ihn die ganze Zeit verteidigt, die Blauen.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [flo)). (2021) *Austria at its finest! Und über allem einer der meint ‚so sind wir nicht‘.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [franziundchris]. (2021). *Insgesamt hat in der coronakrise die gewalt gegen frauen stark zugenommen,nicht nur bei uns,auch in der schweiz ist das ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Frieda56]. (2021). *Was hat ein Mord mit einer Partei zu tun? Anscheinend ticken hier viele falsch.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Herbert00]. (2021) *Des war doch nicht etwa der Alfred oder doch? Das ich der Maurer nochmal recht geben muss, der war ja ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Herbert00]. (2021). *Des war doch nicht etwa der Alfred oder doch? Das ich der Maurer nochmal recht geben muss, der war ja ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [History]. (2021) *was hat eigentlich der beruf eines mutmaßlichen mörders mit einem mord zu tun?* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

- Anonym [HT170717]. (2021) *Wäre ich Innenministerin, wäre meine erste Arbeit, groß abschieben und Grenzen schließen.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [Hubert12]. (2021) *Mein Beileid den Angehörigen. Das sind ja schon Zustände wie in Amerika. Danke Österreich!* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von
- Anonym [Irmes]. (2021) *Wo sind die blauen Fans des Bierwirt jetzt ? Bitte endlich nachdenken anfangen ! Auch wenn es offensichtlich sehr sehr schwer fällt ! ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [jambalaya]. (2021) *in den wiener gemeindebauten spielt sichs ab.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [Jaybird]. (2021) *Eine Frage stellt sich : hat er die Waffe legal besessen? Wenn ja, warum wurde ihm die Berechtigung nicht entzogen, nachdem ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [Jockl007]. (2021) *Da frage ich mich, hat die Ministerin für Frauen/Gleichstellung und Integration Frau Raab alles unter Kontrolle? Hat Sie die ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [Jonk]. (2021). *Was ist mit den Leuten die damals des Gastwirt verteidigt haben weil er Gewalt ja "nur" mit Worten angewendet hat?.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [kingsobi]. (2021) *wenn er sich auf selbst verschuldete volle berauschung rausreden kann , ist der strafrahmen maximal 3 jahre.....finde den fehler.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [MAP13]. (2021) *Viele meinen, dass Frau Maurer mit dem Fall nichts zu tun hat. Stimmt. Und genauso wenig hat die FPÖ etwas damit zu tun..* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [Matheus90]. (2021) *ein normaler Tag in wien ...* . [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [matriarch]. (2021) *Unser wunderschönes Land braucht ein generelles Waffen- und Alkoholverbot.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>
- Anonym [nojobnomoney]. (2021) *warum hat er bei Verhaftung sein Bewusstsein verloren, wie viele haben auf ihn gekniet, nachdem er keinen Widerstand mehr geleistet ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Pet1981]. (2021) *Jaja...die Helden der Effen...* . [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [pinzgauer334]. (2021) *Der sollte nach der Strafe in eine Anstalt eingewiesen werden. Wenn ich das richtig gelesen hab hat er ja die ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [pinzgauer334]. (2021). *Der sollte nach der Strafe in eine Anstalt eingewiesen werden. Wenn ich das richtig gelesen hab hat er ja die ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [remdesivir]. (2021) *Die Einstellung des Herrn Bierwirt gegenüber Frauen ist wohl ziemlich durchschaubar.....hätte es statt Bierwirt gegen Maurer, Bierwirt gegen Musterfrau ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021) *Besitzt er die Waffe legal?.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021) *Das dieser Typ extrem primitiv ist, war ja offensichtlich, diese aktuelle Tat ist nicht mehr in Worte zu fassen....* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021) *Das dieser Typ extrem primitiv ist, war ja offensichtlich, diese aktuelle Tat ist nicht mehr in Worte zu fassen....* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021) *Dass die Gastwirte langsam durchdrehen, verwundert doch niemanden, oder.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021) *Manchmal wünsche ich mir amerikanische Gesetze...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021) *Warum braucht man in Wien ein Waffe? Sofortiges Verbot von dem Wahnsinn. Offensichtlich sind alle Eignungstests für die Würste.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021) *Wer bei einer solchen Tat nur von Politik redet, sollte schweigen. Wer sich freut, dass es endlich ein Österreicher ist, ...* krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021). *Da Willi wars..* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [removed-user]. (2021). *Des is ka Guter..* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [ritschi]. (2021) *Wann hat dieser Wahnsinn ein Ende?*. [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [roterFreiherr]. (2021) *Ja hin und wieder passiert hier was, sowas gehört dazu.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [RotIstDieLiebe]. (2021) *Da erscheinen die Drohungen und Beschimpfungen gegen Frau Maurer in einem ganz anderen Licht. Das ist ein Gemeingefährlicher.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Rotweissroter]. (2021). *Anscheinend muss sich Sigrid Maurer mit ihren Grünen bei diesen Wirt aber sehr wohl gefühlt haben, obwohl er anscheinend ein Blauer war.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Rotweissroter]. (2021). *Anscheinend muss sich Sigrid Maurer mit ihren Grünen bei diesen Wirt aber sehr wohl gefühlt haben, obwohl er anscheinend ein Blauer war.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [SagtdergesundeHV]. (2021) *Eine grausame Gewalttat muss nicht auch noch verpolitisiert werden !! Üblich reisserisch sowas !!.* krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [Signora]. (2021) *Fast ein jeder hatte schon einen Trennungsschmerz. Ja es tut weh. Und GSD sind viele vernünftig, und gehen neue Wege.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [ThinkSimple]. (2021) *Eines ist jedenfalls fix: Dummheit kennt keine Grenzen und keine Nationen, die ist leider omnipräsent.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426> Abgerufen am 27. Mai 2023 von

Anonym [ulli82]. (2021) *Aus meiner Sicht unverständlich, was die eine Sache mit der andere zu tun hat. Wie Menschen gleich generalverurteilt werden.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [ulli82]. (2021) *Was ist ein „Bierwirt“? Ich kenne nur Gastwirte und Betriebswirte. Weshalb versucht man hier unsere Branche zu verunglimpfen und negativ ...* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai von <https://www.krone.at/2402426>

Anonym [willleben]. (2021) *Wenn man sich die Entwicklungen seit dem Antritt von Nehammer ansieht ist es kein gutes Gesamt Ergebnis.* [Online-Kommentar]. krone.at. Abgerufen am 27. Mai 2023 von <https://www.krone.at/2402426>

9. Anhang

Codebuch Inhaltsanalyse der Artikel

Kategorie	Subkategorien	Beispiele
K1 Fokus der Berichterstattung		„Ein 42-Jähriger Mann wurde im Hof vor der Wohnung von der Polizei in schwerem Rauschzustand vorgefunden, er brach zusammen und wurde - wie die 35-Jährige - ins Krankenhaus gebracht“
	K1.1 Täter- zentriert	„Ein 42-Jähriger Mann wurde im Hof vor der Wohnung von der Polizei in schwerem Rauschzustand vorgefunden, er brach zusammen und wurde - wie die 35-Jährige - ins Krankenhaus gebracht.“
	K1.2 Opfer- zentriert	„Die getötete Frau habe sie vom Sehen gekannt. ‚Sie war oft im Hof auf dem Spielplatz mit ihrem Kind. Sie war wirklich eine so liebe Frau.‘ Das sagen auch andere Bewohnerinnen über die 35-Jährige.“
K2 Problemdefinition und -einordnung		„Es ist der neunte Mord an einer Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner heuer, diesmal in einem Gemeindebau in Wien-Brigittenau“
	K2.1 Kontextualisierung mit Prozess von Sigrid Maurer	„In der Nacht auf Freitag erschoss ein Mann in Wien seine Ex-Freundin. Tatverdächtig ist angeblich jener Bierwirt, der Sigrid Maurer sexistische Nachrichten geschrieben haben soll“
	K2.2 Kontextualisierung mit vorangegangen	„In der Nacht auf Freitag erschoss ein Mann in Wien seine Ex-Freundin. Tatverdächtig ist angeblich jener Bierwirt, der Sigrid Maurer sexistische Nachrichten geschrieben haben soll“

	en Taten des Täters	
	K2.3 Kontextualisierung mit Gewalt gegen Frauen	„Gewalt an Frauen Jede fünfte Frau in Österreich ist ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt, ergab eine Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte.“
	K2.4 Thematisierung partnerschaftlicher Gewalt	„In der Nacht auf Freitag erschoss ein Mann in Wien seine Ex-Freundin. Tatverdächtig ist angeblich jener Bierwirt, der Sigrid Maurer sexistische Nachrichten geschrieben haben soll.“
	K2.5 Alternative Einordnung von Femiziden	„Für die Ermittler ist der Tathergang anhand der Spuren "einwandfrei nachvollziehbar", ein Abschiedsbrief wird nicht gefunden. Es bestehe kein Zweifel an Mord und Selbstmord, heißt es vonseiten des Landeskriminalamts.“
	K2.6 Einordnung als Femizid	„Vom Hass im Netz zum Femizid?“
K3 Ursachen- und Verantwortungszuschreibung		„Vermutlich aus rasender Eifersucht griff ein 42-Jähriger in der Nacht auf Freitag zur Waffe und tötete seine Ex-Lebensgefährtin (35)“
	K3.1 Täter	„In der Nacht auf Freitag erschoss ein Mann in Wien seine Ex-Freundin. Tatverdächtig ist angeblich jener Bierwirt, der Sigrid Maurer sexistische Nachrichten geschrieben haben soll.“
	K3.2 Opfer	„Nadine stirbt einen Monat später im Krankenhaus an ihren großflächigen Brandwunden.“

	K3.3 Systemische Hintergründe	„Ob der mutmaßliche Täter die Waffe rechtmäßig oder unrechtmäßig besessen hat, ist noch Teil der laufenden Ermittlungen.“
	K3.4 Erwähnung der Nationalität des Opfers	„Eine 71-jährige Österreicherin wird in Aschach tot im Schlafzimmer aufgefunden.“
	K3.5 Erwähnung der Nationalität des Täters	„Ihr Mann, ebenfalls Österreicher, gesteht laut Staatsanwaltschaft, dass er seine Frau getötet hat.“
	K3.6 Sonstige Ursachen	„Nadine stirbt einen Monat später im Krankenhaus an ihren großflächigen Brandwunden.“
K4 Moralische Bewertung		„Was zu dem blutigen Drama führte, ist daher bislang noch unklar.“
	K4.1 Verurteilung der Gewalt	„‘Dass es sich beim Täter offenbar um den Bierwirt handelt, schockiert mich persönlich, ist in der Sache aber unerheblich. Wir kennen die Mechanismen hinter der Gewalt: Frauenverachtung, Unfähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen, die Wahrnehmung, Männer wären Frauen übergeordnet. Wir haben die gesellschaftliche & politische Verantwortung, die gefährlichen Männlichkeitsbilder zu brechen. Von Beginn an.‘“
	K4.2 Verharmlosung der Gewalt	„In Neulengbach (Bezirk St. Pölten-Land) verstarb eine 64-jährige Frau durch ‚massive Gewalteinwirkung gegen den Kopf und Verbluten‘, wie ein Sprecher der Staatsanwaltschaft sagte.“

K5 Handlungsempfehlung		„Wir haben die gesellschaftliche & politische Verantwortung, die gefährlichen Männlichkeitsbilder zu brechen.“
---------------------------	--	--

Codebuch Inhaltsanalyse der Kommentare

Hauptkategorie	Subkategorie	Beispiele
K1 Fokus der Kommentare		„Ich finde es nicht in Ordnung, dass eine selbsternannte Qualitätszeitung jemanden als Mörder hinstellt obwohl es von der Polizei keine Bestätigung gibt. Sollte die Krone falsch liegen, zerstört ihr damit sein Leben.“
	K1.1 Gemischt	„Wer ist diese Maurer? Wer ist dieser Bierwirt? Sind die irgendwie prominent? Muss man die kennen?“
	K1.2 Sonstige	„ein normaler tag in wien...“
	K1.3 Täter-zentriert	„Bitte die idiotischen Spekulationen unterlassen. Bis zu einer Verurteilung ist niemand ein Mörder in Österreich!“
	K1.4 Opfer-zentriert	„das opfer hat zwei kinder. Das macht es noch erheblich trauriger.“
K2 Problemdefinition & - einordnung		„Es ist ein tragischer Vorfall.... wobei ich mir dachte, "und jetzt, on-top noch, als Tragikomödie, der Bierwirt ist der Typ, der mit der Maurer im Clinch ist". Ich lese den Artikel und dann bleibt mein Mund offen.“
	K2.1 Systemisches Problem	„Bin gespannt, für welche ‚Strategie‘ sich sein Pflichtverteidiger entscheiden wird. Sollte er den gleichen Anwalt wie in seinem Prozess gegen Frau Maurer haben, muss vielleicht wieder der ‚Willi‘ als Täter ‚herhalten‘.“
	K2.2 Einzelfall	„Was für eine irre Geschichte!“

K3 Ursachen- und Verantwortungszuschreibung		„Wenn der Täter betrunken war, ist der vermindert schulfähig. Die Frage was sich mir auch noch stellt, wie kommt der zu der Schusswaffe?“
	K3.1 Täter	„Nun, warum überrascht mich das jetzt nicht. Hat er oder Willi geschossen. Rip der armen Frau. Hoffentlich wandert er lebenslang ein, egal ob jetzt der Bierhonk oder nicht.“
	K3.2 Täter-Opfer- Umkehr	„Ein freiheitlicher mit Waffe und verkehrtem Frauenbild, dass es immer so klischeehaft sein muss. Dass es immer wieder Frauen gibt, die auf solchen Menschen reinfallen ist traurig.“
	K3.3 Systemische Faktoren	„Scheisserei Waffen in Privatbesitz. Mussten ich selbst auch erfahren leider. Warum muss man Waffen haben?“
	K3.3 Sonstige Ursachen	„Was geht in diesen Männern vor?! Wie kann es soweit kommen?“
K4 Moralische Bewertung		„Unschuldsvermutung? Nanana Einfach mal fett in die Zeitung schreiben wärs gewesen sein könnte. Pressekodex? nein? aso“
	K4.1 Kritik an Berichterstattung	„Wo bleibt die Sachlichkeit in diesem Artikel?“
	K4.2 Verurteilung der Gewalt	„Vielleicht war's ja auch der Willy, der den Schuss abgefeuert hat. Könnte ja sein... Eines ist jedenfalls fix: Dummheit kennt keine Grenzen und keine Nationen, die ist leider omnipräsent“

	K4.3 Verharmlosung der Gewalt	„Und wie immer erschreckend zu lesen, wie barbarisch die Stimmung wird, sobalds um Gewalt gegen Frauen geht. Da wird jegliche Logik ausm Fenster geschmissen, da wollen auf einmal manche jegliche zivilisatorische Errungenschaft ausm Fenster schmeißen, den Pranger wieder einführen und am besten gleich präventive Umerziehungslager für alle Männer einrichten, weil was soll schon groß falsch sein damit. Und das beim Standard. Quo Vadis Mundus“
K5 Handlungsempfehlung		„Falls das stimmen sollte, und in Anbetracht des gern bemühten Narratives der Integration skomponente bei Femiziden, würde ich auf die Parallelen zum Mörder von Kitzbühel erwähnen wollen. Wir brauchen eine Debatte über toxische Männlichkeit (die Männern ebenfalls schadet). Und wir brauchen weniger Waffen im Privatbesitz. Mein Beileid, Ein Mann.“
	K5.1 Systemische Maßnahmen	„Tja wird Zeit die konservativen patriarchalen Rollenbildern, bei Rechtswählern und Migranten zu zerstören.“
	K5.2 Individuelle Maßnahmen	„Alles was ich sagen kann ist... Frauen, auch wenn solche Typen sehr ‚männlich‘ und ‚beschützend‘ sind – LAUFT. Die ändern sich nicht, niemals. LAUFT!“

